„Eine Stimme, die eint“

Pädagoginnen und Pädagogen mischen sich ein – Fachkräfte-Forum im Projekt FachkräfteZOOM

BertelsmannStiftung

„Eine Stimme, die eint“

Pädagoginnen und Pädagogen mischen sich ein –
Fachkräfte-Forum im Projekt FachkräfteZOOM

© März 2020
Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

DOI: 10.11586/2020006

Lektorat
Helga Berger, Gütersloh

Herausgeber
Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Tel.: 05241 81-81583
Fax: 05241 81-681583

Fotos Umschlag und Innenseiten
Jan Voth, Bad Salzuflen, www.janvoth.com

Druck
Lensing Druck, 44149 Dortmund

Verantwortlich
Kathrin Bock-Famulla

Layout
Marion Schnepf, www.lokbase.com

Inhalt

Vorwort 4

Einführung
„Wir brauchen eine Stimme, die uns eint.“ 5

Stellungnahme des Fachkräfte-Forums 8

Profile der Mitglieder des Fachkräfte-Forums
Die Teilnehmer*innen im Überblick 10
Pädagogische Fachkräfte 12
KiTa-Leitungen 42
Fachberatungen 74

Projekt „FachkräfteZOOM“
Visionen diskutieren | Partizipativ forschen |
Konzepte entwickeln 108
Projektübersicht 110

Vorwort

Die Dynamik der frühkindlichen Bildungssysteme in Deutschland ist ungebremst: Insbesondere der weiterhin steigende Bedarf an KiTa-Plätzen für Kinder unter drei Jahren, aber auch die Nachfrage nach längeren Betreuungszeiten sowie der laufende Qualitätsausbau führen zu einer stetig wachsenden Nachfrage nach KiTa-Fachkräften. Zudem wird der geplante Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung in der Schule ab 2025 zusätzlich den Bedarf an pädagogischen Fachkräften erhöhen. Allein zwischen 2008 und 2018 ist das pädagogische Personal in deutschen KiTas um 64 % von 379.146 auf 620.653 gestiegen. Der kontinuierlich steigende Fachkräftebedarf kann aktuell kaum noch gedeckt werden. Der KiTa-Arbeitsmarkt ist leergefegt und stellt Länder, Kommunen und Träger vor gewaltige Herausforderungen.

Die in der Praxis tätigen Fachkräfte sind bislang weniger an den Debatten darüber beteiligt, mit welchen Reformmaßnahmen der Fachkräftebedarf gedeckt werden könnte. Die Bertelsmann Stiftung bietet deshalb mit dem Projekt FachkräfteZOOM für zwei Jahre einen Rahmen, damit KiTa-Fachkräfte mit anderen Akteuren in den frühkindlichen Bildungssystemen in einen partnerschaftlichen Dialog treten können. FachkräfteZOOM will nicht über Fachkräfte diskutieren, sondern mit ihnen die derzeitige Situation der KiTas bundesweit analysieren.

Im Fachkräfte-Forum wirken insgesamt 45 pädagogische Fachkräfte, Leitungen und Fachberatungen von KiTas aller 16 Bundesländer mit. Sie sind die Expert*innen für die alltägliche KiTa-Praxis vor Ort. Ohne ihre fachliche Perspektive auf die Herausforderungen von KiTas kann kein gutes, zukunftsfähiges KiTa-System entwickelt werden. Unser Projekt fördert daher eine enge Zusammenarbeit der beteiligten KiTa-Fachkräfte und Partner aus Wissenschaft, Politik und Verbänden. Auf der Basis wissenschaftlicher Studien werden im gemeinsamen Diskurs nachhaltige Konzepte für eine Neuausrichtung der KiTa-Landschaft entwickelt und mit der Öffentlichkeit diskutiert. Einen besonderen Schwerpunkt bilden neue Ausbildungskonzepte, mit denen langfristig ein qualifiziertes und quantitativ ausreichendes Fachkräfteangebot für eine gute KiTa-Qualität für jedes Kind bundesweit gesichert werden kann.

Das Fachkräfte-Forum meldet sich mit der vorliegenden Broschüre erstmalig mit einer Stellungnahme zu Wort. Die Fachkräfte stellen aus ihrer Sicht drängende Handlungsbedarfe für Reformen in den frühkindlichen Bildungssystemen dar und laden damit die Akteure in Politik, Verwaltung und Verbänden zu einem Dialog mit ihnen ein.

Die breite Expertise sowie das Qualifikationsspektrum der Beteiligten des Fachkräfte-Forums zeigt sich in den „Steckbriefen“, mit denen sich jedes Mitglied in dieser Broschüre vorstellt. Exemplarisch wird dadurch auch transparent, wie professionell tagtäglich in KiTas gearbeitet wird und wie umfassend die erforderlichen Kompetenzen der Fachkräfte sind. Deutlich wird hierbei, dass ihr Know-how unverzichtbar ist für die Weiterentwicklung einer KiTa-Landschaft, die sich an den Bildungs- und Entwicklungsbedarfen von Kindern und ihren Familien orientiert.

Dr. Jörg Dräger
Mitglied im Vorstand der Bertelsmann Stiftung

Anette Stein
Director
Wirksame Bildungsinvestitionen

Einführung
„Wir brauchen eine Stimme, die uns eint.“

„Wir brauchen eine Stimme, die uns eint.“ Dieser Satz wurde bereits beim ersten Treffen der Teilnehmer*innen im Fachkräfte-Forum ausgesprochen. Und er fand bei allen Anwesenden große Zustimmung!

45 Personen, die in unterschiedlichen Funktionen im FBBE-Bereich arbeiten, haben sich nun zusammen auf den Weg gemacht, um in den kommenden zwei Jahren die Debatten um „gute“ KiTa-Qualität mit ihren Sichtweisen zu bereichern. Sie möchten sich als verantwortliche und verlässliche Ansprechpartner*innen für Fragen frühkindlicher Bildung zu Wort melden.

An den Diskussionen über „gute“ KiTa-Qualität und den damit verbundenen personellen Rahmenbedingungen nehmen die eigentlichen Akteure der Praxis – die Fachkräfte selbst – noch immer unzureichend teil. Mit unserem Projekt „FachkräfteZOOM“ sprechen wir daher eine Einladung zum Dialog aus. Wir haben uns auf die Fahne geschrieben, die Perspektiven der KiTa-Expert*innen systematisch einzubinden - als wichtige Stimme im bunten Konzert um Qualitätsentwicklung in der KiTa. Mit der Gründung des bundesweiten Fachkräfte-Forums als zentralem Gremium im Projekt „FachkräfteZOOM“ setzen wir einen starken Akzent. In dieser dialogischen Projektstruktur realisiert sich unser Anliegen nach Partizipation wichtiger KiTa-Akteure am Gesamtdiskurs.

Wir laden Sie mit dieser Broschüre ein, die Situation des KiTa-Fachpersonals kennenzulernen. Die Mitglieder des Fachkräfte-Forums teilen ihre Bedarfe und Bedürfnisse mit, die bei der zukünftigen Ausgestaltung der FBBE-Landschaft stärker berücksichtigt werden sollen. Mit der hier abgedruckten Stellungnahme und den 45 Steckbriefen erhalten Sie einen vertieften Einblick in die Perspektiven derjenigen, die tagtäglich den KiTa-Alltag zusammen mit Kolleg*innen, den Kindern und den Eltern gestalten. Mit Herzblut und hoher Professionalität setzen sie sich dafür ein, dass Bildung, Erziehung und Betreuung der jüngsten Mitglieder unserer Gesellschaft möglich werden kann.

Die Vielfalt ihrer Qualifizierungswege, inhaltlichen Schwerpunkte und Tätigkeitsfelder ist beeindruckend und verdeutlicht uns, mit welch großer Expertise die Pädagog*innen die komplexen Fragestellungen der frühkindlichen Bildung bearbeiten. Die in dieser Broschüre zusammengetragenen Gedanken der Fachexpert*innen zu wesentlichen Fragen der Frühpädagogik laden alle verantwortlichen Personen des Bildungsbereiches dazu ein, diese wertvolle Perspektive stärker sowie systematischer zu berücksichtigen und den Dialog zu suchen.

Kathrin Bock-Famulla
Projektleitung
Senior Expert Frühkindliche Bildung,
Educational Governance
und Bildungsfinanzierung
Programm Wirksame Bildungsinvestitionen

Dr. Agnieszka Maluga
Project Managerin im Projekt Frühkindliche Bildung

Stellungnahme des Fachkräfte-Forums

Wir sind Fachberatungen, KiTa-Leitungen und pädagogische Fachkräfte aus allen 16 Bundesländern und bringen unser Fachwissen in die Debatte um die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in Deutschland ein. Täglich leisten wir auf allen Ebenen hervorragende und engagierte Arbeit. Diese wird jedoch zunehmend durch verschiedene ungünstige Rahmenbedingungen erschwert – wir erleben uns im Spannungsfeld von Personalmangel und Qualitätsentwicklung.

Auf Initiative der Bertelsmann Stiftung treffen wir uns über einen Zeitraum von zwei Jahren im Projekt „FachkräfteZOOM“, um über die aktuellen und zukünftigen Bedingungen frühkindlicher Bildungssysteme zu diskutieren. Anlass für die Initiative sind in der Öffentlichkeit stattfindende Diskurse und politische Entscheidungen zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung, bei denen die Expertise der pädagogischen Fachkräfte, KiTa-Leitungen und Fachberatungen zu wenig Gehör findet. Deswegen entwickeln wir in diesem Kontext notwendige Handlungsoptionen für frühkindliche Bildungseinrichtungen. Dabei stellen wir die Bedürfnisse und Rechte der Kinder in den Mittelpunkt unserer Überlegungen.

Mit dieser Stellungnahme melden wir uns im Projekt „FachkräfteZOOM“ zum ersten Mal als pädagogisches Fachpersonal zu Wort. Auch zukünftig werden wir uns mit unseren Visionen und Forderungen in die Debatte um die Zukunft der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung einbringen.

Das Kind steht im Mittelpunkt, Kinderrechte sind das Fundament unserer Arbeit. Positive Beziehungsgestaltung ist der grundlegende Auftrag an die pädagogischen Fachkräfte, KiTa-Leitungen und Fachberatungen. Wir freuen uns über glückliche, zufriedene Kinder und deren individuelle Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Bei pädagogischen Fachkräften, KiTa-Leitungen und Fachberatungen erleben wir die Haltung, das Beste für die Kinder herauszuholen und sich für Familien in unterschiedlichen Lebenslagen einzusetzen. Wir sind stolz auf unser Berufsfeld, in dem wir eigenverantwortlich und kreativ arbeiten, sowie auf unsere Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten. Gemeinsame Werte und Konzepte sind im Arbeitsalltag verankert und werden in der Gemeinschaft gelebt.

Zusammenarbeit im Team, Austausch und kollegiale Beratung geben professionellen Rückhalt und tragen wesentlich zur fachlichen Weiterentwicklung bei. Wir nehmen engagierte pädagogische Fachkräfte, KiTa-Leitungen und Fachberatungen mit hoher Identifikation wahr, die trotz schwieriger Rahmenbedingungen motiviert sind, immer wieder nach Lösungen suchen, aber auch ihre Grenzen bewusst wahrnehmen und benennen. Diese Achtsamkeit für sich und die Kinder bringt positive Veränderungen in der Arbeitsgestaltung. Auch das bewusste Feiern von Erfolgen und die positiven Rückmeldungen der Kinder und Eltern sind bedeutsam.

Netzwerkarbeit mit wichtigen Partnern im Sozialraum wird geleistet und entwickelt, um gemeinsame Anliegen von Kindern, Familien und pädagogischem Fachpersonal auf den Weg zu bringen. Wir schätzen fachliche konstruktive Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften, KiTa-Leitungen, Fachberatungen und Trägern. Selbstverständlich sichern wir hohe fachliche Standards durch bestehende Instrumente der Qualitätsentwicklung und -sicherung, und nicht zuletzt freuen wir uns über gute Zusammenarbeit mit engagierten Eltern, ihr Interesse und ihre Wertschätzung.

Gesamtgesellschaftliche Entwicklungen und die daraus resultierenden Herausforderungen führen im KiTa-Bereich zu vielfältigen politischen Beschlüssen und wachsenden Anforderungen an die Praxis. Kurzfristige Programme helfen hier nicht – sie werden zu schnell und nicht systematisch genug entwickelt und umgesetzt. Zudem sind die veranschlagten Ressourcen nicht ausreichend. Der Fokus im frühkindlichen Bildungsbereich liegt derzeit auf dem quantitativen Ausbau, die pädagogische Qualität in den Kindertageseinrichtungen wird nur nachrangig berücksichtigt. Dies zieht besondere

Herausforderungen und eine stetig zunehmende Aufgabendichte im Praxisalltag nach sich.

Als grundlegende Schwierigkeit sehen wir die unterschiedlichen bundesland- und trägerspezifischen strukturellen Rahmenbedingungen, unter denen der Arbeitsalltag der pädagogischen Fachkräfte, KiTa-Leitungen und Fachberatungen gestaltet werden muss. Dies betrifft unter anderem die Anzahl der zu betreuenden Kinder (hinsichtlich der Gruppengrößen, Überbelegungen etc.), die räumlichen und baulichen Voraussetzungen sowie die Qualitätsentwicklung und -sicherung.

Parallel dazu zeigt sich ein gravierender, bundesweiter Fachkräftemangel bis hin zum Fachkräftenotstand. Die Zahl der fachlich angemessen qualifizierten und motivierten pädagogischen Fachkräfte reicht aktuell bei weitem nicht aus, um den Bedarf an altersentsprechender und entwicklungsgerechter Betreuung, Bildung und Erziehung in KiTas umzusetzen. Hier ist auch keine deutliche und zeitnahe Besserung in Sicht. Die gesellschaftliche Anerkennung der Berufe im Arbeitsfeld KiTa ist gering. Die aktuelle Ausbildungslandschaft ist unübersichtlich und wird zudem innerhalb der Bundesländer immer stärker, dabei unsystematisch ausdifferenziert. Eine Gegensteuerung durch den Einsatz nicht ausreichend qualifizierter pädagogischer Fachkräfte und durch reduzierte Qualifizierungsanforderungen an zukünftige Mitarbeiter*innen ist keine Lösung, sondern führt vielmehr zu einer Niveauabsenkung im Feld frühkindlicher Bildungssysteme.

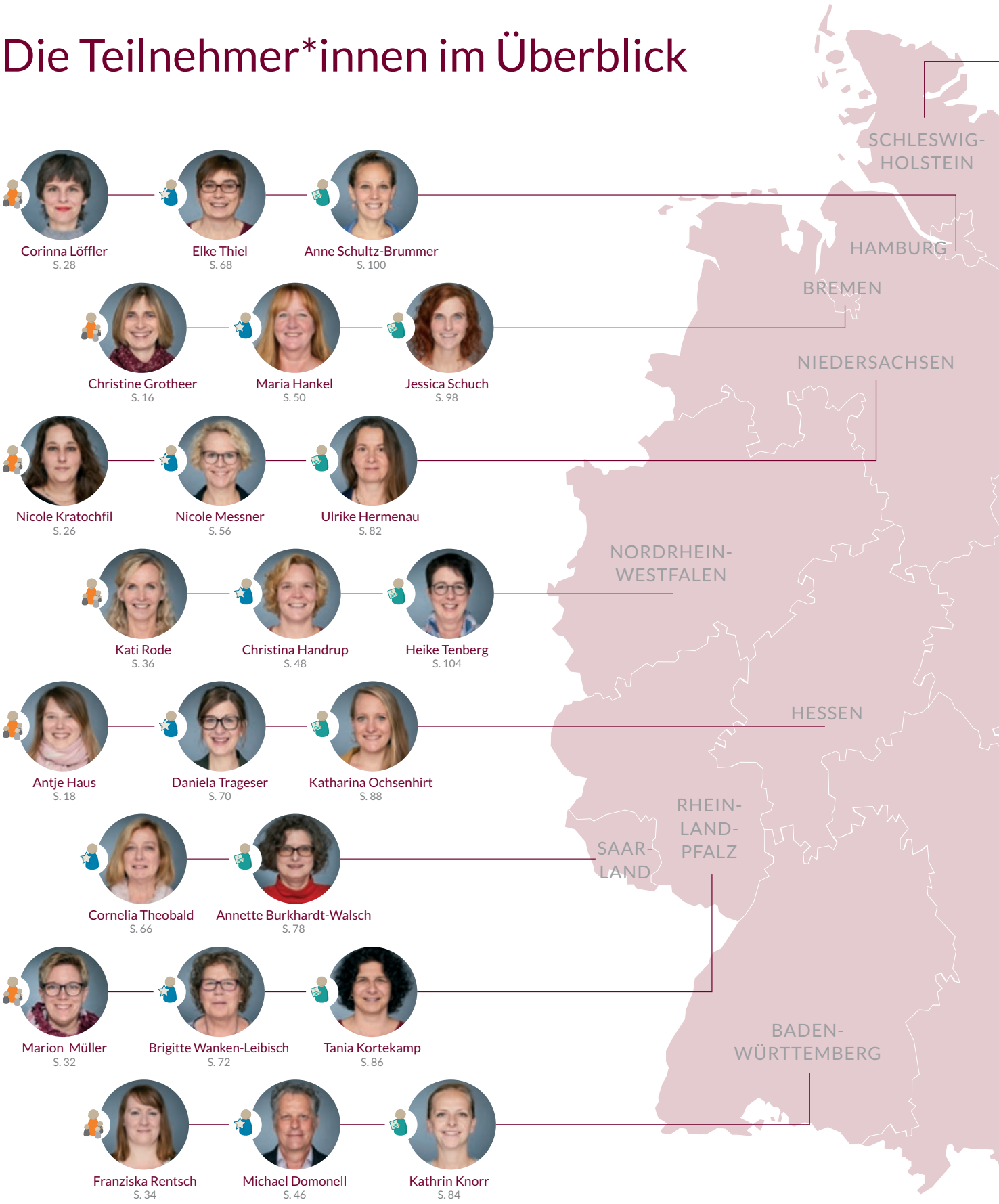
Diese grundlegenden Problemlagen münden in tägliche Schwierigkeiten wie zu geringe Personalverfügbarkeit, mangelnde Fachlichkeit, nicht ausreichende Möglichkeiten zur kindgerechten Fachkraft-Kind-Interaktion, zu wenig mittelbare Ressourcen zur Vorbereitung der pädagogischen sowie konzeptionellen Arbeit und eine zu hohe Belastung der pädagogischen Fachkräfte, der Leitungskräfte und der Fachberatungen. Teilweise können sogar zu niedrig angesetzte gesetzliche pädagogische Mindeststandards nicht eingehalten werden. Wir arbeiten in einem System, welches momentan nur durch Einsatz persönlicher Zeit- und Kraftressourcen der vorhandenen Personen funktioniert – nur so kann derzeit die Diskrepanz zwischen Anspruch und vorhandenen Ressourcen überwunden werden. Ein langfristiges Gesamtkonzept ist dringend notwendig: Punktuelle Programme auf Bundes- und/oder Landesebene sind hierfür kein Ersatz!

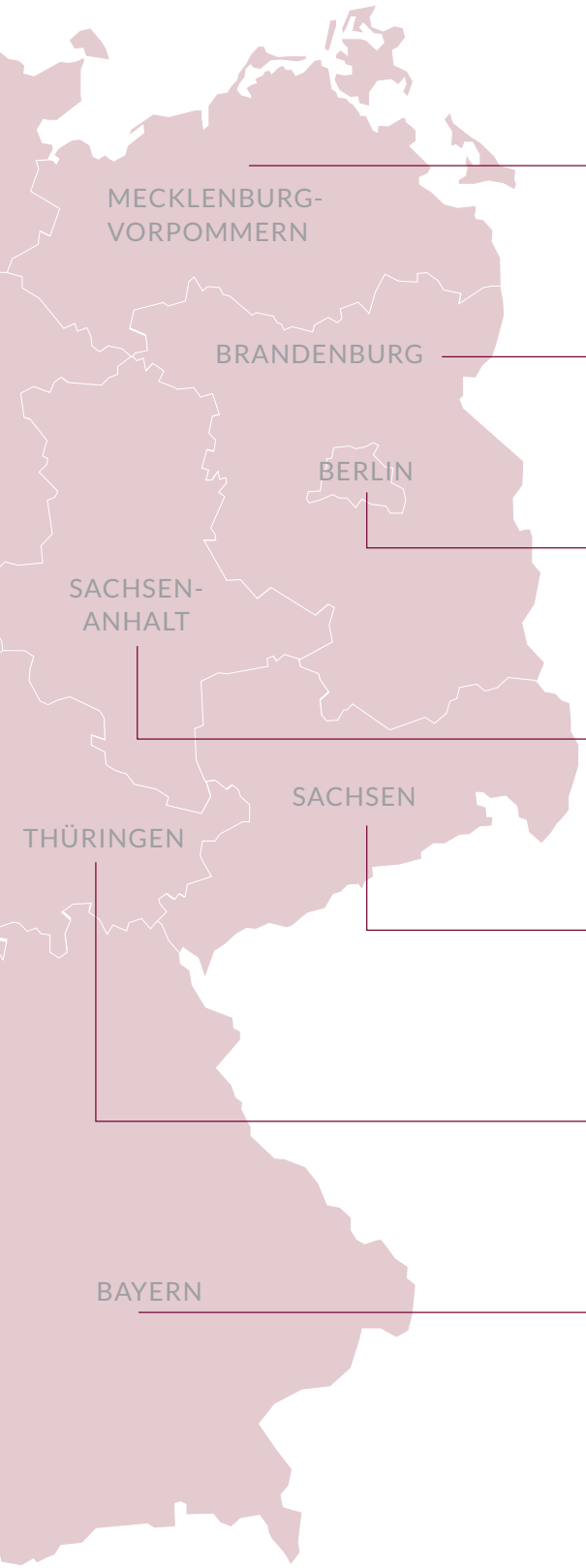
Wir wollen, dass die Perspektiven und Rechte der Kinder sowohl im KiTa-Alltag als auch bei politischen Verhandlungen im Mittelpunkt stehen und die Basis für Entscheidungen sind. Gleichzeitig fordern wir, dass auch die Perspektive der pädagogischen Fachkräfte, KiTa-Leitungen und Fachberatungen gebührend berücksichtigt wird. Ihre Professionalität und ihre Bedarfe nach guten Arbeitsbedingungen müssen anerkannt werden. In den vergangenen Jahren haben sich die Anforderungen an das Arbeitsfeld massiv erweitert: So bringen u. a. Bildungspläne, heterogene Lebenswelten der Familien und projektbezogene Aufgaben in der ganzen Bundesrepublik vielfältige und spezialisierte Aufgaben mit sich. Die Ausstattung mit Ressourcen wurde hingegen nicht angepasst. Deshalb fordern wir die bundesweite Anerkennung von wissenschaftlich begründeten Standards durch politische und andere verantwortliche Akteur*innen. Dazu gehört eine entsprechende Ausstattung im Rahmen einer nachhaltigen, auskömmlichen und verlässlichen Finanzierung.

Aus diesen Gründen fordern wir auch adäquate Rahmenbedingungen für die Qualifizierung von pädagogischen Fachkräften, KiTa-Leitungen und Fachberatungen. Die Träger sowie die Aus- und Weiterbildungssysteme müssen diese so gestalten, dass die Akteur*innen im Arbeitsfeld der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung den gestellten fachlichen Aufgaben und Herausforderungen begegnen können. Nur dann wird die pädagogische Arbeit den Bedarfen der Kinder, Familien und Fachkräfte gerecht.

Wir freuen uns über einen wertschätzenden Dialog zu unseren Anliegen und laden verantwortliche Akteur*innen im Feld frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung und aus der Politik zu einem Austausch ein.

Die Teilnehmer*innen im Überblick





Anja Maria Wildermuth
S. 40

Sebastian Schulz
S. 64

Antje Süchting
S. 102

Ellen Neumann
S. 58

Sabine Drescher
S. 80

Simone Möllendorf
S. 30

Thomas Hoß
S. 52

Philipp Rahn
S. 94

Lizzy Gresens
S. 14

Frauke Kuntzsch
S. 54

Sonja Zipper
S. 106

Melissa Hedel
S. 20

Wendy Scholz
S. 96

Nancy Schmidt
S. 38

Mandy Allert
S. 44

Susan Arnold
S. 76

Mike Hofmann
S. 22

Christa Riemer
S. 62

Tobias Picha
S. 92

Christine Hundseder
S. 24

Birgit Renger
S. 60

Elisabeth Pentenrieder-Giermann
S. 90

Pädagogische Fachkraft

KiTa-Leitung

Fachberatung

BertelsmannStiftung
FachkräfteZOOM

Pädagogische Fachkräfte

Lizzy Gresens | Pädagogische Fachkraft

Mein berufliches Motto:
Kindern jeden Tag
das Gefühl geben, gesehen
und gehört zu werden!

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
2 Jahre

Qualifikation
Staatlich anerkannte Erzieherin

Zusatzqualifikation
Fortbildung zur unterstützten Kommunikation und Wahrnehmungsauffälligkeiten im Kindesalter

Inhaltlicher Schwerpunkt
Sprachbildung (Erarbeitung der Sprachlerntagebücher)

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
2 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Ich wusste schon während meiner Grundschulzeit, dass mir die Arbeit mit Kindern Spaß macht. Jeder Tag ist wie ein kleines Abenteuer, und wenn man sieht, dass die Arbeit Früchte trägt, geht man sehr zufrieden nach Hause. Zudem konnte ich mir auch nicht vorstellen, in einem Büro zu sitzen, weil ich schon damals wusste, dass ich dort eher anecken würde. Und wo ist man dann nicht besser aufgehoben als im sozialen Bereich, wo es nicht darauf ankommt, Algebra und Wahrscheinlichkeitsrechnung zu beherrschen, sondern den Tag so zu gestalten, dass Kinder spielerisch etwas Neues lernen und für das Leben in der Gesellschaft von uns ein Stück weit begleitet werden.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Wie schon damals macht mir dieser Beruf, trotz der hohen Belastungen, die heutzutage stetig zunehmen, Spaß. Aber was mich in letzter Zeit mit am meisten motiviert, ist, dass ich Aufklärung schaffen möchte, was unsere Arbeit und unseren Beruf anbelangt. In meinem Freundeskreis wissen viele gar nicht, was wir jeden Tag leisten – wie viel an Beobachtung und Dokumentation anfällt und wie wichtig unsere Arbeit für unsere Zukunft ist.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

KiTas haben den Auftrag, die Erziehung, Betreuung und Bildung der Kinder zu unterstützen, um allen Kindern eine gute körperliche, emotionale, geistige und soziale Entwicklung zu gewährleisten. Darüber hinaus sind die Pädagog*innen verpflichtet, mit den Eltern zusammenzuarbeiten und sich stetig über die Bildungs- und Entwicklungsprozesse ihrer Kinder auszutauschen.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Eine große Herausforderung sind fehlende personelle Ressourcen, um die Kinder bedarfsgerecht begleiten zu können. Es werden immer mehr KiTas gebaut oder bestehende ausgebaut, aber es wird nicht bedacht, dass mit der steigenden Kinderzahl auch die Zahl der Erzieher*innen steigen muss. Da zudem der Erzieherberuf in der Gesellschaft keinen sehr hohen Stellenwert genießt, resultiert daraus ein enormer Fachkräftemangel. Neben der stetig wachsenden Belastung und hohen Krankenständen kommt es auch oftmals zu Konflikten im Team, die ebenso auf den Körper einwirken. Des Weiteren fehlt durch Bürokratie und Dokumentationspflichten die Zeit für die Arbeit mit dem Kind.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Kinder vom jüngsten Alter an erwerben Kompetenzen im motorischen, kognitiven, kreativen und sozial-emotionalen Bereich sowie in der Sprachentwicklung, Selbstständigkeit und der Sauberkeitserziehung. Dazu sind wir jeden Tag für sie da: um ihre Kompetenzen zu stärken und zu fördern, mit dem Ziel, es ihnen zu ermöglichen, ihr Leben in unserer Welt eigenverantwortlich zu gestalten und sich engagiert am Zusammenleben zu beteiligen.

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

Sie ist ein Ort, wo sich Kinder wohl, vor allem aber sicher fühlen und wo sie in ihrer Entwicklung von Pädagog*innen begleitet, unterstützt und individuell gefördert werden. Die KiTa besitzt Räume, die anregungsreich gestaltet sind, mit viel Platz und Rückzugsorten. Das Team, die Leitung und der Träger sind im ständigen Austausch. Ausschlaggebend für eine gute KiTa ist ein guter Betreuungsschlüssel. Das bedeutet mehr Zeit für jedes Kind, um auf seine jeweiligen Bedürfnisse eingehen zu können, aber auch für die Fachkräfte mit ihren vielfältigen Aufgaben. Ein solches Konzept wäre um einiges leichter zu erreichen, wenn Bildung nicht Ländersache wäre. Bei uns in Berlin sind KiTas beispielsweise gebührenfrei. Alle Kinder haben aber die gleichen Chancen verdient – hohe Gebühren dürfen sie nicht am Besuch einer KiTa hindern.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Ich persönlich habe selbst miterlebt, wie das Arbeiten mit einem hohen Fachkräftemangel vonstattengeht. Der Beruf als Erzieherin war immer mein Traumberuf, aber wenn man keine pädagogisch gute und qualitative Arbeit leisten kann, weil das durch den Mangel nicht möglich ist und die Belastung zunimmt, ist es sehr schwierig, motiviert zur Arbeit zu gehen. Und das darf nicht sein! Deshalb möchte ich mich gern im Fachkräfte-Forum engagieren, mitdiskutieren und Aufklärung schaffen.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Der Beruf der Erzieherin / des Erziehers muss attraktiver gemacht werden. Wir brauchen mehr Menschen, die sich für diesen Berufsweg entscheiden, und das kann nicht funktionieren, wenn der Beruf in der Gesellschaft zum Teil durch Klischeebehaftung kein hohes Ansehen genießt. Die aktuelle Personalsituation muss transparent gemacht werden, damit an neuen Ausbildungskonzepten gearbeitet werden kann.

Christine Grotheer | Pädagogische Fachkraft

Mein berufliches Motto:
Das Gras wächst nicht schneller, nur weil man daran zieht.

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
33 Jahre

Qualifikation
Staatlich anerkannte Erzieherin

Zusatzqualifikation
Elementare musikalische Bildung
Praxismentorin

Inhaltlicher Schwerpunkt
Musik/Rhythmik
Gärtnern mit Kindern

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
33 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Ausschlaggebend war ein 3-wöchiges Schulpraktikum. Die Tätigkeit war lebendig und abwechslungsreich. Ich hatte eine schöne Kindheit, habe aber auch erlebt, dass es anderen Kindern nicht gut ging. Im Kindergarten war ich selber nicht, bin aber gern in die Schule gegangen. Die Idee, Kinder beim Lernen zu unterstützen, sie zu begleiten, hat mir sehr gefallen. Ich wollte etwas von meinen schönen Erlebnissen weitergeben und für Kinder da sein.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Ich habe immer noch Freude daran, für Kinder da zu sein, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten. Es motiviert mich zu sehen, wie Kinder Puzzleteil für Puzzleteil zusammensetzen zu ihrem Bild der Welt, wenn sie sich ihre Möglichkeiten erschließen, die sie vorher nicht hatten.
In meinen Schwerpunkten Natur und Musik erlebe ich täglich, dass Kinder verschiedener Herkunft und mit unterschiedlichem Entwicklungsstand gemeinsam etwas schaffen und Grenzen überwinden. Das gibt Hoffnung für die Zukunft.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der früh-kindlichen Bildungs-systeme (KiTa)?

Der Auftrag ist, allen Kindern die Chance zu geben, sich die Welt zu erschließen. Sie sollten einen Rahmen geben, in dem Kinder sich entwickeln können. Sie sollten Schutz bieten.

Eine große Rolle spielt hier die Elternpartner-schaft. Gemeinsam mit ihnen kann es gelingen, dem Kind in allen Bereichen das Beste mit auf den Weg zu geben.

Welche Kompe-tenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Sie erwerben Selbstbildungskompetenzen, den Zugang zu Wissen. Sie können ausprobieren, Fragen stellen …

Sie erwerben Erfahrung im sozialen Miteinander, alle gehören dazu und jeder ist wichtig.

Sie erleben sich als Akteur in einer Gemeinschaft, können sich aber auch als Einzelperson als wirk-sam und bedeutsam erfahren.

Sie lernen, dass man seine Stimme erheben und „nein“ sagen darf, wenn man etwas nicht möchte.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Die zentrale Herausforderung ist zurzeit, alle Anforderungen von Politik, Gesellschaft, Eltern und Schule an diesen Bereich unter einen Hut zu bringen und dabei das Kind nicht aus dem Blick zu verlieren. Das Kind sollte immer im Mittel-punkt stehen und Ausgangspunkt des Handelns sein.

Eine weitere tägliche Herausforderung ist der Fachkräftemangel. Es ist schwierig, den Tag sinnvoll für die Kinder zu gestalten, wenn die personellen Ressourcen nicht ausreichen.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Ich habe die Hoffnung, dass meine jahrelange Erfahrung das Fachkräfte-Forum bereichern kann. Der Bereich liegt mir am Herzen, und es braucht gute Konzepte bei den heutigen Problem-lagen, um den Kindern gute Möglichkeiten und Chancen zu bieten.

Durch meine tägliche Arbeit im Dialog mit den Kindern habe ich die Möglichkeit, ihnen eine Stimme zu verleihen.

Was ist Ihre Vision einer „guten“ KiTa?

Eine „gute“ KiTa sollte den Kindern einen verlässlichen Rahmen bieten, sich in ihrem Tempo und auf ihre eigene Art und Weise zu entwickeln und sich die Welt zu erschließen.

Sie sollte den kindlichen Bedürfnissen angepasst sein und die Kinder beteiligen. Die Erwachsenen sollten den Rahmen geben, Impulse setzen, motivieren und herausfordern: Die Kinder aber sollten sie mit Leben füllen.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Bitte versteht den Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag als Gesamtverantwortung. Lasst uns nicht allein. Stellt ausreichende Ressourcen zur Verfügung und erhöht die Ausbildungskapazitäten, denn wir brauchen gut ausgebildete Fachkräfte.

Der Fachkräftemangel darf nicht zu Kurz-ausbildungen und somit zur Verringerung der Qualität führen. Die Fachkraft-Kind-Relation muss passen.

Auf den Anfang kommt es an.
Deshalb: das Beste für die Kleinen!

Antje Haus | Pädagogische Fachkraft

Mein berufliches Motto:
„Die Neugier steht immer an erster Stelle eines Problems, das gelöst werden will."
Galileo Galilei

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
8 Jahre

Qualifikation
Staatlich anerkannte Erzieherin
Kindheitspädagogin, B. A.

Zusatzqualifikation
Praxisanleitung

Inhaltlicher Schwerpunkt
U3-Pädagogik

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
8 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Meine Hauptmotivation war die Erfahrung, die ich während meiner Au-pair-Tätigkeit mit den mir anvertrauten Kindern sammeln durfte. Mich den Interessen der Kinder anzunähern und sie auf der Basis einer vertrauensvollen Beziehung in ihrer Entwicklung begleiten zu dürfen, war für mich von Anfang an sehr spannend. Ich merkte schnell, dass es mir große Freude bereitet, den Themen von Kindern mit ihnen gemeinsam nachzugehen und sie in ihrer Autonomieentwicklung zu unterstützen.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Das Miterleben von Entwicklungsschritten, die ich unterstützen durfte, ist meine größte Motivation. Überdies motiviert mich das große Bedürfnis, das Beste für die Kinder aus den momentanen Rahmenbedingungen herauszuholen und darauf aufmerksam zu machen, dass die täglich erlebte Überforderung von pädagogischen Fachkräften auf Systemfehler zurückzuführen ist und nicht an den Fachkräften selbst liegt.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Frühkindliche Bildungssysteme haben den Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. In einer Erziehungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten ist das Kind in der Entwicklung von Autonomie sowie von emotionalen, sozialen, kommunikativen, körperbezogenen, kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen zu unterstützen. Ich verstehe die frühkindlichen Bildungssysteme als Bildungseinrichtungen.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Kinder besitzen von Geburt an grundlegende Kompetenzen und ein vielfältiges Lern- und Entwicklungspotenzial. Im Idealfall, also wenn der Personalschlüssel es zulässt, können pädagogische Fachkräfte Kinder in der Entwicklung von emotionalen, sozialen, kommunikativen, körperbezogenen, kognitiven sowie lernmethodischen Kompetenzen unterstützen. Tatsächlich aber fehlt für die Bildungsbegleitung, wie sie in Ausbildung und Studium vermittelt wird, häufig die Zeit. So spricht man in KiTas ganz offen über den „Praxisschock", da jeder Studierende die Frustration erleben müsse, dass das Erlernte in dieser Form aus Zeitgründen gar nicht angewendet werden kann. Dennoch setzen Fachkräfte sich täglich dafür ein, Kinder in ihren Aushandlungsprozessen und ihrer Autonomieentwicklung zu unterstützen.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Der aktuelle Personalschlüssel ist unzureichend, um Kinder bedürfnisorientiert begleiten zu können. Krippenkindern beispielsweise nicht ihren Schlaf ermöglichen zu können, wenn sie außerhalb der regulären Schlafenszeit müde sind, darf keine Realität darstellen, ist in hessischen Krippen aber nicht die Ausnahme.
Zu dem nicht ausreichenden Personalschlüssel gesellt sich der Fachkräftemangel. Unbesetzte Stellen verstärken die Fokussierung auf die Betreuung der Kinder, ohne Kapazität für Bildungsaufgaben. Wie soll in solch einem System Inklusion stattfinden, wenn die Personalausstattung vielerorts gerade mal die Betreuung von Kindern in Regelgruppen leisten kann? Wandelt sich in solch einem gehetzten System nicht jedes kleine Nicht-Funktionieren zu einer ausgewachsenen „Förderbedürftigkeit"?

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Ich möchte über die momentane prekäre Lage im Bildungsbereich von Kleinkindern berichten und an der Erstellung von Zukunftsvisionen und realistischen Konzepten teilhaben, um mich für die Verbesserung der KiTa-Qualität und die Attraktivitätssteigerung des Erzieherberufs einzusetzen. Jedes Kind hat das Recht auf Bildung, und hierfür braucht es eine angemessene KiTa-Qualität. Zur flächendeckenden Erlangung dieser Qualität benötigt es die Erforschung und Weiterentwicklung des Systems KiTa! Mir ist es ein Herzensanliegen, daran teilzuhaben.

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

Das Fundament der „guten" KiTa ist gut ausgebildetes Fachpersonal. Durch einen besseren Personalschlüssel kann tatsächlich inklusiv, bedürfnis- und interessenorientiert gearbeitet werden, und die Personalplanung bezieht Urlaube, Krankheiten sowie ausreichend Zeit für mittelbare pädagogische Arbeit realistisch mit ein. Ebenso hat die KiTa kleinere Gruppenstärken (der Lautstärke wegen) und mehr Raum, um Kindern den Rückzug in Kleingruppen zu ermöglichen. Dies kommt nicht nur den Bildungsmöglichkeiten der Kinder entgegen, sondern macht auch den Erzieherberuf attraktiver. In der „guten" KiTa sind die Bildungschancen der Kinder nicht mehr an den Wohnort gebunden, es gibt keine Personalschlüsselunterschiede mehr innerhalb Deutschlands.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Das System KiTa scheint sich derzeit durch die Leidensfähigkeit der pädagogischen Fachkräfte zu tragen, welche bis zur Selbstaufgabe versuchen, die Kinder bestmöglich zu unterstützen. Das System wird von ihnen als gegeben und unumstößlich wahrgenommen, obwohl die Kinder oft nur noch betreut werden können. Es kann nicht gewollt sein, dass pädagogische Fachkräfte täglich nur noch versuchen, mit zu wenig Personal die Grundbedürfnisse von Kindern zu stillen, und kein Raum für Bildungsbegleitung gegeben ist.
Es darf nicht sein, dass überall immer wieder der Personalnotstand ausgerufen wird, weil die Fachkräfte der täglichen Belastung nicht mehr standhalten können und krank werden. Wie sollen Kinder unter solchen Bedingungen in ihren Lernprozessen bestmöglich unterstützt werden?

Melissa Hedel | Pädagogische Fachkraft

Mein berufliches Motto:
Jeder Tag ist eine neue spannende Reise auf dem Lebensweg der Kinder, die Abenteuer mit sich bringt und bei der ich gern dabei bin.

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
5 Jahre

Qualifikation
Medizinische Dokumentationsassistentin
Zahnmedizinische Fachangestellte
Erzieherin

Zusatzqualifikation
Montessori-Diplom

Inhaltlicher Schwerpunkt
Montessori-Pädagogik

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
5 Jahre

Reine Büroarbeit kam für mich nicht in Frage, da ich ein kreativer und praktischer Typ bin. Dazu liebe ich, mit vier Geschwistern großgeworden, den Trubel. Nach der Schule konnte ich mich nicht so recht entscheiden: Erzieherin oder medizinischer Bereich? Ich wählte zunächst den medizinischen Bereich. Trotz Freude an der Arbeit fehlte mir jedoch etwas. Deshalb wollte ich mich noch mal umorientieren, und nach einem Jahr „reinschnuppern" in den Erzieherberuf wusste ich: Es ist genau meins. Ich bereue keine einzige Sekunde, diesen Schritt gewagt zu haben. Im Gegenteil, ich hätte es schon viel eher machen müssen. Aber nun ist es, wie es ist, und es ist auch gut so.

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Ich liebe meinen Beruf, trotz der häufig schlechten Rahmenbedingungen. Jeden Tag freue ich mich auf die Kinder: auf ihre strahlenden Augen und ihre unvoreingenommene Haltung gegenüber den Menschen. Sie sind offen für alles und staunen über die kleinen Dinge des Lebens – sie nehmen die Welt mit anderen Augen wahr. Die Kinder geben mir so viel wieder, dass es mir jeden Tag Freude bereitet, sie auf ihrem Lebensweg zu begleiten. Ich mache die Tür des Gruppenraums auf, und die KIDS kommen zu mir gerannt, umarmen mich und rufen meinen Namen. Das motiviert ungemein, mit ihnen den Tag zu verbringen, ob als Entdecker, Begleiter, Seelentröster, Bestärker oder Motivator.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Die Kinder auf das Erwachsenenleben vorzubereiten, mit Stärke, selbstständigem Handeln, Teamfähigkeit und Stolz auf sich selber, denn jeder ist toll, so wie er ist! Jeder ist ein einzigartiges Individuum! Selbstständigkeit finde ich sehr wichtig. Heutzutage nehmen Eltern den Kindern so viel ab – wie Tun aus eigenem Antrieb oder selbst Auseinandersetzungen mit anderen austragen. Kinder sollten die Geduld aufbringen können, sich auch mal ohne Spielsachen zu beschäftigen.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Das ist vor allem der ständige Personalmangel, der es dann oftmals nur zulässt, die Kinder „aufzubewahren", anstatt für jedes Einzelne da zu sein, und das, obwohl die Kinder doch mehr und mehr Aufmerksamkeit benötigen. Viele Eltern haben kaum Zeit für ihre Kinder, da sie oft mehrere Jobs haben oder auch alleinerziehend sind. Dann wollen sie nur das Beste für ihre Kinder und überfordern sie jeden Tag mit nachmittäglichen Programmen, sodass die Kinder keine Möglichkeit haben zu spielen. Spielen ist jedoch ein wichtiger Punkt in ihrer Entwicklung – im Spiel lernen und verarbeiten sie das Geschehen im Alltag. Ein nächster Punkt sind zu große Gruppengrößen. Dadurch hat man leider kaum Zeit für alle Kinder, und es tut mir echt immer leid, da ich dann die Kinder auf später oder morgen vertrösten muss. Weitere Punkte sind Krankheit im Team, zu wenige Fachkräfte, anspruchsvolle Eltern und allgemeiner Zeitmangel.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Die KiTa ist ein Ort, an dem die Kinder vielseitige Möglichkeiten haben, ihre eigenen Erfahrungen zu sammeln. Sie entwickeln viele Kompetenzen wie: Umgang mit sich selbst, Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl, Eigenverantwortung, Selbstvertrauen und -reflexion, Umgang mit anderen Kindern/Menschen – Empathie, Respekt, Toleranz, Wertschätzung, Hilfsbereitschaft, Kompromissbereitschaft, Sprachkompetenzen, Zusammenarbeit – Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Lernbereitschaft, Motivationsfähigkeit, Grob- und Feinmotorik und vieles mehr. Dabei sind die Erzieher*innen stets Partner der Kinder. Selbstständigkeit steht im Vordergrund, da sich das Kind aktiv mit seiner Umwelt auseinandersetzen und sich sein „eigenes Bild" machen soll. Daher ist es wichtig, dass die Einrichtungen so gestaltet sind, dass die Kinder in ihrem Tun gefördert werden und ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben können. Dadurch entwickeln sie Selbstvertrauen und ein gesundes Körperempfinden (Motorik).

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

Meine Vision einer „guten" KiTa beinhaltet:

- kleinere Gruppengrößen, sodass die Erzieher*innen genügend Zeit für jedes einzelne Kind haben, um auch den Tag nach ihren Vorstellungen zu verbringen
- geschultes Personal – frühkindliche Erziehung ist eben nicht nur spielen, wie viele denken. Es ist sehr viel mehr, und daher ist eine gute Ausbildung wichtig
- nachhaltig arbeiten und das auch mit den Kindern leben, gute Zusammenarbeit mit den Eltern
- genügend Personal

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Ich möchte etwas mitbewegen, sodass der Beruf in der Gesellschaft wieder an Anerkennung gewinnt, bessere Rahmenbedingungen schaffen und Gleichheit in den einzelnen Bundesländern erreichen.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Uns zuhören und auch etwas ändern, denn wir sind die Expert*innen für die frühkindlichen Bildungssysteme.

Mike Hofmann | Pädagogische Fachkraft

Mein berufliches Motto:
Ein Pädagoge ist ein Begleiter und kein Animateur.

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
3 Jahre

Qualifikation
Kindheitspädagoge, B. A.

Zusatzqualifikation
Elternbegleiter

Inhaltlicher Schwerpunkt
Naturnahe und alltagsbezogene Pädagogik

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
9 Jahre

Als Zivildienstleistender auf einer pädiatrischen Station hatte ich häufig Kontakt zu Kindern. Da ich nur eingeschränkt pflegerische oder medizinische Tätigkeiten ausführen durfte, verbrachte ich viel Zeit mit den Patient*innen, um ihren Aufenthalt im Krankenhaus auf meist spielerische Art angenehmer zu gestalten. Diese und weitere vielzählige positive Erfahrungen mit Kindern bestärkten meinen Berufswunsch, Pädagoge zu werden.

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Kinder ein bedeutsames Stück auf ihrem Lebensweg begleiten, sie wachsen und sich entwickeln zu sehen und ihre unvoreingenommene Art, die Welt zu begreifen und verstehen zu wollen – ein Teil dieser Prozesse zu sein, ihr möglicher Ansprechpartner für ihre alltäglichen Anfragen und Interessen zu sein, mit ihnen und von ihnen zu lernen und jeden Tag etwas anderes zu erleben: Das motiviert mich, jeden Tag zur Arbeit zu gehen.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Kindern einen Ort bieten, an dem sie glücklich, zufrieden, behütet und in anregender Umgebung aufwachsen, sich ausprobieren und gemeinsam mit anderen lernen und Erfahrungen sammeln und austauschen.
Für Kinder da sein, in jeglicher Hinsicht (Interessen, Neigungen, Beziehungen, Neugier, Spiel u. v. m.).

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Eine Liste solcher Kompetenzen wäre nahezu unendlich. Als am signifikantesten empfinde ich die Kompetenz, Problemlösungsstrategien zu entwickeln, in der Lage zu sein, eine Herausforderung / ein Hindernis auf verschiedenste Art und Weise zu bearbeiten und ggf. zu überwinden. Dies lässt sich auf sämtliche (Lern-)Bereiche übertragen. Dabei stehen die Prozesse im Vordergrund, weniger die Ergebnisse. Ein KiTa-Kind ist täglich mit diversen „Problemen" konfrontiert. Diese unterscheiden sich häufig von denen, die es evtl. zu Hause erfährt. Die Vielfalt der Menschen, die Bedingungen und stetigen Veränderungen, mit denen ein Kind in einer Einrichtung lernt umzugehen, bilden essentielle Kompetenzen zur Bewältigung des alltäglichen Lebens und der an oberster Stelle stehenden „Mündigkeit" aus.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte empfinde ich es persönlich am schwierigsten, das Berufsethos, im besten Sinne Kinder zu begleiten, ihnen möglichst optimale Bedingungen für ihre Entwicklung anzubieten, auf Dauer aufrechtzuerhalten. Die Gefahr, seinen Erwartungen nicht (mehr) gerecht werden zu können, ist enorm hoch. Gründe hierfür sehe ich in ungenügender gesellschaftlicher Anerkennung, häufiger Überlastung, unzureichender Bezahlung und limitierten Karrierechancen. Hinzu kommt, dass die Politik Bildung und Erziehung viel zu sehr unterbewertet und ich das Gefühl habe, es würde nur „das Nötigste" in diesen Bereich investiert. Diese Gründe führen zu Burnouts, zu wenig Fachkräften und Nachwuchs sowie Kündigungen in diesem Bereich.

Kurz gesagt: eine mangelhafte Qualität im Bereich der FBBE.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

FachkräfteZOOM gibt mir das Gefühl, dass ich wirklich etwas in Deutschland für die FBBE bewegen und verändern kann. Es ist für mich eine einzigartige Chance und Möglichkeit, gemeinsam mit vielen anderen engagierten, kompetenten und interessierten Menschen, die aus ganz Deutschland kommen, in Kontakt und Austausch zu treten und mit ihnen einen wichtigen Beitrag zur FBBE leisten zu können. Weiterhin empfinde ich es als sehr angenehm, auf hohem Niveau mit Leuten, fernab des Arbeitsalltages, zusammenzuarbeiten. Dass alles von der Bertelsmann Stiftung initiiert und organisiert wird, macht das ganze Projekt sehr attraktiv für mich, weil ich das Gefühl habe, mit unseren Anliegen auch bundesweit Gehör zu finden.

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

Die Antwort liegt in der Umkehrung der Herausforderungen. Könnten KiTas nur danach handeln, was aus fachlich fundierter Sicht angemessen, ja sogar optimal für die Entwicklung von Kindern ist, sähen die Einrichtungen ganz anders aus: inklusiv, mit angemessenen Gruppengrößen und Personalschlüsseln, gut ausgebildeten und motivierten Fachkräften, die sich ganz auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder einlassen können und die im regen Austausch mit allen Beteiligten stehen, also auch mit Eltern bzw. anderen Institutionen. Das wäre ein familienergänzender Ort, an dem Kinder wortwörtlich „erblühen/gedeihen" können. Da ich aus Thüringen komme und stolz auf die Errungenschaften Friedrich Fröbels bin, finde ich den Begriff „Kindergarten" sehr passend, um auszudrücken, wie eine gute Einrichtung sein sollte.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Wer zu wenig in Bildung investiert, zahlt später doppelt und dreifach. Damit meine ich nicht, dass eine gute (was auch immer das bedeutet, ist an anderer Stelle zu klären) in einer Einrichtung erlebte Bildung vor dem „Scheitern in der Gesellschaft" schützt. Aber sie minimiert deutlich das Risiko. Abseits davon sollte es oberstes Anliegen des Staates sein, dass dessen Bürger*innen aktive Mitglieder für ihre Gemeinschaft sind. Im Zuge wachsender globaler Probleme und Herausforderungen nützt es nichts, sich weiterhin in zu engem Föderalismus und Kleinstaaterei zu verlieren. Es müssen gemeinsame Ziele gesteckt und umgesetzt werden, die die Qualität von FBBE sichern und verbessern. Denn Bildung beginnt nicht erst in der Schule, sondern ab dem Tag unserer Geburt.

Christine Hundseder | Pädagogische Fachkraft

Mein berufliches Motto:
Junge Menschen zu lebensfähigen Mitgliedern der Gemeinschaft zu erziehen und zu fördern.

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
40 Jahre

Qualifikation
Staatlich anerkannte Erzieherin

Zusatzqualifikation
Personalrätin

Inhaltlicher Schwerpunkt
Musikbildung

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
40 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Mich reizten besonders die Arbeit und das Zusammensein mit Kindern. Dazu kam, musische und künstlerische Angebote im Berufsfeld ausüben zu können und – nicht zuletzt – Kreativität zu leben. Die Gemeinsamkeit mit Kindern war und ist für mich eine Bereicherung und motiviert mich täglich aufs Neue.

Kinder ermutigen, selbständig und selbstbewusst am täglichen Geschehen teilzunehmen und offen auf Menschen zuzugehen – das war schon damals für mich ein wichtiges Anliegen.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Vor allem ist es die Ehrlichkeit der Kinder. Ich kann ihre verschiedenen Entwicklungsstufen nicht nur beobachten, sondern auch daran teilnehmen und die Spontanität des Alltags genießen.

Gemeinsame Ausflüge, wie Eislaufen, Inlinern und Schwimmen, bereichern unseren Tagesablauf und tragen zur guten Stimmung bei!

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag im Elementarbereich liegt für mich darin, individuelle Neigungen und Begabungen zu fördern und zur Entfaltung der geistigen Fähigkeiten beizutragen.

Ich wünsche mir, dadurch einen Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit zu leisten und die Kinder auf einen guten Weg zu bringen. Es sollten überall einigermaßen gleiche Entwicklungsbedingungen für die Kinder herrschen, welche in der KiTa durch Bildungs- und Betreuungsaufgaben gestaltet werden.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Neben dem Erwerb von Basiskompetenzen sind das Selbstwahrnehmung und differenzierte Wahrnehmung, ergänzt durch das Ausleben des Bewegungsdranges und Geschicklichkeitstraining. Kinder lieben es, „etwas geschafft zu haben", sie übernehmen Verantwortung für das eigene Handeln und werden in die Lage versetzt, eigene Ziele zu sehen und zu verfolgen. So entwickeln sie die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe und werden durch die Partizipation darin bestärkt.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Neben dem zum Teil akuten Personalnotstand gibt es unterschiedliche Vergütungsgruppen (8a und 8b), je nachdem, in welchem Stadtteil man arbeitet.

Betreuungsangebote müssen zum Teil reduziert werden, und es findet nur noch eine Grundversorgung statt.

Seitens der Politik könnte mehr Wertschätzung für unseren Beruf geleistet bzw. Anerkennung geäußert werden.

Mehr Unterstützung für frühkindliche Bildung wäre erforderlich, denn Bildung in der KiTa sollte inzwischen der Mittelpunkt sein.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Mein Wunsch ist es, die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Lebenswerte und entwicklungsfördernde Kompetenzen sollten entwickelt und gefördert werden, die organisatorische und pädagogische Arbeit sollte bewusst gut gestaltet und reflektiert werden. Dazu möchte ich einen Beitrag leisten.

Auch das Qualifikationsniveau der pädagogischen Fachkräfte sollte auf hohem Niveau einheitlich ausgestaltet werden.

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

Eine „gute" KiTa ist charakterisiert durch bedarfsgerechte Angebote, die besser an die Bedürfnisse der Kinder (Familie und KiTa) angepasst sind (z. B. durch Reduzierung der Gruppengrößen).

Den Kindern einen lebenswerten und entwicklungsfördernden Platz zu bieten, sollte unser aller Ziel sein. Die Weiterentwicklung der Qualität der KiTa ist als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu sehen.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Gestalten Sie das Arbeitsfeld attraktiver und sorgen Sie für eine bessere Bezahlung.

Investieren Sie mehr Geld in die Ausbildung, und schaffen Sie mehr Zeit für die Anleitung der Praktikant*innen und Praxisanleiter*innen.

Bedenken Sie, dass die Rahmenbedingungen die Lebensbedingungen der Kinder sind: Notwendig sind ein geringerer Fachkraft-Kind-Schlüssel, mehr Anerkennung und weniger Verwaltung.

Nicole Kratochfil | Pädagogische Fachkraft

Mein berufliches Motto:
#denktandiekinder

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
22 Jahre

Qualifikation
Staatlich anerkannte Erzieherin

Zusatzqualifikation
Fachkraft für frühkindliche Sprachbildung/ Sprachförderung sowie Inklusion
Trainerin Marburger Konzentrationstraining
Elternbegleiterin/Elterntrainerin für: „Starke Eltern – Starke Kinder“ und „Heidelberger Elterntraining“

Inhaltlicher Schwerpunkt
Sprachbildung/ Sprachförderung
Elternberatung
Zusätzliche Fachkraft/ Bundesprogramm Sprach-Kitas

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
22 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Freude am Zusammensein mit Kindern. Der Berufskontext KiTa interessierte mich schon sehr früh. Die Gestaltungsfreiheit in der Elementarpädagogik und die enge Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder ergaben für mich ein Bild der ganzheitlichen Arbeit. Ebenso war ich fasziniert von den verschiedenen pädagogischen Ansätzen und Schwerpunkten.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Ich habe Interesse an anderen Menschen und bin gern mit ihnen zusammen, besonders mit Kindern. Die Begleitung von Kindern, Eltern und Kolleg*innen im Kindergartenalltag bereitet mir große Freude. Hier mein erlerntes Fachwissen anzuwenden und seine Wirksamkeit zu beobachten motiviert mich stets aufs Neue.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Die Verknüpfung/Erfüllung der Ansprüche der unterschiedlichen Beteiligten (gesellschafts-, arbeits- sowie bildungspolitische Mitwirkende/Entscheidungsträger*innen, Eltern/Erziehungsberechtigte sowie die Kinder selbst). Die Erwartungen der einzelnen Parteien sind sehr komplex. Faktoren wie der politische, wissenschaftliche und gesellschaftliche Diskurs, aber auch Ansprüche/Bedarfe der Eltern stellen den Auftrag der Bildungssysteme als umfangreich und ganzheitlich dar. Obwohl/weil ich mir der Komplexität der Ansprüche der „erwachsenen" Parteien bewusst bin, ist es mir eine Herzensangelegenheit, die Kinder nicht aus den „Auftragsaugen" zu verlieren: das Kind als eigenständige Persönlichkeit wahr- und anzunehmen und ihm weitgehend gerecht zu werden.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/Meinung nach?

Hier sind zu nennen:

- motorische Kompetenzen (feinmotorische und grobmotorische Kompetenzen)
- emotionale Kompetenzen
- soziale Kompetenzen
- sprachliche Kompetenzen
- mathematische Kompetenzen
- naturwissenschaftliche Kompetenzen
- gestalterische Kompetenzen
- musikalische Kompetenzen

Ich denke, diese Kompetenzbereiche werden in allen KiTas von Kindern in verschiedenen „Stärken" erworben. Dabei spielt der konzeptionelle Schwerpunkt der Einrichtung selbstverständlich eine große Rolle.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Zum einen ist das die Verknüpfung/Erfüllung der Ansprüche/Erwartungen der Beteiligten (s. o). Zum anderen sind es die Aufgaben, dem einzelnen Kind im KiTa-Alltag weitestgehend gerecht zu werden, es durch und in verschiedenen Strukturformen (institutionell, konzeptionell und personell) – nicht zu unter- oder überfordern. Vielmehr geht es darum, das Kind in seinem Sein anzunehmen, seinen individuellen Entwicklungsstand wahrzunehmen und dementsprechend pädagogisch zu intervenieren, um so gute äußere Bedingungen dafür zu schaffen, dass es sich seiner Persönlichkeit entsprechend weiterentwickeln kann. Schließlich ist eine Herausforderung die Klärung von übergriffigen, vermeintlich pädagogischen verbalen und nonverbalen Interventionen gegenüber Kindern und Kolleg*innen seitens der pädagogischen Fachkräfte.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Weil ich neugierig und motiviert bin. Ich möchte wissen, wie FBBE in anderen Bundesländern von anderen Fachkräften umgesetzt wird. Ich erhoffe mir Erkenntnisse, die sich mir erschließen, erhoffe mir, von und mit anderen pädagogischen Fachkräften zu lernen.

Des Weiteren wünsche ich mir, dass sich im FBBE-Bereich etwas verändert. Ich möchte gerne daran mitwirken, dass Missstände aus KiTas laut gesagt und konkret benannt werden. Ich vertraue der Bertelsmann Stiftung. Dieses Vertrauen ist maßgeblich für mich, dass ich mich aktiv einbringe.

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

Sie hat ein kindorientiertes Konzept – keines, das politisch oder arbeitnehmerorientiert aufgebaut ist. Konzeptionell orientiert es sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen der Bindungsforschung, Neurowissenschaft, Entwicklungspsychologie und „neuen" Pädagogik. Die Gruppengröße ist festgelegt: 20 Kinder / 2 Erzieher*innen / 10 Verfügungsstunden. Pro Gruppe stehen 2 Räume zur Verfügung, und es gibt einen naturnahen Außenbereich. Die KiTa besitzt ein Leitungsteam, die Struktur variiert nach KiTa-Größe. Pro Jahr ist eine Fortbildung von 5 Tagen für alle Kräfte, inklusive Leitung verbindlich. Das Gleiche gilt für Super-vision, QM und Fachberatung – den Anbieter bestimmen der Träger und die Leitung. Ebenfalls verpflichtend, 5-jährlich überprüft durch die Fachaufsicht, sind die Kinderschutz- und pädagogischen Konzepte.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

FBBE benötigt größere finanzielle Ressourcen, um leisten zu können, was erwartet wird, nötig und sinnvoll ist. Der Slogan „Kinder sind unsere Zukunft" ist eben kein Slogan, sondern die objektive Wahrheit. Stellt der Elementarpädagogik/FBBE mehr Finanzen zur Verfügung, und viele Schwierigkeiten wären allein dadurch aus dem Weg geräumt. Prävention, Betreuung, Bildung, Erziehung sind elementar für eine gut funktionierende Gesellschaft, und so sollten wir / solltet ihr diesen die entsprechenden finanziellen Mittel und die verdiente Anerkennung zukommen lassen.

Corinna Löffler | Pädagogische Fachkraft

Mein berufliches Motto:
Spielen ist Lernen.

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
19 Jahre

Qualifikation
Staatlich anerkannte Erzieherin

Zusatzqualifikation
Qualitätsentwicklungsverfahren (Kinderrechte im Mittelpunkt)
Qualitätsbeauftragte
Fortbildung in gewaltfreier Kommunikation

Inhaltlicher Schwerpunkt
Kreatives Gestalten (im Rahmen der Qualitätsentwicklung unseres Dachverbands SOAL)

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
19 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Ein stabiles Haus braucht ein stabiles Fundament. Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnis wollte ich schon damals meine Kraft und Energie in die Bildungsbasis einbringen.

Ich wollte für mich einen sozialen und kreativen Beruf. Nach einem Jahr Praktikum im Kindergarten konnte ich die Vielseitigkeit dieses Arbeitsfeldes ausgiebig testen und habe es bis heute nicht bereut, den Beruf der Erzieherin gewählt zu haben.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Zum einen: die Kinder an sich. Es ist eine Bereicherung und Verantwortung, sie in solch einer prägenden Phase des Lebens begleiten zu dürfen.

Zum anderen: die Wertschätzung vom Team und den Eltern unserer kleinen Elterninitiative sowie eine gesunde/angemessene Mischung aus Freizeit und Bezahlung.

Ich empfinde meine Tätigkeit als sinnhaft – eine für mich wichtige Motivation, diesen Beruf, trotz aller anstrengenden Aspekte, seit fast 20 Jahren auszuüben.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Behutsame und unterstützende Begleitung individueller Bildungsprozesse, eingebettet in ein soziales Miteinander.

In der KiTa erwerben Kinder sprach- und lernmethodische Kompetenzen, Sachkompetenzen in den Bereichen Musik, Kunst und Gestalten, mathematische und naturwissenschaftliche Kenntnisse und Fertigkeiten sowie Kompetenzen in den Bereichen Körper und Bewegung.

Besonders wichtig ist meiner Meinung nach der Bereich der Ich- und Sozialkompetenz. In einer Gemeinschaft lernen die Kinder, eigene Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen, sich abzugrenzen, Rücksicht auf die Gefühle und Bedürfnisse anderer zu nehmen, Selbstwirksamkeit zu spüren und Verantwortung zu übernehmen. Wir sind in unserem Leben immer wieder mit Gruppensituationen konfrontiert, und ich finde es elementar, Kinder im FBBE-Feld darauf vorzubereiten.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Die größte Herausforderung liegt darin, viele, zum Teil sehr unterschiedliche Bedürfnisse (inklusive meiner eigenen) wahrzunehmen und ihnen angemessen zu begegnen.

Die Anforderungen an das FBBE-Feld steigen seit Jahren, und es müssen immer mehr Tätigkeitsfelder „unter einen Hut" gebracht werden.

So bin ich nicht nur für eine altersgerechte Förderung, Bildung und ein soziales Miteinander zuständig, sondern auch für Dokumentation, Qualitätsentwicklung und -sicherung, Teamarbeit, regelmäßige Informationen und Pflege einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern, die Anleitung von Praktikant*innen sowie die Koordination mit Schulen.

Es ist herausfordernd, der Verdichtung der Arbeitsprozesse so zu begegnen, dass ich sie auf der einen Seite zufriedenstellend erfülle und auf der anderen Seite auf meine physische und psychische Gesundheit achte.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Um dem Bereich frühkindliche Bildungssysteme die Wertschätzung zuteilwerden zu lassen, die er verdient, Qualitäten zu sichern und Bedingungen zu verbessern.

Wir befinden uns in einer sensiblen Phase, in der durch den Fachkräftemangel – bei gleichzeitigem Anstieg des Betreuungsbedarfs – die Qualität unserer Arbeit gefährdet ist.

Das Fachkräfte-Forum bietet mir die Möglichkeit, darauf aufmerksam zu machen und mich mit meinem Wissen und meiner Erfahrung aktiv einzubringen.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Erziehungsarbeit ist auch immer BE-ziehungsarbeit, und deshalb sieht eine gute KiTa für mich vor, dass sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen Wertschätzung erleben und leben. Eine gute KiTa stellt eine sichere und verlässliche Struktur bereit und lässt den Kindern viel Raum und Zeit für ihr freies, selbstbestimmtes Spiel. Räume und Materialien sind anregend für alle Bildungsbereiche, haben einen hohen Aufforderungscharakter und laden zur Selbstständigkeit und zu individuellen Herangehensweisen ein.

Der Personalschlüssel, die Arbeits- und Ferienzeiten sind so strukturiert, dass die Mitarbeiter*innen nicht an ihre physischen und psychischen Grenzen gehen müssen. Denn wie kann ich Kindern geduldig, freundlich, offen und interessiert begegnen, wenn ich völlig überlastet bin?

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

Verschaffen Sie sich bitte aktiv ein Bild von der Basis: Hospitieren Sie / kommen Sie mit Pädagog*innen ins Gespräch und hören Sie ihnen bitte mit wohlwollenden, offenen und verständnisvollen Ohren zu. Versuchen Sie den Perspektivwechsel. Ich habe eine Bildungsministerin sagen hören: „Wenn Sie sich nicht angemessen bezahlt fühlen, werden Sie doch Lehrerin." Dass ich sehr gerne Erzieherin bin und mich bewusst gegen den Lehrerberuf entschieden habe, spielte keine Rolle. Das habe ich als sehr ernüchterndes und enttäuschendes Erlebnis abgespeichert.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Simone Möllendorf | Pädagogische Fachkraft

Mein berufliches Motto:
Lasst die Kinder noch Kinder sein und sich mit dem Leben in ihrem eigenen Tempo auseinandersetzen.

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
28 Jahre

Qualifikation
Staatlich anerkannte Erzieherin

Zusatzqualifikation
Naturwissenschaftliche Bildung
Qualitätsentwicklung in der KiTa
Pilotfachkraft „Haus der kleinen Forscher“

Inhaltlicher Schwerpunkt
Umweltbildung
Nachhaltigkeit

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
28 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Das waren die Freude der Kinder, ihre vorurteilsfreie Liebe und ihr bedingungsloses Vertrauen. Es ist wunderschön, an den Erfolgserlebnissen teilzuhaben, den Stolz auf das selbst Geschaffene zu erleben und selbst von ihnen noch etwas lernen zu können. Es ist auch wunderbar, Kinder bei ihrer Entwicklung zu unterstützen und sich selbst an kleinen Entwicklungsschritten zu erfreuen. Die größte Herausforderung ist es dabei immer noch, die Kinder vorurteilsfrei aufs Leben vorzubereiten. Negative Erfahrungen aus meiner Kindheit im FBBE-Bereich sollten sich nicht wiederholen.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Die größte Motivation für mich sind glückliche, lachende Kinder und zufriedene Eltern, mit den Kindern gemeinsam die eigenen Sichtweisen und Wahrheiten zu überdenken und neu zu gestalten. Dabei beeindrucken mich die Einfachheit und Klarheit, mit der die Kleinen die Welt erklären und sehen, die Zusammenarbeit mit ihnen – den Blick aus ihrer Perspektive sowie die täglichen kleinen Entwicklungsfortschritte nicht nur zu sehen, sondern auch zu begleiten. Kindern fällt es leichter, Naturwissenschaften auszuprobieren und zu erklären, die Liebe zur Umwelt sowie das Verständnis dafür entwickeln sich miteinander. Dabei brauchen sie eine liebevolle Begleitung.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Für mich sind das vor allem:
- Gleiche Bildungschancen für alle Kinder
- Bildungszugang für jedes Kind ohne Berücksichtigung des sozioökonomischen Status der Familie
- Freie Wahl der Betreuungsform und die Berücksichtigung der Kinderrechte
- Glücksmomente für Kinder schaffen
- Kindern Mut machen und stärken, um sie selbstbewusst aufs Leben vorzubereiten

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Die sozialen und physischen Kompetenzen haben einen besonderen Stellenwert in allen Altersgruppen. Genauso bedeutsam ist die sprachliche Entwicklung der Kinder. Ohne Sprachkompetenz von Kindern und Erzieher*innen können sich die sozialen Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Kompromissbereitschaft, Empathie oder Kooperationsbereitschaft nur schwer entwickeln. Alle anderen Kompetenzen bauen darauf auf. Gerade in den KiTas entwickelt sich die soziale und Sprachkompetenz am einfachsten durch die spielerischen und vorurteilsfreien Haltungen und Handlungen der Kinder und pädagogischen Fachkräfte.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Hier ist vor allem zu nennen das Meistern von außergewöhnlichen Situationen (Personalmangel / unvorhergesehene Probleme bei Familien usw.). Hohe Flexibilität ist eine der täglichen Herausforderungen im Arbeitsalltag. Daneben stehen zu wenig Zeit, sich den einzelnen Kindern, ihren individuellen Bedürfnissen, Sorgen und Fragen zu widmen, fehlende Zeit zum fachlichen Austausch mit Kolleg*innen sowie zu viel Bürokratie.

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

In der „guten KiTa" gibt es mehr Zeit für jedes Kind und seine individuellen Bedürfnisse und Besonderheiten. Es wird begleitet von motivierten, verantwortungsbewussten, zufriedenen und engagierten Mitarbeiter*innen. Die Rahmenbedingungen für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und naturwissenschaftliche Bildung sind verbessert worden. Es gibt weniger Vorgaben (Standards), weniger Bürokratie, das Treffen von eigenverantwortlichen Entscheidungen und Partizipation werden gefördert. Es herrscht Vertrauen in die Arbeit der Fachkräfte. Der Situationsansatz hat eine unflexible Planung abgelöst. Die KiTa-Landschaft ist geprägt von kleineren Gruppen und kleineren Einrichtungen, besseren Betreuungsschlüsseln und der Einbeziehung von Eltern als Erziehungspartner.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Der Wunsch, etwas verändern, bewegen zu wollen – nicht nur reden, sondern mitwirken. Gleiche Bildungschancen für alle Kinder! Dazu gehört die Forderung nach einem einheitlichen, nicht bundeslandabhängigen Bildungssystem und gleichen Rahmenbedingungen (Finanzierung, Kind-Erzieher-Schlüssel usw.). Der bundesländerübergreifende Austausch ist eine große Chance, auf die Probleme, Unterschiede und den Fachkräftemangel aufmerksam zu machen.

Kinder sind unsere Zukunft!

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Nehmen Sie mehr Geld für die Qualifikation und Ausbildung von Fachkräften in die Hand, sorgen Sie für mehr gesellschaftliche Anerkennung des Erzieherberufs und garantieren Sie eine angemessene Ausbildungsvergütung.

Überdenken Sie schließlich auch die Zugangskriterien für die Erzieherausbildung.

Marion Müller | Pädagogische Fachkraft

Mein berufliches Motto:
„Das Kind hat hundert Sprachen!“
Loris Malaguzzi

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
25 Jahre

Qualifikation
Staatlich anerkannte Erzieherin
Kindheitspädagogin, B. A.

Zusatzqualifikation
Weiterbildung zum Kinderschutz/ Traumapädagogik
Sprachförderkraft

Inhaltlicher Schwerpunkt
Kinder mit herausforderndem Verhalten

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
25 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Ich wollte mit Menschen arbeiten und konnte mir nicht vorstellen, acht Stunden im Büro zu sitzen. Da ich ehrliche und offene Menschen schon immer geschätzt habe, war die Arbeit mit Kindern naheliegend. Meine größte Motivation sind staunende Kinderaugen, früher und heute. Dabei ist Staunen im Sinne von Muße zu erhöhter Aufmerksamkeit gemeint. Staunen ist eine besondere Form der Wahrnehmung, die Kindern zu eigen ist. Die Fähigkeit zu staunen faszinierte mich schon damals und bewog mich dazu, die Ausbildung zur Erzieherin zu beginnen.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Wird das Staunen bei Kindern nicht zugelassen oder vielleicht sogar verschüttet, versiegt eine wichtige Quelle für Inspiration, für Neugier und Imagination. Die KiTa-Fachkräfte sollten Gelegenheiten zum Staunen schaffen und erhalten. Dabei möchte ich mitwirken! Denn die Bedingungen, unter denen Kinder in der heutigen Zeit aufwachsen, verändern sich. Verhaltensweisen, die problemlos von vorangehenden Generationen übernommen werden können, gelten nur noch bedingt – Rollenbilder müssen individuell neu strukturiert werden. Diese Enttraditionalisierung und Pluralisierung sind Herausforderungen, denen ich mich gerne jeden Tag aufs Neue stelle.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Im SGB VIII, § 22 Abs. 2 und besonders Abs. 3 wird im Förderungsauftrag, der für die institutionalisierte und familiennahe Bildung, Erziehung und Betreuung gilt, explizit auf den Bildungsaspekt verwiesen. Laewen (2002, S. 92) definiert den Bildungsauftrag so: „Bildung als Selbstbildung der Kinder und Erziehung als Aktivität der Erwachsenen stehen so in einem Wechselverhältnis zueinander. Die auf den frühen Bindungen der Kinder basierende Bereitschaft zur wechselseitigen Anerkennung bildet die Brücke, über die Erziehungsziele der Erwachsenen zu Bildungszielen der Kinder werden können. Der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen würde in seiner allgemeinsten Formulierung also lauten, die Bildungsprozesse der Kinder durch Erziehung zu beantworten und herauszufordern und durch Betreuung zu sichern."

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Kinder erkunden und begreifen ihre Umwelt durch Bewegung und nehmen durch motorische Handlungen aktiv Einfluss auf ihre Umgebung. Grob- und feinmotorische Kompetenzen sind dazu unerlässlich. Die KiTa schafft Möglichkeiten, um die motorischen Fähigkeiten zu entwickeln und auszudifferenzieren. Soziale und emotionale Kompetenzen erwerben Kinder in der Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen. Sprachliche Kompetenzen schließlich sind Schlüsselkompetenzen: Sprache ist nicht nur ein Mittel zur Kommunikation, sondern auch ein Werkzeug, um das eigene Leben aktiv zu gestalten. Die frühen sprachlichen Fähigkeiten der Kinder beeinflussen ihren weiteren Lebensweg. Weiterhin machen sie Grunderfahrungen im MINT-Bereich, in der Musik und im künstlerischen Bereich.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Die größte Herausforderung sehe ich im Moment in den digitalen Medien. Die Bildungsarbeit mit ihnen ist mehr als der Einsatz von Tablets. Dabei besteht die Herausforderung darin, eine Welt zu entdecken und zu entschlüsseln, die für Erwachsene und Kinder gleichermaßen neu ist. Ferner verändern sich die Bedingungen, unter denen Kinder in der heutigen Zeit aufwachsen. Sie basieren nicht mehr auf Verhaltensweisen, die problemlos durch frühere Generationen weitergegeben werden. Diese Abkehr von Traditionen und die Pluralisierung der Lebensformen stellen die Eltern und in der Folge auch die Kindertagesbetreuung vor neue Herausforderungen.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Eine gut gemeinte Maßnahme, aber v. a. familienpolitisch motiviert ist das Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität in der Kindertagesbetreuung. Mit der Senkung der Gebühren und längeren Öffnungszeiten stärkt es v. a. die Quantität. Um jedoch die Qualität zu sichern, braucht es gut ausgebildete Fachkräfte, die ihre vielschichtigen Aufgaben im Zusammenwirken von Rahmenbedingungen und pädagogischer Qualität erfüllen. Die Bedeutung einiger struktureller Merkmale v. a. für die pädagogische Prozessqualität wurde bereits nachgewiesen. Die neue Vielfalt der Lebensformen birgt neue Herausforderungen. KiTas werden immer mehr zu Lebensstätten mit Familien- und Sozialraumorientierung. Das Forum ist für mich eine Möglichkeit zur aktiven Beteiligung an einem interdisziplinären Setting zur FBBE-Zukunftsdebatte.

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

Meine „gute" KiTa folgt den Empfehlungen der Reckahner Reflexionen, u. a. zählen dazu Einrichtungsordnungen mit demokratischen Verfahren zur Konfliktlösung. Leitungen fördern, unterstützt von öffentlicher Seite, anerkennende pädagogische Beziehungen. Für Kinder und Eltern gibt es interne und externe Ansprechstellen. Die Teams arbeiten an der kinderrechtlichen Qualität ihrer pädagogischen Beziehungen, u. a. mit regelmäßigen Sitzungen, die Raum geben für kollegiale Rückmeldung und Selbstreflexion. Zudem lassen sie sich bei Bedarf beraten. Auf allen Ebenen im Bildungssystem existieren Strategien für ethisch begründetes pädagogisches Handeln, mit der Förderung von Prävention, Intervention, Forschung, Ausbildung, Fortbildung, Beratung, Beschwerdemöglichkeiten, juristischen Klärungen sowie angemessenen Ressourcen.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Will eine Gesellschaft zukunftsfähig bleiben, muss sie eine engagierte gestaltende Kinderpolitik betreiben" (Andresen/ Hurrelmann 2010, S. 179). Das Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität in der Kindertagesbetreuung, das vorrangig eine Senkung der Gebühren und längere Öffnungszeiten vorsieht, stärkt v. a. die Quantität der Kindertagesbetreuung. Zur Verbesserung der Qualität sind jedoch weitere Maßnahmen notwendig.

Franziska Rentsch | Pädagogische Fachkraft

Mein berufliches Motto:
Es ist wichtig, den Kindern Wurzeln und Flügel zu geben.

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
9 Jahre

Qualifikation
Staatlich geprüfte Sozialassistentin
Staatlich anerkannte Erzieherin
Frühpädagogin, B. A. (Management und Leitung von KiTas)

Zusatzqualifikation
Studienfahrt nach Reggio Emilia zum internationalen Loris-Malaguzzi-Zentrum
Hospitationen in KiTas in Singapur sowie Bristol

Inhaltlicher Schwerpunkt
Arbeit in einer Kinderkrippengruppe
Vertrauensmitarbeiterin
Praktikanten-Anleiterin

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
9 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Durch den familiären Kontakt und positiven Zugang zu Kindern spürte ich meine Freude im Umgang mit ihnen und ein Bestreben, sie in ihrer Entwicklung bestmöglich zu fördern und zu begleiten. Ich konnte mich mit keinem anderen Berufsbild so stark identifizieren wie mit der Profession einer Erzieherin, da dieser Beruf so vielfältig ist und viele kreative und organisatorische Kompetenzen beinhaltet. Was mich in meiner Tätigkeit motivierte und weiterhin motiviert: das direkte positive Feedback der Eltern und Kinder, z. B. bei einer morgendlichen freudestrahlenden Begrüßung.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Gemeinsame Spaziergänge und die ansteckende Neugierde der Kinder, wie z. B. das Entdecken von Enten. Zu beobachten, wie die Kinder die Welt erkunden, wie zufrieden sie in der Natur sind, wie sie sich selbst eine Aufgabe stellen, nach kreativen Lösungswegen suchen und stolz sind, „es alleine geschafft zu haben“. Zu erleben, wie Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten sich durch eine konstante und tragfähige Beziehung positiv entwickeln oder Kinder untereinander sich gegenseitig mit Lachen anstecken können. Wenn man Erfolge sieht durch gute Absprachen im Team / mit den Eltern und vereinbarte Maßnahmen zum Erfolg führen.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Das übergeordnete Ziel der KiTas ist es laut KJHG, die Kinder so zu fördern, dass sie sich zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln. Daneben soll es Eltern ermöglicht werden, Beruf und Familie miteinander in Einklang zu bringen. Ich sehe es als meinen Auftrag, die mir anvertrauten Kinder zu befähigen, selbstständig zu werden, und ihnen Erfahrungen in allen Bildungsbereichen zu bieten, um eigene Stärken und Interessen zu fördern. Dabei ist es wichtig, dass die Kinder sich wohlfühlen und engagieren können. Lebenspraktische Kompetenzen sollten erworben werden, um auf den weiteren schulischen und informellen Weg vorzubereiten, und zum Wohle der Kinder Erziehungspartnerschaften mit den Eltern etabliert werden.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Die Kinder lernen, in einem anderen System als der Familie neue Erfahrungen zu sammeln, und dies in einer anderen Rolle. Soziale Kompetenzen werden im Aufbau positiver tragfähiger Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen erworben. Die Kinder werden befähigt, sich in eine Gruppe einzufinden, dennoch Grenzen zu testen und zu erfahren. Auf der Ich-Ebene lernen die Kinder, eigene Gefühle wahrzunehmen und sich auszudrücken, sich wahrgenommen zu fühlen, sich über verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten mitteilen zu können, ihren Interessen nachzugehen, immer selbstständiger zu werden und sich selbst zu managen, d. h., Verantwortung für sich zu übernehmen und Entscheidungen zu treffen. Lebenspraktische und Lern-Kompetenzen ergänzen sich.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Vorrangig sehe ich hier den Mangel an Zeit, allen Kindern die benötigte Aufmerksamkeit zu geben. Dazu kommen nicht adäquate Krankheits- und Urlaubsvertretungen sowie vermehrt Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten oder Migrationshintergrund, die einen erhöhten Förderbedarf besitzen. Die Zeit ist zu knapp bemessen, um im Team und mit Eltern im guten Austausch zu stehen, auch die Vor- und Nachbereitungszeiten für die gestiegenen Anforderungen sind zu gering. Die berufsbedingten Multitasking-Fähigkeiten, die Aufopferungsrolle vieler Fachkräfte und Kompensationen schlechter Betreuungsschlüssel sowie weitere ungünstige Rahmenbedingungen können zu vielfältiger Erschöpfung führen. Verstärkt wird dies auch durch eine zu stark geforderte Erziehungsverantwortung der KiTa seitens einiger Eltern.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Ich bin bereits aus beruflich-ideellen Gründen von Sachsen nach Baden-Württemberg gegangen, um in einer KiTa mit besseren Rahmenbedingungen zu arbeiten. Somit ist mein Mitwirken bei dem Fachkräfte-Forum eine sehr gute Möglichkeit, um in allen Bundesländern einen einheitlichen Qualitätsstandard zu etablieren. Jedes Kind in Deutschland sollte optimale Startbedingungen in der KiTa haben, unabhängig davon, in welchem Bundesland es aufwächst. Ich möchte sowohl aus der Sicht der pädagogischen Fachkraft im System FBBE als auch aus der Sicht des Kindes optimale Bedingungen in den KiTas durchsetzen, damit sich Kinder gut entfalten und die pädagogischen Mitarbeiter*innen lange, kontinuierlich, gesund und zufrieden arbeiten können.

Was ist Ihre Vision einer „guten“ KiTa?

Sie ist in das bundesweite Bildungssystem integriert, ohne einen schulischen Charakter anzunehmen. In einer kleinen KiTa mit kleinen Gruppengrößen erhält das Kind genügend Beachtung. Es findet einen Begleiter, der es unterstützt, und einen Ort der sicheren Basis und Entfaltung. Die naturnahen Räume sind großzügig bemessen, so dass das Kind seinen Bedürfnissen nachgehen kann. Die „gute KiTa“ hat klar geregelte Vor- und Nachbereitungszeiten, ca. 20 %. Ein Vertretungspool gewährleistet jederzeit den Betreuungsschlüssel. Es gibt ein ausreichendes zeitliches und finanzielles Budget für Fortbildungen. Die KiTa sorgt dafür, dass sich Familie und Arbeit ergänzen, weist aber der Familie einen höheren Stellenwert als der KiTa und der Arbeit zu.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Ich bitte um einen Perspektivwechsel und ein Hintanstellen wirtschaftlicher Faktoren zugunsten einer „guten“ KiTa mit guten Rahmenbedingungen. Es geht um die Investition in eine neue Generation. Unsere Zukunft. Unseren Schatz. Die ersten Jahre eines Kindes prägen seine (Lern-)Kompetenzen. Die Basis wird geschaffen. Ich bitte um bundesweite Qualitätsstandards zum Wohle der Kinder, zu ihrer Sicherheit und Entfaltung und zur Gesunderhaltung der pädagogischen Fachkräfte. Die Bildungschancen eines Kindes dürfen nicht von seinem Wohnort abhängig sein. Durch gute Rahmenbedingungen werden Orte geschaffen, in denen Kinder Halt finden und sich individuell entfalten können. Dann kann auch der Personalmangel aufgelöst werden, weil die Fachkräfte diese herausfordernde Tätigkeit bis zur Rente ausüben können.

Kati Rode | Pädagogische Fachkraft

Mein berufliches Motto:
Kinder sind unsere Zukunft, und ich möchte sie auf ihrem Weg dorthin ein kleines Stück begleiten.

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
12 Jahre

Qualifikation
Staatlich anerkannte Erzieherin

Zusatzqualifikation
Kunstpädagogin

Inhaltlicher Schwerpunkt
Kunstpädagogik
Projektarbeit
gesundheitsfördernde Ernährung
Partizipation

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
17 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Ich hatte immer nur diesen einen Berufswunsch – mit Kindern zu arbeiten. Ich war selbst 16 Jahre alt, als ich meine Ausbildung begann. Schon Jahre zuvor hatte ich mich ehrenamtlich im Hort engagiert und so die Freude an diesem Berufsfeld entdeckt. Mich faszinierten damals schon die ehrliche und unvoreingenommene Art der Kinder, ihre natürliche Neugier und der Drang, die Welt zu entdecken. Am allermeisten aber begeisterte und begeistert mich auch heute noch ihre Art, Dingen auf den Grund zu gehen, erfahren und lernen zu wollen – aus eigenem Antrieb mit ihrer Freude und Fröhlichkeit, die unermüdlich scheint. Dabei bin ich gerne ihr Wegbegleiter, heute wie damals!

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Ganz klar die Kinder. Vieles hat sich geändert seit meinem Berufseinstieg. So sind viele administrative Aufgaben hinzugekommen. Oft zerreißt es mich, zwischen so vielen „Baustellen" hin- und herhüpfen zu müssen, ohne dabei das Wichtigste aus den Augen zu verlieren, das Kind. Ich liebe es, gemeinsam mit den Kindern Projekte zu erarbeiten – ihnen die Welt erlebbar zu machen und den Stolz zu hören, wenn es erzählt, was es heute ganz allein geschafft und/oder erlebt hat. Trotz des Vorurteils „Die spielen doch nur" ist es nicht gerade ein einfacher Job, bei dem man jedoch auch sehr viel zurückbekommt – wo sonst wird man morgens fröhlich winkend erwartet?

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Das Kind da abholen, wo es ist. Das heißt, es annehmen, wie es ist, in seinem Entwicklungsstand, sozialer Herkunft und körperlichen und geistigen Voraussetzungen, ohne Vergleiche zu ziehen und zu bewerten. Dem Kind Raum und Möglichkeiten bieten, damit es sich frei entfalten kann, eigene Wege findet und eigene Erfahrungen sammeln kann, ohne dabei in irgendwelche Normen und Zwänge gepresst zu werden. Partizipation leben, damit das Kind lernt, selbstbewusst und eigenständig Entscheidungen zu treffen, eine Grundvoraussetzung, um zu einem gesunden, emotional stabilen Menschen heranwachsen zu können.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Eine der Schlüsselkompetenzen ist Kreativität, denn diese brauchen wir alle, um lösungsorientiert handeln zu können. Kreativ können wir nur werden, wenn wir bzw. die Kinder die Möglichkeit erhalten, selbständig eigene Erfahrungen zu sammeln. Die Ich-Kompetenz, also die Fähigkeit zu einem sicheren Selbstbild, z. B. Frustrationstoleranz und Körperbewusstsein, sich selbst etwas zutrauen – ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln. Die soziale Kompetenz durch das Miteinander in der KiTa, d. h., Konflikte selbständig lösen können, füreinander da sein, sich gegenseitig helfen und unterstützen. Und natürlich die Welt begreifen, und das nicht, indem „wir Erwachsene" den Kindern meinen die Welt erklären zu müssen, sondern wir vielmehr den Kindern die Möglichkeit bieten, sie zu erfahren und erlebbar zu machen.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Da fällt mir manches ein: Personalmangel (dadurch Überlastung des vorhandenen Personals, wenig Möglichkeiten für Vorbereitungszeiten …), viele Personalwechsel, zu große Gruppenstärken, Eltern, die ihre Verantwortung gerne an die Einrichtungen abgeben (z. B. Konfliktbewältigung mit ihrem Kind, Sauberkeitserziehung, Bildung und Förderung), im Gegensatz dazu aber hohe Erwartungshaltungen an die KiTa hegen, Altersmischung von 2 bis 6 Jahren (ein Balanceakt, den unterschiedlichen Bedürfnissen dieser Altersstufen gerecht zu werden), eine Vielzahl an administrativen Aufgaben, Übernahme von zusätzlichen Aufgaben, wie z. B. Sprachentwicklungsbeobachtungen, viele Teilzeitkräfte in diesem Berufsfeld, viele Quereinsteiger ohne fachliche Ausbildung, Überlastung der Leitung durch viel zu viele Aufgabenbereiche …

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Ich liebe meinen Beruf, aber ich stoße auch tagtäglich auf die Schwierigkeiten, die er mit sich bringt. Als ich von der Idee der Bertelsmann Stiftung hörte, war ich sofort begeistert und interessiert. Es nützt doch nichts, wenn man sich über Dinge, die nicht so laufen, wie man es sich wünscht, permanent aufregt, aber nicht ins Handeln kommt. Mit dem Forum haben wir nun eine Möglichkeit, und diese möchte ich natürlich nutzen. Das gibt mir ein Gefühl der Wertschätzung. Darüber hinaus finde ich es unglaublich spannend, auf so viele Menschen zu treffen, die genauso wie ich für ihren Beruf brennen, denn ansonsten wären sie nicht hier.

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

Sie hat kleinere Gruppenstärken, um individueller auf die Kinder eingehen zu können, und mehr Krippenplätze, damit Kinder unter 3 Jahren in einem „geschützteren Raum" die Möglichkeit haben, sanft in die Anforderungen eines KiTa-Alltags hineinzuwachsen, zudem Vorbereitungszeiten, die im Alltag auch realisierbar sind, damit die pädagogische Qualität gewährleistet ist.

Für Fortbildungen stehen genügend finanzielle Mittel bereit, und evtl. ist eine regelmäßige Teilnahme sogar verpflichtend.

Zusatzqualifikationen werden anerkannt und wertgeschätzt. Die Leitung ist vom Gruppengeschehen freigestellt, um ihrer Position gerecht werden zu können, oder sie erhält Unterstützung durch z. B. einen/eine Sekretär*in.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung, keine Bildung" (J. F. Kennedy). Kinder haben ein Recht auf Bildung. Diese beginnt nicht erst mit dem Eintritt in die Schule: Auch wir in den KiTas haben einen Bildungsauftrag, und dem können wir nur gerecht werden, wenn auch die Rahmenbedingungen stimmen. Dazu muss man nicht „nur" für engagiertes Personal sorgen, sondern auch die finanziellen Mittel zur Verfügung stellen, die benötigt werden, um qualitativ hochwertige Arbeit leisten zu können! Fände der Beruf der Erzieherin / des Erziehers mehr Anerkennung und Wertschätzung, erhielte er auch einen ganz anderen Stellenwert in unserer Gesellschaft. Es ist Aufgabe der Regierung, hier einen anderen, neuen Fokus zu setzen! Das sollten doch unsere Kinder – unsere Zukunft – uns allen wert sein, oder?

Nancy Schmidt | Pädagogische Fachkraft

Mein berufliches Motto:
„Bildung geschieht durch Bindung“ – eine stabile und enge Bindung zur pädagogischen Fachkraft ist wichtig!

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
10 Jahre

Qualifikation
Staatlich anerkannte Erzieherin

Zusatzqualifikation
Trainerin für Kinder- und Jugendsport
Leitungsmanagement in Ausbildung

Inhaltlicher Schwerpunkt
Inklusion
Nachhaltigkeit/ Umwelterziehung
Qualitätsentwicklung

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
15 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Durch meine frühere Tätigkeit in der Kinder- und Jugendpsychiatrie habe ich erlebt, wie wichtig es ist, Kindern eine vertrauensvolle und einfühlsame Umgebung zu geben. Mein Wunsch war es, noch frühzeitiger diese Unterstützung besonders im pädagogischen Bereich zu geben und die Kinder mit all ihren individuellen Bedürfnissen zu begleiten, damit sie sich positiv entwickeln können.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Mich motiviert täglich, dass ich die kleinen und großen Dinge der kindlichen Lebenswelt mit den Kindern zusammen entdecken und bestaunen kann und dabei immer wieder selbst zum Nachdenken angeregt werde. Besonders motiviert es mich, den Kindern einen achtsamen Umgang mit sich selbst, anderen Lebewesen, Menschen und ihrer Umwelt beizubringen, um so etwas zur nachhaltigen Entwicklung in die Bildung einfließen lassen zu können. Damit bilden wir die Grundlage, wie die Kinder die Welt wahrnehmen.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Das Bildungssystem KiTa hat nicht nur einen Bildungs- und Erziehungsplan, sondern soll auch jedes Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung fördern. Die frühkindliche Bildung, ein wesentlicher und sehr wichtiger Teil des Auftrags, kommt leider aufgrund mangelhafter Rahmenbedingungen immer wieder zu kurz. Dort sehe ich großen Veränderungsbedarf.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Im Miteinander füreinander da zu sein!“ Sich anderen zugehörig fühlen, geliebt und respektiert werden, Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft bewältigen, Sensibilität für und die Achtung von Andersartigkeit und Anderssein, Solidarität und, was ich besonders wichtig finde, Empathie. Leider fehlt diese Fähigkeit bei vielen Kindern zunehmend, sodass unser Auftrag besonders darin besteht, diese Fähigkeit schon im frühkindlichen Bereich zu fördern. Ein gut ausgeprägtes Empfinden hat einen unmittelbaren Einfluss auf den Umgang mit der uns umgebenden Umwelt und damit auf den nachhaltigen Umgang mit ihr.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Da gibt es so einiges:

- Fachkräfte- bzw. Personalmangel.
- Durch den zu hohen Erzieher-Kind-Schlüssel ist es eine große Herausforderung, jedem Kind gerecht zu werden.
- Hoher Krankenstand durch Überlastung.
- Immer höhere Ansprüche der Eltern, bei denen das eigene Kind im Fokus steht, nicht die Gemeinschaft.
- Die Ausbildungsinhalte der Erzieherschulen sind zu unterschiedlich und z. T. nicht ausreichend, besonders im musischen Bereich.
- Die Lebens- und Arbeitseinstellung pädagogischer Fachkräfte (keine Erzieher*innen), die zu oft in KiTas tätig sind, passen häufig nicht mit der Realität zusammen.
- Den Heilerziehungspfleger*innen, die auch in KiTas für die Förderung von Integrationskindern eingestellt werden, fehlt leider das pädagogische Grundwissen bezüglich des Bildungs- und Erziehungsplans, was das inklusive pädagogische Handling erschwert.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Weil ich mich aktiv beteiligen möchte, um die Rahmenbedingungen für die Kinder und pädagogischen Fachkräfte so zu verbessern, dass ein individuelles Begleiten und Sich-Entwickeln möglich ist. Dabei ist es mir wichtig, gemeinsam mit Politik und Wissenschaft Lösungen zu finden und konstruktiv im Austausch zu sein.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Begeben Sie sich für mindestens einen Monat in die Praxis, und Sie werden sehen, was die pädagogischen Fachkräfte leisten, welche Anforderungen an sie in der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit gestellt werden und wie wenig machbar das alles im Tagesablauf mit den Kindern ist, wenn man den Anspruch hat, wirklich für die Kinder da zu sein, sie zu begleiten, zu bilden, zu fördern und zu unterstützen.

Was ist Ihre Vision einer „guten“ KiTa?

Die „gute“ KiTa besitzt fachlich gut geschultes Personal, das in der täglichen Arbeit mit Kindern methodisch fundiert agieren kann, besonders was die Gruppentätigkeit mit mehreren Kindern betrifft, und Spaß bei seiner Arbeit hat. Ein angepasster Erzieherschlüssel ist hier ein wesentlicher Baustein im Hinblick auf die Erziehergesundheit und hat dazu geführt, dass im Gesundheitsbereich Belastungssymptome zurückgehen.

Entsprechend können sich die Kinder in einer auf ihre Bedürfnisse abgestimmten Atmosphäre sehr gut entwickeln und lernen.

Anja Maria Wildermuth | Pädagogische Fachkraft

Mein berufliches Motto:
„Wer die Welt bewegen will, sollte erst sich selbst bewegen."
Sokrates

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
8 Jahre

Qualifikation
Steuerfachangestellte
Staatlich anerkannte Erzieherin

Zusatzqualifikation
Atelierista
Genussbotschafterin

Inhaltlicher Schwerpunkt
Sprachförderung und -bildung
Partizipation

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
8 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Meine Geduld und Empathie, das Interesse an Menschen und ihren unterschiedlichen Charakteren sowie die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern und Kindern haben mich von meinem „Schreibtisch-Job" in den FBBE-Bereich bewegt. Hospitationen und Praktika konnten mich in meinem Vorhaben bestärken.

Als Erzieherin im FBBE-Bereich die Zukunft der Kinder direkt mit zu gestalten und dadurch eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe zu übernehmen, hat mich von Anfang an gereizt. Meine Sozialkompetenz und mein positives Menschenbild als Stärke in meine Berufswahl mit einbeziehen zu können, empfand ich als eine Bereicherung.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Das Zitat von Loris Malaguzzi lässt die Vielseitigkeit meiner Arbeit im FBBE-Bereich erahnen: „Kind, deine Gedanken sind kostbar. In ihnen entstehst du, und sie entstehen durch dich. Du kombinierst und verbindest wie kein anderer vor dir." Kinder darin zu bestärken, Verantwortung zu übernehmen, ein gesundes Selbstkonzept zu erarbeiten und sie erleben zu lassen, ihren „Raum" selbst mit zu gestalten, bereitet mir Freude. Ich komme ins Staunen über die Erlebnisse in meinem Berufsalltag. Neue Herausforderungen oder Projekte lassen eine feste Tagesstruktur abwechslungsreich werden. Mich motiviert meine Leidenschaft für den Beruf, jeden Tag meine Tätigkeit auszuüben.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Bei dem Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag der KiTa ist es das Ziel, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen und darauf zu achten, dass sich die Kinder wohl fühlen. Dies geschieht vor allem durch die Förderung der individuellen Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz sowie der lernmethodischen Kompetenz.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Genauso wie Kinder die Welt ganzheitlich entdecken, werden auch die folgenden Kompetenzen nicht isoliert voneinander erworben, sondern bedingen sich gegenseitig:

- Motorik (Fein- und Grobmotorik)
- Wahrnehmung (visuelle und auditive Wahrnehmung sowie die Sinneswahrnehmung allgemein)
- Soziale Kompetenz und Wertorientierung
- Selbstkompetenz
- Methodenkompetenz
- Sachkompetenz (Sprache, Mathematik, Lebenswelt und Weltwissen sowie der musisch-ästhetische Bereich und die Medien)

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Der Personalschlüssel kann die Qualität nicht immer gewährleisten. Personalausfälle wirken sich sofort auf die Qualität aus. Das verbleibende Personal wird einer erhöhten Arbeitsbelastung ausgesetzt und dadurch unzufrieden. Die zur Verfügung stehenden Vor- bzw. Nachbereitungszeiten sind nicht ausreichend. Die zeitliche Organisation von Zusatzaufgaben führt zu Stress. Im Sommer gibt es viele Eingewöhnungen, die fast gleichzeitig stattfinden. Die Ungewissheit über den Verlauf jeder einzelnen Eingewöhnung erfordert eine flexible Planung. Die Bedürfnisse der Kinder gehen vor und verlangen oft eine Umplanung. Diverse Lebenswelten beanspruchen Zeit. Kinder mit Förderbedarf benötigen Feinfühligkeit und Zeit. Die eigene Freizeit wird geopfert – ständige Auseinandersetzung mit dem Begriff „Selbstfürsorge".

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Die KiTa ist die erste Bildungseinrichtung im Leben eines Menschen. Daher sind hochqualifizierte Fachkräfte unerlässlich. Gemeinsam mit den anderen Teilnehmer*innen an der Verbesserung und Entwicklung der Ausbildung und Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte zu arbeiten, finde ich sehr reizvoll. Außerdem ist es mir ein Anliegen, die Arbeitsbedingungen der pädagogischen Fachkräfte zu diskutieren, daraus Verbesserungen abzuleiten und somit den Berufszweig attraktiver zu gestalten. Durch meine Teilnahme am Fachkräfte-Forum einen Beitrag zur Steigerung der Qualität frühkindlicher Bildung zu leisten und dem Beruf der Erzieherin / des Erziehers mehr Anerkennung zu verleihen, liegt mir am Herzen. Zudem motiviert es mich, meinen eigenen Horizont durch den Austausch mit anderen Fachkräften zu erweitern.

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

Die „gute" KiTa verfügt über pädagogisches Fachpersonal, das regelmäßig bereit ist, den Begriff Qualität zu reflektieren. Dabei werden die Kinder und die Eltern mit einbezogen.

Die Rahmenbedingungen beeinflussen das professionelle Handeln der pädagogischen Fachkräfte positiv und werden nicht zur Herausforderung im Arbeitsalltag.

Ein besserer Personalschlüssel und kleinere Gruppen ermöglichen die individuelle Begleitung und Förderung jedes Kindes.

Alle pädagogischen Fachkräfte sind zufrieden und motiviert, da sie eine qualitativ hochwertige Arbeit in ihrer regulären Arbeitszeit verrichten können, eine angemessene Anerkennung für ihre Arbeit erfahren und immer das Kind in den Fokus stellen können.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Entscheidungen, die auf höchster politischer Ebene getroffen werden, müssen grundsätzlich in enger Abstimmung mit den Praktiker*innen erarbeitet werden. Eine starke Orientierung an den tatsächlichen Erfordernissen (z. B. Personalschlüssel und Gruppengröße) ist unerlässlich, um die Qualität in der FBBE zu verbessern. Genauso wichtig ist es, das Kind im Fokus zu behalten. Das „Gute-KiTa-Gesetz" adressiert theoretisch zentrale Kritikpunkte, es bleibt jedoch offen, ob in der Praxis tatsächlich spürbare Verbesserungen wahrnehmbar sein werden. Zudem sollten sich die politischen Entscheidungsträger*innen darüber Gedanken machen, wie man den Berufsstand der Erzieherin / des Erziehers in der öffentlichen Wahrnehmung aufwerten kann.

FachkräfteZOOM

KiTa-Leitungen

Mandy Allert | KiTa-Leitung

Mein berufliches Motto:
„Ich kann, weil ich will, was ich muss."
Immanuel Kant

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
7 Jahre

Qualifikation
Dipl.-Sozialpädagogin

Zusatzqualifikation
Leitung und Management von Kindertagesstätten
Multiplikatorin zur Sprachförderung
Heilpädagogische Zusatzqualifikation

Inhaltlicher Schwerpunkt
Inklusion
Nachhaltigkeit

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
13 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Das Arbeitsfeld der frühkindlichen Bildung hat mich in den Praktika begeistert, insbesondere die Arbeit mit integrativen Kindern. Von den Erfahrungen meiner Gruppendiensttätigkeit in einer integrativen Einrichtung berichte ich heute noch sehr gern. Dieses wertvolle Miteinander behinderter und nicht behinderter Kinder wurde zur Herzensaufgabe. Wo können Erwachsene noch Unbedarftheiten hinsichtlich Akzeptanz und Toleranz erfahren? Die Entscheidung, im Bereich der frühkindlichen Bildung zu arbeiten, ging einher mit der höchsten Motivation, einen guten Entwicklungsort für alle uns anvertrauten Kinder zu schaffen.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Unterschiedliche Religionen, Nationalitäten, Familienformen, u. v. m. formen Vielfalt und Individualität. Es braucht (Mit-)Menschen, die unvoreingenommen sind und eine respektvolle Grundhaltung verinnerlichen. Hier möchte ich mitwirken. In einem Unternehmen zu arbeiten, welches den Menschen in den Mittelpunkt stellt, und mit Mitarbeiter*innen zu arbeiten, die einen großen Sachverstand und ein engagiertes Herz besitzen, ist gut mit meinem Selbstverständnis vereinbar. Die Energie und das persönliche Engagement in meinem Team, das oftmals weit über die reine Arbeitszeit hinausgeht, finde ich beeindruckend und alarmierend zugleich.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

KiTas fördern die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit, unterstützen und ergänzen die Erziehung und Bildung in der Familie. Jedes Kind soll die Chance erhalten, seine individuellen Interessen zu verfolgen und die in ihm liegenden Stärken zu entfalten. Gleichzeitig ist es möglich und notwendig, das soziale Miteinander zu fördern. Grundsätzlich ermöglicht die Betreuung in den KiTas die bessere Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung. Familien brauchen hier zusätzlich zu privaten Netzwerken soziale Ressourcen. Ich begrüße die Förderung familienergänzender Einrichtungen als Chance für alle Kinder, altersgerechte Betreuung, Bildung und Beziehungsangebote außerhalb der eigenen Familie, aber in enger Zusammenarbeit mit ihr zu erfahren.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Das Besondere von KiTas ist, dass der Förderungsauftrag die Erziehung, die Bildung und die Betreuung des Kindes umfasst und sich auf seine soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung bezieht. Es geht somit um eine umfassende Lebens- und Persönlichkeitsbildung. Die Kinder werden Mitgestalter für die zukünftige Welt. Im Kindergarten erproben sie soziales Verhalten in der Gruppe, erleben direkte soziale Erfahrungen. Sie entwickeln Beziehungen zu Gleichaltrigen oder Erwachsenen, um eigene und andere Interessen herauszufinden und abzugrenzen. Wir begleiten Kinder auf dem Weg zu Bildung, Sozialisation und Enkulturation. Die Welt braucht vielseitig gebildete, kompetente, vorausschauend denkende und verantwortlich handelnde, beziehungsfähige Persönlichkeiten!

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Zunächst stimmen die baulichen Voraussetzungen oft nicht: zu große Gruppeneinheiten, ungünstige Außen-Spielflächen und fehlende Räume für Binnendifferenzierung und Rückzug. Die Zahl der Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten und Unterstützungsbedürfnissen steigt, ebenso die Zahl multipler familiärer Problemlagen, die nur bei systemischer, vernetzender Arbeit positiv beeinflussbar sind: Herausforderungen inklusiver Pädagogik. Überbelastung und Krankheiten bei den Fachkräften nehmen als Folge eines ungünstigen Betreuungsverhältnisses merklich zu. Rund ein Drittel der Arbeitszeit entfällt auf mittelbare pädagogische Tätigkeiten, z. B. für Elterngespräche, Dokumentation oder die Gestaltung von Projekten. Zudem schleicht sich eine Belastungsspirale ein, weil Ausfallzeiten (Krankheit, Urlaub, Weiterbildung) nicht in die Berechnung des Betreuungsschlüssels eingehen.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Mein Wunsch ist es, die Herausforderungen zu reduzieren, sodass die Arbeit mit den Kindern für die pädagogischen Fachkräfte wieder als Aufgabe verstanden wird, welche sie mit Herz und Können erfüllen. Die Möglichkeit der Mitwirkung im Fachkräfte-Forum sehe ich als Initialzündung, um die Fragen nach einer zukunftsfähigen KiTa angesichts der aktuellen länderspezifischen und strukturellen Herausforderungen mit zu beantworten. In Zeiten des Fachkräftemangels braucht es tragfähige Lösungen, welche die Rolle der Fachkräfte stärken und KiTa-Qualität sichern.

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

Eine gute KiTa ist für mich … ein Ort, der gemeinschaftsstiftende Situationen hervorbringt und wo sich jedes Kind wohlfühlt, ... ein Ort, wo mehr Zeit für das Miteinander sowie für echten Beziehungsaufbau vorhanden ist, … ein Ort mit großzügigem, kindgerechtem Innen- und Außenraum zur spielerischen Auseinandersetzung mit dem Gegenstand, vor allem in Bewegung, … ein Ort, wo achtsame Begleitung durch entspannte Erwachsene innerhalb eines qualitätssichernden Rahmens, bei kindgerechtem Personalschlüssel und überschaubarer Gruppengröße stattfindet.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Für eine gute KiTa-Qualität und den Ausbau erforderlicher Kinderbetreuung brauchen wir mehr pädagogisches Personal. Dieses gewinnen und halten wir nur, wenn die Arbeitsbedingungen attraktiv sind. Ein Anfang wäre eine gezielte und vergütete Ausbildung. Die Verbesserung der Arbeitsbedingungen des KiTa-Personals ist ein weiterer Schritt. Dazu gehört die Anpassung des Fachkraft-Kind-Verhältnisses in größtmöglicher Annäherung an einen bundesweiten einheitlichen Betreuungsstandard. Menschen, welche sich beruflich um Kinder kümmern, verdienen eine höhere Anerkennung in unserer Gesellschaft. Im FBBE-Bereich sind wir mitverantwortlich für die Persönlichkeits- und Wertebildung und unterstützen Eltern in der wichtigsten aller Aufgaben. Das sollte mehr sein als nur eine Randnotiz.

Michael Domonell | KiTa-Leitung

Mein berufliches Motto:
Vielfalt statt Einfalt.

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
28 Jahre

Qualifikation
Staatlich anerkannter Erzieher
Dipl.-Sozialpädagoge (FH)

Zusatzqualifikation
Prozessberatung

Inhaltlicher Schwerpunkt
Personalentwicklung
Gremiumsmitglied im Gesamtpersonalrat der Stadt Freiburg i. Br.

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
31 Jahre

Nach meinem Studium arbeitete ich in verschiedenen Bereichen der Jugendhilfe, war damit aber nicht so ganz zufrieden. Ich überlegte mir, was ich gut und gerne mache und welches Stellenprofil für mich auch längerfristig interessant und herausfordernd sein könnte. Ich arbeite gerne mit Erwachsenen und mit Kindern in der Altersgruppe 1–10 Jahre. Aufgrund meiner Ausbildung zum Erzieher bewarb ich mich für eine KiTa-Leitungsstelle. 1991 bis 1998 arbeitete ich als Leitung bei der AWO in einer interkulturellen KiTa in Freiburg. Dort führten wir mit dem Ausländerbeirat ein großes Projekt durch – was in eine Buchveröffentlichung mündete: „Kinder sind Bürger einer Welt".

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

In meiner Arbeitsstelle warten viele freundliche und offene Menschen auf mich. Ich freue mich noch immer jeden Tag auf meine Arbeit, finde genügend Herausforderungen und Abwechslungen. Die Zusammenarbeit mit meinem Team ist sehr respektvoll und produktiv. Mit meiner Stellvertreterin kann ich ein gleichberechtigtes Leitungsteam bilden, was die Arbeit sehr erleichtert, Freude macht und den Horizont des Möglichen erweitert. Die Zusammenarbeit mit den Eltern empfinde ich als sehr konstruktiv, die Begegnungen sind sehr wertschätzend. Durch die Freude, Neugier und Offenheit der Kinder wird das Kinderhaus für mich zu einem ganz besonderen Ort des Lebens und Lernens.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Die Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern ist unser gesetzlicher Auftrag. Die Frage ist aber: Welches Bild vom Kind haben wir, wie sehen wir seine gesellschaftliche Lebenssituation, und mit welcher Zielsetzung wollen wir was erreichen? Wir arbeiten mit einem Handlungskonzept, in dem wir sowohl individuelle als auch gesellschaftliche Ziele festlegen, aber auch die persönlichen Interessen und Entwicklungen der Kinder einbeziehen. Eine große Herausforderung liegt in der mangelnden Chancengleichheit, da in Deutschland nach wie vor die Herkunftsfamilie maßgeblich die Entwicklungschancen beeinflusst. Das frühkindliche Alter bietet hier viele Möglichkeiten. Zudem gilt es, die bestmögliche Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erreichen und die Eltern in die Prozesse mit einzubinden.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Die KiTa sollte den Raum bieten, dass die Kinder sich frei und individuell entwickeln können. In der KiTa wird der Grundstock gelegt, damit Mädchen und Jungen selbstverantwortliche Erwachsene sein können, die ihr Leben selbstbewusst meistern, ein Bewusstsein für ihr Können wie auch ihre Interessen haben und sich sozial und empathisch in die Gemeinschaft einbringen.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Viele Herausforderungen sind struktureller Natur, wie personelle Ausfälle aufgrund von Krankheit oder Betreuung kranker Kinder, sofortiges Beschäftigungsverbot bei Schwangerschaften oder nicht besetzte Stellen. Die Zahl der Autismusdiagnosen bei Kindern hat sich sehr erhöht, und die heilpädagogischen Maßnahmen haben grundsätzlich zugenommen. Viele Familien, gerade auch, aber nicht ausschließlich mit Migrationshintergrund, holen sich in KiTas niederschwellige Unterstützung zur Alltagsbewältigung. Die Anzahl der Vorgaben und Richtlinien hat in den letzten Jahren sehr zugenommen und muss im Alltag auch an die Fachkräfte weitervermittelt werden. Dies soll mehr Sicherheit bieten, schränkt jedoch gewohntes und selbstverantwortliches Arbeiten immer wieder ein.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Ich war schon immer fachpolitisch engagiert und glaube, dass die fundierten Empfehlungen und Erhebungen der Bertelsmann Stiftung auch in der Politik hohes Ansehen genießen. Ich habe eine über dreißigjährige Erfahrung in der KiTa-Arbeit und schon in vielen unterschiedlichen Fachgremien mitgearbeitet, so dass ich gerne meine Erfahrungen und Kompetenzen in das Forum mit einbringen möchte. Die Zusammenarbeit in einem bundesweit besetzten Forum empfinde ich als sehr bereichernd und auch herausfordernd, da sich die Arbeitsbedingungen in den einzelnen Bundesländern als sehr unterschiedlich darstellen. Gerade auch die Zusammenarbeit mit den Wissenschaftler*innen im Beirat wird die Ergebnisse des Fachkräfte-Forums noch einmal deutlich unterstreichen und ihnen ein höheres Gewicht geben.

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

In einer guten KiTa herrschen gute Arbeitsbedingungen und ein freundliches, offenes und kooperatives Miteinander der Fachkräfte. In der KiTa treffen wir auf fröhliche und glückliche Mädchen und Jungen. Die Eltern werden als Erziehungspartner gesehen, und mit ihnen wird eine Beziehung auf Augenhöhe geführt. Die Angebots- und Tagesstruktur der KiTa orientiert sich an den Themen der Kinder und den gesellschaftlichen Herausforderungen. Das multiprofessionelle Team arbeitet gut zusammen, jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter kann ihre/seine Stärken einbringen und ist richtig am richtigen Platz, im Sinne der „lernenden Organisation". Der Träger sorgt für die entsprechende Ausstattung und finanziellen Mittel und gibt die Freiräume, damit ein KiTa-individuelles Profil entstehen kann.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Vor der Uni kommt die KiTa."

Christina Handrup | KiTa-Leitung

Mein berufliches Motto:
Das wirklich Schwierige an meiner Arbeit ist, sich selber auch an die ganzen Regeln zu halten!

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
6 Jahre

Qualifikation
Staatlich anerkannte Erzieherin

Zusatzqualifikation
Fachwirtin Erziehungswesen
Kleinkindpädagogin

Inhaltlicher Schwerpunkt
U3-Pädagogik

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
21 Jahre

Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen, ihre Einzigartigkeit anzunehmen und sie ein Stück auf dem Weg ins Leben zu begleiten.

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Die Möglichkeit zu haben, jeden Tag neuen Herausforderungen zu begegnen, die eigenen Grenzen zu erfahren, meine Mitarbeiter*innen zu begleiten und täglich zu sehen, dass unsere Arbeit Sinn macht. Dabei in Partnerschaft mit den Eltern ein Umfeld zu schaffen, das es den uns anvertrauten Kindern erlaubt, vielfältige (Lern-) Erfahrungen zu machen, die Welt zu entdecken, und es wiederum uns erlaubt, sie jeden Tag einen kleinen Schritt auf ihrem Weg zu einer eigenständigen Persönlichkeit zu begleiten.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

In KiTa und Krippe erhalten Kinder das Handwerkszeug, um im weiteren Leben und insbesondere Bildungsleben bestehen zu können, sie erleben Selbstwirksamkeit und Partizipation, machen prägende Erfahrungen im sozialen Lernen und machen erste Schritte im selbstbestimmten lebenslangen Lernen. Kinder sind die Zukunft unserer Gesellschaft. KiTa und Krippe gestalten diese Zukunft direkt mit und übernehmen dadurch eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Kinder machen ganzheitliche Erfahrungen, die sie so oft im häuslichen Umfeld, aus Zeit-, Raum- oder auch finanziellen Gründen, nicht machen können. Die sozialen, emotionalen und motorischen Lernräume, die sich in KiTa/Krippe ergeben, sind vielfältig und wichtig. Sich einordnen in eine Gruppe, an seine eigenen Grenzen stoßen, sich reiben und daran wachsen. Sinneserfahrungen im Nudelbad, beim Matschen und Malen. Sprache erkunden, gelingende Kommunikation erleben. Struktur und Regeln als Sicherheit gebend erfahren und zugleich den Mut erhalten, diese auch zu durchbrechen und zu hinterfragen.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Neben dem alltäglichen Jonglieren mit Dienstplänen, Anfragen der Verwaltung, Elternfragen und dem beständigen Strom aus E-Mails und Telefonklingeln motiviere ich mein Team, tagtäglich immer wieder den Blick auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder zu richten: „Ist das jetzt mein Bedürfnis oder das Bedürfnis des Kindes?“ Es gilt, die Balance zu finden zwischen der Kindertageseinrichtung als Ort der Bildung und Entwicklung einerseits und als Dienstleister für die Eltern sowie dem Unternehmen als Auftraggeber unserer Betriebskindertageseinrichtung mit seinen Ansprüchen andererseits.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Als Leitung stehe ich in meinem beruflichen Alltag beständig im Spagat zwischen den Qualitätsansprüchen von Seiten des Unternehmens, der Eltern, des Trägers und meiner eigenen und den Realitäten der Rahmenbedingungen, die sich durch Fachkräftemangel und gesetzliche sowie vertragliche Regelungen ergeben. Ich möchte den Blick auf die Ausbildung von Fachkräften lenken, mit dem Fokus auf Qualität und Vorbereitung auf die Praxis. Insbesondere sehe ich die Praxis gefordert, der Versuchung zu widerstehen, Qualität zu opfern, um mehr Quantität zu erreichen. Durch Ideen zu guten Ausbildungskonzepten (wie z. B. die Praxisintegrierte Ausbildung) möchte ich hier Impulse setzen, um das Arbeitsfeld attraktiver zu machen, die Qualität der Ausbildung hochzuhalten und gleichzeitig den Nachwuchs zu sichern.

Was ist Ihre Vision einer „guten“ KiTa?

Eine KiTa, in der genügend qualifiziertes Personal und Räume da sind, um den uns anvertrauten Kindern einen sicheren, schönen und anregenden Raum zum Wachsen, Lernen und Träumen zu geben.

Eine KiTa, die als eigenständiger Teil des lebenslangen Lernens anerkannt und geschätzt wird.

Eine KiTa, die auch Dienstleister für die Eltern ist und ihnen die Chance gibt, qualitativ hochwertig Zeit mit ihren Kindern zu verbringen, ohne Druck und Stress.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Hört auf, Bildungspolitik als Schauplatz für parteipolitische und ideologische Grabenkämpfe zu missbrauchen, und hört auf die Fachkompetenz der darin Tätigen.

Maria Hankel | KiTa-Leitung

Mein berufliches Motto:
„Erziehung ist Beispiel und Liebe – sonst nichts."
Friedrich Fröbel

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
5 Jahre

Qualifikation
Staatlich anerkannte Erzieherin

Zusatzqualifikation
Fachwirtin für Kindertageseinrichtungen
Leitungstraineeprogramm Berlin

Inhaltlicher Schwerpunkt
Sprachbildung

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
32 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Es lag mir am Herzen, Kinder in der Entwicklung zu begleiten, zu stärken und zu unterstützen. Zudem wollte ich die Erziehungspartnerschaft pflegen, beratend und unterstützend wirken.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Es ist schön,
- Teamprozesse zu begleiten, um dann kleine Erfolge zu feiern,
- Impulse zu setzen für die Weiterentwicklung einzelner Mitarbeiter*innen,
- sich jeden Tag neuen Herausforderungen zu stellen,
- die pädagogische Qualität einzuschätzen und weiterzuentwickeln,
- täglich Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen,
- Aktivitäten zu initiieren, zu steuern und zu koordinieren,
- gemeinsam mit den Kindern zu lachen.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Darunter verstehe ich:
- Die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes in unterschiedlichen Lebenssituationen zu fördern, seinen Interessen und Bedürfnissen individuell nachzukommen, seine Rechte zu beachten,
- jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit wertzuschätzen,
- ein positives Bild vom Kind zu besitzen, das es als vollwertigen Menschen anerkennt,
- dem Kind eine demokratische Grundhaltung wie Toleranz, Solidarität und Offenheit zu vermitteln,
- Bildungsangebote aus verschiedenen Bildungsbereichen zu schaffen,
- Bildung als Prozess zu sehen, der soziale, kognitive, motorische und kreative Kompetenzen zu einer individuellen Einheit verbindet.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Das sind in erster Linie sozial-emotionale, sprachliche und emotionale Kompetenzen wie z. B. Empathie.
Hinzu kommt die Förderung nach dem Bildungsplan (Bewegung, Kreativität, mathematische Kenntnisse usw.).
Besonders zu nennen sind zudem:
- forschendes Lernen, welches Handeln und Experimentieren beinhaltet,
- Forderung und Förderung der Selbständigkeit,
- „Begreifen" der Umwelt durch das Spiel als solches.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Neben dem Personalmangel sind das die Befindlichkeiten der pädagogischen Fachkräfte und die Aufgabe, die Mitarbeiter*innen zu führen und zu fördern. Hinzu kommen die Zusammenarbeit mit Eltern und Kooperationspartnern sowie Planung und Organisation. Die Doppelrolle, welche man als Leitung, Kollegin, Managerin und Pädagogin im Gruppendienst ausübt, ist nicht einfach zu bewältigen. Es ist eine Herausforderung, eine professionelle Distanz zwischen Träger, Eltern und Team zu schaffen.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Es wird für die Zukunft notwendig sein, dem Fachkräftemangel vorzubeugen und gemeinsam nach qualitativ guten Lösungen zu suchen. Der gemeinsame, bundeslandübergreifende Austausch ist dabei von großer Bedeutung und kann von erheblichem Nutzen sein.

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

Die KiTa besitzt motiviertes, qualifiziertes pädagogisches Personal sowie positive innere und äußere Rahmenbedingungen. Die Rechte der Kinder werden ebenso beachtet wie ihre Partizipation. Sie wird getragen von einem guten Träger, der seine KiTa wirklich „trägt" – der Strukturen schafft, die es möglich machen, ein Gefühl der Zugehörigkeit und Wertschätzung zu empfinden. Auf diese Weise entsteht ein gelingendes Miteinander von Träger, Leitung und Team, das die Atmosphäre der KiTa nachhaltig pflegt und damit eine gute qualitative Arbeit gewährleistet.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Ich appelliere an die zuständigen Politiker*innen, die Bildung unserer Kinder auf höchstem Standard anzupassen. Dazu gehört eine angemessene Bezahlung der Pädagog*innen. Rahmenbedingungen, die Bildung möglich machen, müssen angepasst werden. Kinder sind unser höchstes Gut.

Thomas Hoß | KiTa-Leitung

Mein berufliches Motto:
Wir brauchen keinen Schuldigen, wir brauchen Lösungen.

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
3 Jahre

Qualifikation
Heilerziehungspfleger
Staatlich anerkannter Erzieher

Zusatzqualifikation
Familientherapeut

Inhaltlicher Schwerpunkt
Systemische Familientherapie

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
8 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Die Arbeit mit den Menschen gemeinsam zu gestalten und soziale Gemeinschaft zu schaffen.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Die Mitarbeiter*innen, Kinder und Eltern. Gemeinsam mit dem Team einen schönen, interessanten und lebenswerten Ort für Kinder zu gestalten und die Idee von einem demokratischen Miteinander weiterzutragen.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Für mich ist ein Auftrag frühkindlicher Bildungssysteme, Grundlagen zu schaffen, damit Kinder eigenständig denken und leben lernen sowie demokratische Strukturen kennenlernen. KiTas leisten einen Beitrag zur Verbesserung und Angleichung von Bildungschancen und bieten damit Chancen zur selbstbestimmten Gestaltung des Lebens und der Zukunft von Kindern.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Eine zentrale Herausforderung ist es, dass die Kinder und die Erzieher*innen die KiTa als einen Ort sehen, in dem Bildung Freude macht und die Menschen achtsam miteinander umgehen. Als schwierig empfinde ich es, den von der Politik gesteckten Rahmen (Personaleinsatz usw.) in Übereinstimmung mit den Aufträgen von KiTa zu bringen. Eine weitere Herausforderung ist es für mich, die Mitarbeiter*innen so zu führen, dass sie gerne in die KiTa kommen.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

In der KiTa erwerben Kinder viele Kompetenzen, die sie auf dem Weg zur Selbständigkeit unterstützen und begleiten. Als Ergänzung und Erweiterung des Elternhauses schafft die KiTa einen geschützten Sozialraum, in dem die Kinder das Miteinander in Gruppen und im Umgang mit anderen Kindern oder Erwachsenen erfahren und erweitern können. Des Weiteren lernen die Kinder, die Welt, die sie umgibt, zu begreifen und zu verstehen.

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

In einer „guten" KiTa sollen die Menschen, Kinder wie Erwachsene, im demokratischen Miteinander lernen, spielen und leben und nicht zuletzt verschiedene Formen des Miteinanders ausprobieren. Kinder bekommen die Möglichkeit, sich nach ihren Interessen und Potenzialen zu bilden und von und mit anderen zu lernen. Sie können sich in der Gemeinschaft mit Dingen beschäftigen, die die KiTa als Ergänzung zum Elternhaus bietet. Dazu werden Freiräume zum Probieren und Fehlermachen, die in einer Leistungsgesellschaft kaum vorhanden sind, bereitgestellt.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Ich hoffe, dass wir im Fachkräfte-Forum der Politik Möglichkeiten aufzeigen können, wie frühkindliche Bildung in Zukunft aussehen kann und was dafür benötigt wird. Ich möchte, dass die Standards der Ausbildung im frühkindlichen Bildungsbereich nicht verwässert, sondern im Gegenteil aufgewertet werden.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Ich möchte, dass Kinder nicht als zukünftiges Humankapital gesehen werden, sondern als Menschen, die selbstbestimmt ihr Leben gestalten können und dafür alle Bildungsmöglichkeiten geboten bekommen, die ein freies Denken und Handeln begünstigen. Dazu zählt für mich, dass Bildungschancen nicht vom sozialen und ökonomischen Status der Herkunftsfamilie abhängen dürfen. Die Gesellschaft hat die Aufgabe, soziale und ökonomische Ungleichheiten, die zwischen Menschen bestehen, zu beseitigen bzw. zu verringern.

Frauke Kuntzsch | KiTa-Leitung

Mein berufliches Motto:
Gehe 100 Schritte in den Schuhen eines anderen, wenn du ihn verstehen willst.

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
30 Jahre

Qualifikation
Staatlich anerkannte Erzieherin
Dipl.-Sozialpädagogin (FH)

Zusatzqualifikation
Dozentin für Arbeitsfelder der Früh- und Sozialpädagogik

Inhaltlicher Schwerpunkt
Personal
Pädagogik
Führen und Leiten in sozialen Organisationen

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
38 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Ende der 70er Jahre platzte Berlin aus allen Nähten und es wurden Neubaugebiete erschlossen incl. Kinderkrippen und Kindergärten, die qualifiziertes Personal suchten. Es gab noch nicht sehr lange das 3jährige Fachschulstudium der Krippenpädagogik, und als in der 8. Klasse für den Beruf der Krippenerzieherin geworben wurde, entschloss ich mich zu diesem Studium, bei dem ich sogar monatlich ein Stipendium erhielt. Im Rückblick: Ich hatte großes Glück mit der Ausbildungskrippe und der Anleiterin, die mich beim Einstieg begleitete. Zunehmend begann ich meinen Beruf, die Arbeit mit den Kindern, Eltern und den Austausch mit anderen zu lieben.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Die Tätigkeit in einem Team, das für mich auch Lernort und Kraftquelle ist, um im KiTa-Alltag die gesellschaftlichen Aufgaben umzusetzen. Die KiTa-Landschaft hat sich stark gewandelt: Zur veränderten Sicht auf KiTas als Bildungseinrichtungen sind neue Aufgaben hinzugekommen, u. a. Zusammenarbeit mit Grund-/Fachschulen und externen Fachdiensten. Wir haben viel gemeistert – es gilt die Arbeit zu reflektieren und konzeptionell zu verankern. Sehen wir, wie sich die Kinder wohlfühlen und selbstbewusst sind, die Eltern sich beteiligen und Externe ihre Wertschätzung äußern, dann ist das Motivation fürs Weitermachen.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Das Kind macht in der KiTa seine ersten „öffentlichen" Bildungserfahrungen, ein Entwicklungsschritt, der prägend sein wird für das weitere Leben. Auf diesem Weg ist es die Kernaufgabe der Fachkräfte, das Kind in seiner Individualität zu erkennen, denn das Aufwachsen unterscheidet sich in vielem: z. B. mit Mutter/Vater, in sicherer/unsicherer Eltern-Kind-Beziehung. Diese kindlichen Erlebnisse und Erfahrungen, die sich im KiTa-Alltag widerspiegeln, sollten bei der Raum- und Materialgestaltung, dem Beziehungsaufbau, der Alltags- und Angebotsgestaltung mit einbezogen werden – und die KiTa zu einem Lern- und Erfahrungsort werden. Gelingt es den Fachkräften, die Eltern durch eine wertschätzende Begegnung mit einzubeziehen, dann können bei Bedarf Beratungs- und auch Hilfsangebote gemacht werden.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/Meinung nach?

Kommt das Kind neu in die KiTa, werden Aufregung, Unsicherheit, Angst irgendwann abgelöst vom Mut, sich auf das Neue einzulassen. Es ist der Beginn selbständigen Lernens. Dafür braucht das Kind Erwachsene, die ihm Raum und Zeit geben, mutig zu sein, sich auszuprobieren, zu forschen, zu fragen und zu philosophieren. Neben verschiedenen Kompetenzen – das Kind lernt, für sich zu sprechen, erkennt Konflikte und erlernt Lösungsstrategien – erwirbt es bei uns eine hohe interkulturelle Kompetenz. Für die Kinder ist es ganz selbstverständlich, dass das Anderssein in der Gemeinschaft zur Vielfalt beiträgt. Dazu gehören Fragen wie „Warum feierst du keine Weihnacht?", aber auch, dass die jüngsten Kinder gebannt der Vorlesegeschichte einer Mutter in Mongolisch zuhören oder Kinder für andere Kinder übersetzen.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Als KiTa-Leiterin verantworte ich die pädagogische Arbeit, die Personal- und Wirtschaftsplanung und die Öffentlichkeitsarbeit. Hier haben sich in den zurückliegenden Jahren die Aufgaben verändert, insbesondere der administrative Bereich ist sehr gewachsen. Meine größte Herausforderung derzeit ist das Finden zeitlicher Ressourcen, um meine Aufgaben als pädagogische Leitung einer KiTa, auch im Sinne einer Begleitung des Teams im Weiterentwicklungsprozess, bei den folgenden neuen und veränderten Aufgaben zu erfüllen:

- Implementierung des Bildungsprogramms
- Erarbeitung eines gelebten pädagogischen Konzepts
- Umsetzung von Integration/Inklusion
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Umsetzung des Kinderschutzes
- Zusammenarbeit mit der Fachschule, Begleitung von Quereinsteigern
- Zusammenarbeit mit den Grundschulen, Fachdiensten und Beratungsstellen

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Ich lese schon seit mehreren Jahren die Studien, die die Bertelsmann Stiftung veröffentlicht hat, und nutzte einige Inhalte auch für meine Arbeit. Ich freute mich daher sehr, als ich die Ausschreibung zum Fachkräfte-Forum las und in den drei inhaltlichen Schwerpunkten meine mich schon seit längerer Zeit beschäftigenden Inhalte wiederfand. Die Möglichkeit, mich mit Wissenschaftler*innen sowie Fachleuten der anderen Bundesländer dazu und dann auch übergreifend auszutauschen und zu erfahren, wie dort Bildung in KiTas gelebt wird, kam als Bonus dazu.

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

Es fehlen Menschen, die den Beruf als Erzieherin oder Erzieher in der KiTa ausüben wollen. Daher ist meine Vision für eine gute KiTa derzeit die Schaffung besserer Rahmenbedingungen für alle Pädagog*innen, die sie auf vielfältige Weise entlasten, damit sie die Kraft und den Elan behalten, um alle an sie gestellten gesellschaftlichen Aufgaben und Anforderungen erfüllen zu können.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Es raubt den im FBBE-Bereich Tätigen so viel Energie und Zeit: eigene Bildungsprogramme zu entwickeln, zu evaluieren, länderspezifische KiTa-Gesetze umzusetzen, unterschiedliche Tarife zu erstreiken etc. Daher mein Wunsch: Bündeln Sie die Kräfte aus allen Bundesländern und schaffen Sie bundesweit einheitliche Standards (in Bezug auf Qualität, Fachkraft-Kind-Relation, Tarifbezug – Gehälter, mittelbare pädagogische Zeit, Ausbildung), die von öffentlichen und freien Trägern umgesetzt werden müssen. Bildung ist ein gesamtgesellschaftliches Interesse und bedarf keiner landesspezifischen Regelungen, denn jedes Kind in Deutschland, egal, wo es aufwächst, egal, ob reich – arm, deutsch – nichtdeutsch, hat das gleiche Recht auf Bildung.

Nicole Messner | KiTa-Leitung

Mein berufliches Motto:
Wenn es mich nicht herausfordert – verändert es mich nicht.

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
9 Jahre

Qualifikation
Dipl.-Pädagogin

Zusatzqualifikation
Heilpraktikerin in Psychotherapie in Ausbildung
PEKiP-Gruppenleiterin

Inhaltlicher Schwerpunkt
Leiten in sozialen Organisationen

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
27 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Chancengleichheit für alle, das hat mich schon immer fasziniert. Während meines FSJs habe ich erkannt, dass die ersten Lebensjahre für die Entwicklung eines Menschen von elementarer Bedeutung sind. Ich habe mich schon vor über 25 Jahren mit der Bindungsforschung nach Bowlby auseinandergesetzt, der Bindung als ein primäres Motivationssystem ansah. Sicher gebundene Kinder waren in der Lage zu explorieren. Interessant war hierbei, dass auch andere Bezugspersonen die Rolle der primären Bindungsperson für unsicher gebundene Kinder übernehmen können. Dies stellte für mich die besondere Herausforderung dar, für diese Kinder Wegbegleiterin zu sein.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Eine Motivation für mich ist die Diversität der Aufgabenbereiche – dass ich auf vielen Ebenen mit ganz unterschiedlichen Akteuren (Kolleg*innen, Mitarbeiter*innen, Eltern, Kindern, Trägern, Institutionen, Politiker*innen) zusammenarbeite. Dabei sind im Alltag planerische Fähigkeiten im kaufmännischen Bereich gefordert, genauso wie das Personalmanagement mit der besonderen Herausforderung des Fachkräftemangels. Neben den administrativen Tätigkeiten motiviert besonders die Möglichkeit, übergreifende pädagogische Konzepte in der Einrichtung, bis hin zur individuellen Arbeit am Kind unter Einbeziehung der Familie, zu entwickeln.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Noch immer sind die Bildungschancen abhängig vom Bildungsniveau der Eltern. Die Herkunft spielt eine entscheidende Rolle bei den Bildungsmöglichkeiten und der daraus resultierenden gesellschaftlichen Teilhabe. Durch frühkindliche Bildung in der KiTa soll jedes Kind unabhängig von sozialen Einflüssen sowie familiären Ressourcen so gefördert werden, dass es gemäß seinen Talenten und kognitiven Möglichkeiten ungehindert am Bildungssystem teilhaben kann.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Wir vermitteln den Kindern das Leben in der Gemeinschaft, wichtig angesichts stark veränderter Familienstrukturen (wie Kleinfamilien oder Alleinerziehende). Ebenso von Bedeutung ist die Vermittlung von sozialen und emotionalen Fähigkeiten, etwa durch strukturierte Abläufe im Alltag, damit Kinder Strategien zur Konfliktlösung entwickeln können und ihre Gefühle regulieren lernen. Grundlegend sind darüber hinaus die Erziehung zur Selbstständigkeit, die Vermittlung von gesundheitlichen Fähigkeiten, etwa Hygiene oder gesunde Ernährung, sowie die Förderung grob- oder feinmotorischer Kompetenzen. Leider bringen die Kinder zunehmend weniger Ressourcen mit. Wir arbeiten aber unter den Rahmenbedingungen wie vor 30 Jahren, so dass wir unserem eigentlichen Bildungsauftrag nicht mehr gerecht werden können.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Als besondere Herausforderung sehe ich zurzeit den Personalmangel. Kurzfristig freiwerdende Stellen, z. B. durch Schwangerschaft, können nicht mehr adäquat besetzt werden, es fehlt vor allem qualifiziertes Personal. Es werden nicht genügend Erzieher*innen für den erweiterten Betreuungsbedarf vor allem im U3-Bereich und den entsprechend neu gebauten KiTas ausgebildet. Schwierig ist zudem die Vermittlung zwischen verschiedenen Fronten. Auf der einen Seite stehen die Wünsche der Eltern nach flexiblen Öffnungszeiten. Auf der anderen Seite führt die Forderung nach betriebswirtschaftlichem Handeln dazu, dass lediglich die Mindeststandards angesetzt werden (z. B. 2 qm Fläche pro Kind, also 50 qm für 25 Kinder) – Raum, auf dem die Kinder tagtäglich 10 Stunden schlafen, spielen und essen müssen.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Für mich ist es wichtig, neue Perspektiven zu gewinnen. Ich interessiere mich schon seit dem Studium für die Forschung im frühkindlichen Bereich, ebenso möchte ich gelingende Strategien aus dem Ausland integrieren, insbesondere aus den skandinavischen Ländern wie Norwegen oder Schweden. Des Weiteren möchte ich Mindeststandards für eine gute Bildungspolitik in Deutschland mitentwickeln.

Was ist Ihre Vision einer „guten“ KiTa?

Die Pädagogik lebt von der Vielfalt, der Heterogenität. Eine „gute“ KiTa bringt beziehungsfähige Menschen hervor, räumt ihnen genügend Raum und Zeit für ihre Entwicklung ein. Sie ist ausgestattet mit verschiedenen Lernwerkstätten, die jedem Kind das individuelle Erforschen ermöglichen. Natürlich verfügt sie über genügend ausgebildetes Fachpersonal, welches die Kinder individuell in ihrer Entwicklung begleitet. Die KiTa ist ein Bildungszentrum, in dem viele verschiedene Angebote für Familien geschaffen werden, und ein Ort der Gemeinschaft, der Begegnung, des Lernens, der Beratung – also alles unter einem Dach. Präventives Arbeiten in den Bereichen Gesundheit / Soziales und Bildung wird hier priorisiert.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Bildung muss oberste Priorität bekommen. Die ersten Lebensjahre sind die wichtigsten, hier werden die Grundsteine gelegt, hier bedarf es des bestausgebildeten Personals, wir brauchen verlässliche Bezugspersonen. Dafür müssen Anreize geschaffen werden, die Erzieher*innen müssen den Grundschullehrkräften (entsprechendes Gehalt, Verbeamtung etc.) gleichgestellt werden. Wir müssen dem Fachkräftemangel zudem durch Aufstiegsmöglichkeiten begegnen. Prävention ist schlussendlich erheblich kostengünstiger.

Ellen Neumann | KiTa-Leitung

Mein berufliches Motto:
Das Leben dreht sich weiter.

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
6 Jahre

Qualifikation
Staatlich anerkannte Erzieherin
Religionspädagogin
Vorschulpädagogin

Zusatzqualifikation
Leitungsqualifikation
Fachkraft für Integration von Kindern mit Förderbedarf

Inhaltlicher Schwerpunkt
Inklusion

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
20 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Ich wollte schon als Schulkind Kleinkinder begleiten, sehen, wie sie sich mit meiner Unterstützung entwickeln, welche Talente in ihnen schlummern und wie ich als Erwachsene sie durch Inputs stärken und kräftigen kann. Mit den Kindern staunen, die Welt immer wieder aufs Neue entdecken, sich gemeinsam an kleinen Dingen erfreuen, miteinander lachen und fröhlich sein, singen und musizieren, Traurigkeiten teilen, den Kindern bei der Bewältigung der Aufgaben des täglichen Lebens helfen, sie zu neuen Wegen ermutigen und ihnen bei ihrer Entwicklung zur Seite stehen. „Wege entstehen dadurch, dass man sie geht. Darum: Geh deinen Weg. Nur Mut, es geht!“ (M. Stöckmann)

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Das Lächeln der Kinder zu sehen bei den großen und kleinen Herausforderungen, die sie täglich meistern. Zu sehen, wie das Team und jede/r Einzelne im Team sich verändert durch kleine Impulse, durch kleine Gedankenanstöße, durch kleine Achtungen von mir als Leitung. Ich möchte die KiTa-Landschaft mit verändern, und das kann ich nur in der aktiven Tätigkeit als Leitung/Erzieherin. Meine Stimme erheben, nicht nein sagen – um dann zu erkennen: Das habe ich mit verändert.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

In der frühen Kindheit werden Grundlagen gelegt: Fähigkeiten und Werte, die unseren Umgang mit uns selbst, anderen Menschen und unserer Umwelt bestimmen. Kindergärten sind mehr als bloße Betreuungsorte: Es sind Bildungsorte. Durch ihre oftmals große soziale Durchmischung bieten sie zudem die Chance, in heterogenen Gruppen zu lernen und unterschiedlichen Perspektiven Raum zu geben – ein elementarer Ort für Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Jüngere Kinder besitzen eine natürliche Neugier: Sie fragen unermüdlich und beschäftigen sich voller Hingabe mit den Dingen, die sie entdecken. Sie sind lustig, originell und kreativ. Für das Lernen als solches begeistern sie sich aber oft weniger, v. a. dann, wenn andere es von ihnen erwarten. Für die Entwicklung und Förderung ihrer Selbstwirksamkeitserfahrungen sind Erfolge im persönlichen Lernen auf allen Ebenen notwendig. Hinzu kommt, dass kleine Kinder weitgehend ohne jeden Vorsatz handeln und lernen. Sie planen noch nicht über längere Zeiträume und können sich auch nicht vornehmen, etwas trotz Unlust für eine spätere Belohnung (z. B. eine gute Note) anzusehen oder -hören, so wie im schulischen Lernen gefordert.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Auch schon in der frühen Kindheit ist die altersgemäße Auseinandersetzung mit zukunftsrelevanten Themen möglich. Beispielsweise kann naturwissenschaftliche Bildung praxisnah vermittelt werden und kommt dem Entdeckergeist der meisten Kinder entgegen. Projektarbeit fördert Selbstorganisation, Gemeinschaftssinn, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse und ist dem kindlichen Lernen in besonderer Weise angemessen. Dies stärkt zugleich die kommunikative Kompetenz.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Zum 1. Januar hat Mecklenburg-Vorpommern als erstes Bundesland nach Berlin sämtliche Gebühren für die Kinderbetreuung gestrichen. In anderen Ländern wurde die Beitragsfreiheit ausgeweitet. Problematisch wird es dort, wo Gebühren gesenkt, aber der Betreuungsschlüssel nicht verbessert wird. Das baden die Erzieher*innen und letztlich auch die Kinder aus. Zudem schraubt die Politik die Ansprüche an die Qualifizierung herunter. Das entwertet den Beruf und befeuert den Fachkräftemangel zusätzlich. Zusammen mit anderen Fachkräften möchten wir prioritäre Handlungsfelder, konkrete Ziele und Umsetzungsstrategien für den FBBE-Bereich sowie eventuelle Standards entwickeln und Richtlinien festlegen. Außerdem identifiziert das Forum Beispiele guter Praxis und gibt Anregungen für neue Bildungs- und Lernformate.

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

Eine gute KiTa leistet das, was sie laut Gesetzgeber tun soll: Sie stellt das Wohlbefinden und die Gesundheit der Kinder sicher, fördert ihre Entwicklung und Bildung und unterstützt die Familien in der Balance von Privat- und Berufsleben und bei der Erziehung. Durch die Bildungsprogramme sind z. T. neue Aufgaben hinzugekommen, z. T. haben andere wie Beobachtung und Dokumentation an Bedeutung gewonnen. In der guten KiTa gibt es genug Gelegenheiten für Gespräche und Kommunikation – auch zwischen Fachkräften und einzelnen Kindern –, für Kleingruppenarbeit und für Projekte, die Fachkraft-Kind-Relation in der direkten Arbeit mit den Kindern ist entsprechend ausgestaltet. Der KiTa-Bereich ist insgesamt besser finanziert. Die Fachkräfte erhalten für ihre Arbeit bei Bedarf Fortbildung, fachliche Beratung und Begleitung.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

KiTas sollen für die Familien Ansprechpartner sein, die Balance zwischen Familie und Beruf ermöglichen. Dazu gehören die entsprechenden Rahmenbedingungen: ein angemessener Personalschlüssel und eine gute Ausbildung. Allerdings sieht es da z. T. düster aus: Nur dank unserer hohen Selbstausbeutungsbereitschaft können das die engagierten Mitarbeiter*innen in Maßen ausgleichen. Das „Gute-KiTa-Gesetz" ist in der gegenwärtigen Form nicht dazu geeignet, die Situation zu verbessern. Die Länder stellten ihre Hoheit über eine gemeinsame Qualitätsoffensive. Und so investiert das eine Bundesland in mehr Personal, das nächste in mehr KiTa-Plätze, das dritte stellt die Betreuung kostenfrei: ein Baukastenprinzip – jeder baut sich daraus sein Türmchen.

Birgit Renger | KiTa-Leitung

Mein berufliches Motto:
„Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung, keine Bildung."
J. F. Kennedy

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
2 Jahre

Qualifikation
Staatlich anerkannte Erzieherin

Zusatzqualifikation
Bildungs- und Sozialmanagement

Inhaltlicher Schwerpunkt
Organisation und Führung im Bereich der frühkindlichen Bildung

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
20 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Das war die unglaubliche Neugierde und Entdeckerfreude der Kinder. Ich dachte immer, Kinder würden von Erwachsenen lernen. Mein erstes Praktikum im Kindergartenbereich hat mir gezeigt, wie falsch ich mit dieser Annahme lag. Denn es sind die Kinder, die uns mitnehmen auf ihre Abenteuerreise, und wir Erwachsenen stehen nur staunend da und beobachten.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

An der Begeisterung über die Entwicklung der Kinder hat sich nichts geändert. Dazugekommen ist die Freude darüber, nicht nur die Kinder, sondern ganze Familien begleiten zu dürfen.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

In den Kindertagesstätten begleiten und unterstützen wir Kinder in ihrer sozialen, emotionalen, motorischen und kognitiven Entwicklung. Wir versuchen die individuellen Fähigkeiten und Interessen des Kindes zu berücksichtigen und darauf abgestimmte Bildungsgelegenheiten und Lernanreize zu schaffen. Darüber hinaus entlasten KiTas die Familien in ihrer Erziehungs- und Betreuungsverantwortung.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Am prägendsten sind die vielen Erfahrungen im sozialen und emotionalen Bereich. Kinder lernen, wie man Freundschaften schließt, wie man streitet, sich wieder verträgt. Sie wissen, wie es sich anfühlt, Teil einer Gruppe zu sein, wie viel stärker und mutiger Kooperation macht. Sie lernen, dass Niederlagen und Frustration genauso zum Abenteuer Leben gehören wie Freude und Erfolg. In der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und Erwachsenen erhalten sie nicht nur Einblick in andere Lebensentwürfe und Wertesysteme, sondern erweitern auch ihre sprachlichen Fähigkeiten. Angebote wie Malen, Tanzen, Singen, Basteln fördern nicht nur motorische Kompetenzen, vielmehr legt die ganzheitliche, ästhetische Bildung in den KiTas auch den Grundstein für ein umfassendes naturwissenschaftliches Verständnis.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Zu nennen sind hier die immer schlechter werdenden Rahmenbedingungen, insbesondere der Fachkräftemangel, schlecht ausgebildetes Personal, viel zu große Gruppen. Dazu kommen immer mehr Kinder und/oder Familien mit besonderen Bedürfnissen und Problemlagen, die mit den vorhandenen Möglichkeiten nicht (mehr) aufgefangen werden können. Daraus resultieren Frustration und Überforderung der Fachkräfte, die regelrecht ausbrennen.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Die Probleme im frühkindlichen Bildungsbereich sind enorm. Wie groß die Herausforderungen durch die derzeitige Praxis bereits sind, ist vielen Trägern, Politiker*innen, aber auch den Familien nicht klar. Die Not der Kinder und der Fachkräfte in den Einrichtungen wächst von Tag zu Tag. Längst geht es in vielen Einrichtungen nicht mehr darum, Qualität zu entwickeln, sondern ums Aushalten, Durchhalten und Irgendwie-Überleben. Das Fachkräfte-Forum soll diese Probleme aufzeigen, den Betroffenen eine Stimme geben und im Dialog Alternativen und Auswege aus der Krise entwickeln.

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

Eine „gute" KiTa ist in Trägerschaft einer Organisation, die das Wohl der Kinder zu ihrem primären Ziel erklärt hat. Sie wird von einer auf die Leitungsposition vorbereiteten und ausgebildeten Fachkraft geführt. Die Größe der Gruppen, der Fachkraft-Kind-Schlüssel sowie die Qualifikation der Mitarbeiter*innen richten sich nach den tatsächlichen Erfordernissen und berücksichtigen die besonderen Bedürfnisse der Kinder und Familien in unterschiedlichen Lebenslagen sowie bei sozialer, emotionaler, kognitiver oder körperlicher Beeinträchtigung. In der Personalbedarfsplanung werden Ausfallzeiten durch Fortbildung, Krankheit und Urlaub berücksichtigt. Familien und Fachkräfte sehen sich als Partner und unterstützen sich gegenseitig bei der Begleitung der Kinder.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Familien bei der Bildung und Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen ist richtig und wichtig. Ihnen aber jegliche Erziehungskompetenz und -verantwortung dafür abzusprechen, indem die Qualität frühkindlicher Bildung an der Quote der in einer KiTa betreuten Kinder festgemacht wird, ist nicht nur falsch, sondern auch gefährlich. Wie können wir den verbindlichen Rechtsanspruch auf Fremdbetreuung weiter ausbauen und zum Nulltarif anbieten, wenn wir den Fachkräftebedarf seit Jahren nicht decken können? Wie können wir das Ausbildungsniveau der Erziehungskräfte immer stärker absenken, wo die Anforderungen an diese doch gleichzeitig wachsen?

Christa Riemer | KiTa-Leitung

Mein berufliches Motto:
Arbeit mit Kindern muss immer wieder reflektiert werden: „Was hat es den Kindern gebracht? War das sinnvoll?“

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
31 Jahre

Qualifikation
Staatlich anerkannte Erzieherin
Dipl.-Sozialpädagogin (FH)

Zusatzqualifikation
Leitungsqualifizierung für Kindertageseinrichtungen

Inhaltlicher Schwerpunkt
Personal
Pädagogik
Führen und Leiten in sozialen Organisationen

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
34 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

In meiner Schulzeit kam ich oft mit Kindern in Berührung. Auch bei Kinder- und Jugendfreizeiten lernte ich die schönen Seiten, aber auch Sorgen und Probleme kennen, die mit dem Erzieherberuf verbunden sind. So wollte ich in meinem späteren Beruf mit Kindern und in einem Team arbeiten. Ich wollte den Alltag mitgestalten und immer wieder neue Herausforderungen meistern. Ich fand es toll, zu erleben, wie Kinder jeden Tag die Welt ein Stück mehr erkunden und Schritt für Schritt zu einer eigenen Persönlichkeit heranwachsen. Auf diesem Weg wollte ich sie gern begleiten.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Ich übernehme gern Verantwortung, um den Alltag und die Zukunft für Kinder mitzugestalten. Ich bin empathisch und kann Kinder gut motivieren und trösten. Sehr am Herzen liegen mir Kinder, die besondere Zuwendung brauchen, weil sie entwicklungsverzögert sind oder von anderen Kindern nicht gut angenommen werden. Ich organisiere, plane und evaluiere gern. Zusammen mit meinem guten Erzieherteam und in Abstimmung mit den Eltern kann ich den Alltag der Kinder vor Ort immer wieder neu überdenken und optimieren. Zudem habe ich durch meine Tätigkeit viele Kontakte zu Netzwerkpartner*innen. Es macht mir Spaß, mit meinen Ideen die Rahmenbedingungen für unsere Familien mitzugestalten und voranzubringen.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Der eigenständige Auftrag von KiTa ist, Kinder zu betreuen, zu bilden und zu erziehen. Durch anregungsreiche, gute Rahmenbedingungen sollen die Kinder sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen und durch Angebote und Anregungen durch die Erzieher*innen in ihrer Gesamtentwicklung altersgerecht gefördert werden.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Kompetenzen in verschiedenen Bereichen: Die Kinder finden ihren Platz in immer wieder neuen Bezugsgruppen. Sie lernen, sich ein- und unterzuordnen, aber auch, gemeinsam Konflikte zu lösen. Durch geübte Partizipation lernen sie, ihre Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken und mit Regeln umzugehen. Sie erwerben neues Wissen und können es in ihrem Handeln anwenden. Sie entwickeln Lernstrategien und Arbeitstechniken, die sie situationsgerecht einsetzen. Sie lernen, mit den eigenen Gefühlen umzugehen, und fühlen sich Herausforderungen gewachsen. Sie lernen, sich an (christlichen) Werten zu orientieren, und lernen Kinder anderer Nationen ganz selbstverständlich kennen und akzeptieren – eine große Chance für unsere „MULTI-KULTI-GESELLSCHAFT".

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Der KiTa-Alltag frisst viel zu viel Zeit für Bürotätigkeit und die Übernahme von Trägeraufgaben. Es ist schwierig, Personal zu finden. Das Ausbildungsniveau an den Fachschulen ist sehr unterschiedlich und überarbeitungsbedürftig. Auch ist die Akzeptanz des Erzieherberufs in der Öffentlichkeit heute noch anders als bei den Lehrkräften. Es fehlt oft an Personal und Zeit, die geforderten Aufgaben zu erfüllen, z. B. QM, und es mangelt z. T. bei den Eltern – trotz Erklärungen – an Verständnis, wenn wir die KiTa für entsprechende Maßnahmen tageweise schließen. Zu kämpfen haben wir auch mit der „KLEINSTAATEREI" im grenznahen Raum. So dürfen Erzieher*innen aus Thüringen, die ihre Ausbildung in Hessen gemacht haben, das Anerkennungsjahr nicht in Thüringen absolvieren – wegen der unterschiedlichen Finanzierung.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Es ist mir ein großes Bedürfnis, dabei mitzuwirken, dass sich die Rahmenbedingungen für den Erzieheralltag verbessern. In Zukunft müssen der Beruf der Erzieherin / des Erziehers und die Ausbildung attraktiver werden – in verschiedener Hinsicht:

- Motivation zur Ergreifung des Berufes
- Ausbildungsvergütung
- Niveau der Unterrichtsinhalte und -methoden während der Ausbildung
- Löhne
- Personalschlüssel
- Praktikumsmöglichkeiten müssen bundeslandübergreifend im Anerkennungsjahr finanzierbar sein.

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

Ich wünsche mir für eine „gute" KiTa Bedingungen, wie sie in Norwegen vorgegeben sind. Wie der KiTa-Alltag dort gestaltet wird, ist für die Kinder und vor allem für das Personal beispielhaft. Grundvoraussetzung dafür sind einerseits gut ausgebildetes Personal in ausreichender Zahl und andererseits gute räumliche Bedingungen, damit der KiTa-Tag der Kinder sinnvoll, ihren Bedürfnissen entsprechend, ablaufen kann.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Seht endlich ein, wie wichtig ein niveauvoller Alltag in unseren KiTas ist. Eine gute Grundlage für ihr Leben in ihren so prägenden Kindergartenjahren zu schaffen, zahlt sich für ihre gesamte weitere Entwicklung und absolut für die Zukunft unserer Gesellschaft aus! Fördert die Rahmenbedingungen für die Pädagog*innen, damit gute Bildung in Deutschland nicht weiter an permanentem Personalmangel scheitert!

Sebastian Schulz | KiTa-Leitung

Mein berufliches Motto:
„Wer schneller lebt, ist früher fertig."
Andreas Malessa
Der Satz hilft mir immer wieder, zur Ruhe zu kommen.

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
3 Jahre

Qualifikation
Steuerfachangestellter
Tischler
Staatlich anerkannter Erzieher
Staatlich geprüfte Leitungskraft der Kinder-, Jugend- und Eingliederungshilfe

Zusatzqualifikation
Weiterbildungsstudium „KiTa-Master – Leitung frühkindliche Bildungseinrichtungen", M. A. in Ausbildung

Inhaltlicher Schwerpunkt
Sprachbildung

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
10 Jahre

Damals war ich Tischler-Azubi, und meine Frau arbeitete in einer KiTa. Meine Frau hat mich für diesen Beruf begeistert. Ich konnte meine handwerklichen Kenntnisse mit der Arbeit in der KiTa verbinden. Die Ausbildung als Erzieher war spannend und hat Spaß gemacht. Ich konnte viel über mich selbst lernen und ging gern in die Fachschule und die Praxisstellen. In meiner Arbeit in der KiTa merkte ich, wie wichtig Männer im Bereich der frühkindlichen Bildung sind.

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Das Arbeitsfeld hat sich verändert und auch meine Rolle. Die Anforderungen sind größer geworden. Früher konnte ich den Feierabend mehr genießen, heute brauche ich viel Zeit, um von den Anforderungen des Arbeitstages zu regenerieren. Mir ist es wichtig, dass meine KiTa läuft … Ich habe das Glück, dass ich ein tolles Team habe und Eltern, die sich mit der KiTa identifizieren. Das motiviert mich. Ich kann bei meiner Tätigkeit in vielen Bereichen selbstwirksam sein und kann die kleinen und großen Menschen in meiner KiTa in ihrer Entwicklung begleiten. Das Beste an meinem Beruf sind die Kinder, denen ich ein geschütztes Lernumfeld bieten möchte.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Die Trias trifft es schon sehr gut mit der Betreuung, Bildung und Erziehung. Der Betreuungsaspekt nimmt aus meiner Sicht gelegentlich einen zu hohen Stellenwert ein. Wichtig ist es, den Kindern ihre Kindheit zu belassen, sie in ihren Selbstbildungsprozessen zu unterstützen und sich als Bindungs-, Bildungs- und Betreuungsperson gut zu reflektieren. Mit den Ergebnissen der PISA-Studie (2000) geriet der Aspekt der vorschulischen Bildung verstärkt in die Öffentlichkeit, und mit dem Kinderförderungsgesetz (2008) rückte das FBBE-Feld in den Fokus verschiedenster Akteure: Es wird unter quantitativen wie auch qualitativen Aspekten untersucht und weiterentwickelt. Die Frage nach einem eigenständigen Auftrag in Zeiten von Digitalisierung, Inklusion und Individualisierung ist schwer zu beantworten. Bedarfe müssen aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet und erkannt werden, um wohlüberlegte Angebote zu schaffen.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Die Bildungspläne der Länder umfassen allesamt wichtige und zu fördernde Kompetenzen unter Berücksichtigung des einzelnen Kindes. Diese Pläne sind nicht curricular zu verstehen, sondern als Empfehlung für individuelle Selbstbildungsprozesse. Auch die Diskussion des Übergangs von der KiTa in die Schule ist von Bedeutung, es müssen Brücken gebaut werden, um den Kindern und Fachkräften Unterstützung zu bieten.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Die Mehrbelastung von Mitarbeiter*innen wirkt sich langfristig auf die Qualität der Betreuung, Bildung und Erziehung aus. Ihre Gesunderhaltung und eine Attraktivität des Arbeitsfeldes für Berufsanfänger müssen mehr Beachtung finden. Die Situation der vorhandenen Fachkräfte muss betrachtet und ggf. verändert werden, um sie im Berufsfeld halten zu können. Ich möchte dazu beitragen, das Feld der frühkindlichen Bildung attraktiver zu gestalten, bundeseinheitliche Rahmenbedingungen zu schaffen und das Beste für die Kinder zu ermöglichen.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Die Arbeitsdichte in Verbindung mit den stetig wachsenden Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte stellt eine große Herausforderung an die KiTas dar. Fehlende Ressourcen im Hinblick auf Personalausfälle und inklusive Gruppenstrukturen sowie eine mangelnde Anerkennung und Gratifikation kommen erschwerend hinzu. Eine gute Fachkraft-Kind-Interaktion braucht Zeit und eine gute Personalausstattung, welche häufig nicht in ausreichendem Maß gegeben ist. Eine gute Grundhaltung ist wichtig: Ich sehe bei den meisten Mitarbeiter*innen, dass sie versuchen, auch mit schwierigen Gegebenheiten – mangelnde Ressourcen – umzugehen, um den Kindern ein gutes Lernumfeld zu bieten.

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder sollten die Grundlage pädagogischer Überlegungen bilden. Die KiTa sollte der Lebensfreude und dem Wohlbefinden der Kinder förderlich sein und die kindliche Neugierde unterstützen. Die Fachkräfte sollten hinsichtlich der hohen Anforderungen an ihre Tätigkeit und der erbrachten Leistung eine angemessene Anerkennung und Gratifikation erhalten. Neben der Fürsorge für die Kinder sollte auch die Gesunderhaltung der Mitarbeiter*innen stärker in den Vordergrund rücken.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Die Anforderungen und Qualitätsansprüche an den Bereich der frühkindlichen Bildung müssen mit den Bedingungen und Ausstattungen in der Praxis übereinstimmen. Der Fokus sollte stärker auf die aktuelle Situation im KiTa-Alltag zielen und die Stimmen der Fachkräfte vor Ort einbeziehen. Der Fachkräftemangel darf nicht zu einer Verschlechterung der Ausbildungsqualität von pädagogischen Fachkräften führen. Die Fachkräfte agieren täglich in Bindungs- und Bildungsprozessen mit den Kindern. Sie gestalten den Tag nach den durch die Politik vorgegebenen Rahmenbedingungen und gehen häufig über ihre Grenzen, um für die Kinder und Eltern sinnvolle Möglichkeiten zu schaffen. Das muss im ersten Schritt gesehen und honoriert werden. Im zweiten Schritt sollten bessere Rahmenbedingungen für die Fachkräfte geschaffen werden.

Cornelia Theobald | KiTa-Leitung

Mein berufliches Motto:
„Wer es nicht versucht, wird nie erfahren, ob er es geschafft hätte."
Verfasser unbekannt

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
13 Jahre

Qualifikation
Staatlich anerkannte Erzieherin

Zusatzqualifikation
Qualitätsbeauftragte für Kindertageseinrichtungen
Elternberaterin und Elternbegleiterin zu Bildungsverläufen von Kindern
Fachkraft für offene Arbeit

Inhaltlicher Schwerpunkt
Erziehungspartnerschaft
Offene Arbeit

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
36 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Als kommunikativer Mensch war es mir wichtig, in meinem Beruf aktiv mit Menschen umzugehen und mich mit Themen und Problemen der Gesellschaft auseinanderzusetzen. Aus diesem Grund habe ich mich früh für den Beruf der Erzieherin interessiert. Kinder in einer wichtigen Entwicklungsphase zu begleiten, war für mich eine Herausforderung, der ich mich gerne stellte. Auch die Aussicht, in einem Team zu arbeiten und gemeinsam Ziele zu verfolgen, motivierte mich, eine Tätigkeit im FBBE-Bereich aufzunehmen. Sehr interessant waren die Veränderungsprozesse und die pädagogische Weiterentwicklung in den KiTas, die ich aktiv mitgestalten konnte.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Den Kindern „eine Stimme" zu geben und sie durch Partizipation demokratische Bildung erleben zu lassen. Jedes Kind sollte gleiche Chancen / Rechte für eine lebenswerte Perspektive in der Gesellschaft haben. Durch die Veränderungen in der Bildungslandschaft tragen KiTas heute wesentlich dazu bei, diese Perspektive zu ermöglichen. Als Leitung habe ich die Möglichkeit, die FBBE gemeinsam mit einem Team so zu gestalten, dass die Kinder zu mündigen Persönlichkeiten heranwachsen, die ein demokratisches Grundverständnis entwickeln. Gerne initiiere und begleite ich Veränderungsprozesse, welche die Weiterentwicklung der KiTa als Bildungs- und Betreuungseinrichtung ermöglichen.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Voraussetzungen zu schaffen, dass sich jedes Kind, entsprechend seinen Möglichkeiten, zu einer eigenständigen und kompetenten Persönlichkeit entwickeln kann. Herkunft und die Lebensumstände dürfen keine Rolle spielen. Im FBBE-Bereich wird der Grundstein für demokratisches Denken und Handeln gelegt. Hierfür ist wichtig: die Kinder in ihrer Bildungsbiografie zu unterstützen und die Aneignung notwendiger Kompetenzen zu ermöglichen, gleich, aus welchem sozialen und kulturellen Umfeld sie kommen. Sicherheit und Vertrauen zu geben, um die Voraussetzungen für entspanntes und aktives Lernen zu schaffen. Eine qualitativ hochwertige Betreuung und Erziehung anzubieten, um den Kindern und deren Eltern Orientierung und Sicherheit zu geben.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

In erster Linie sind es soziale und emotionale Kompetenzen. Kinder entwickeln Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit. Mit Eintritt in die KiTa vollzieht sich der erste Schritt in die Gemeinschaft. Die Entwicklung dieser Kompetenzen zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte frühkindliche Betreuung und Bildung. Eine wichtige Basiskompetenz ist die Sprache, die in den KiTas in einer großen Vielfalt erlebt und gefördert wird, sowie die Lernkompetenz. Hierbei geht es darum, wie ich mir Wissen aneignen kann: Wie löse ich ein Problem, über welche Handlungsmöglichkeiten verfüge ich, um ein Thema zu bearbeiten? Durch Impulse, Projekte in den Bildungsbereichen wird Sachwissen erweitert, und es werden vielfältige Erfahrungen ermöglicht.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Dem immer umfangreicheren Aufgaben- und Verantwortungsbereich steht ein Personalschlüssel gegenüber, der den Anforderungen nicht entspricht. Insbesondere Urlaubs- und Krankheitsausfälle sind hier nicht oder unzureichend berücksichtigt. So kommt es zu erheblichen Belastungen für die pädagogischen Fachkräfte und für die Kinder. Durch die zunehmende Berufstätigkeit und Unsicherheit der Eltern muss eine KiTa heute Aufgaben übernehmen, die ursprünglich in den Familien geleistet wurden. Ausbildung und die Fortbildungen für Erzieher*innen sind leider qualitativ sehr unterschiedlich. Neue Erkenntnisse, Entwicklungen in pädagogischen oder entwicklungspsychologischen Fachgebieten sind vielen pädagogischen Fachkräften oft nur unzureichend bekannt.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Ich erhalte die Möglichkeit, mein Wissen und meine Erfahrungen zu erweitern, gegen Missstände vorzugehen und positive Entwicklungen zu unterstützen. Ich möchte nicht die schwierigen Bedingungen in der FBBE kritisieren, ohne selbst aktiv zu werden. Die Verantwortlichen müssen auf Missstände aufmerksam gemacht und für Probleme sensibilisiert werden. Die Entwicklung der FBBE ist in den letzten Jahren enorm vorangeschritten und hat dadurch die gesellschaftliche Meinung über diesen Bereich positiv verändert. Damit diese Entwicklung nicht stagniert oder gar rückläufig wird, sehe ich mich als Botschafterin, den Verantwortlichen sowie der Gesellschaft die Wichtigkeit der frühkindlichen Bildung bewusst zu machen.

Was ist Ihre Vision einer „guten“ KiTa?

Sie ist gekennzeichnet durch die Haltung der Akteure: Sie orientieren sich an kindlichen Bildungsprozessen und vermitteln gleichzeitig die demokratischen Grundwerte, die das Zusammenleben in unserer Gesellschaft bestimmen. Sie bieten den Kindern Raum und Struktur, damit diese sich frei entfalten können. Eine „gute“ KiTa braucht: 1. Eine Atmosphäre, in der die Kinder selbst initiierte Prozesse durchlaufen und dadurch in der Lage sind, sich ein Bild von der Welt zu machen. 2. Fachlich und menschlich kompetente Fachkräfte, die flexibel und offen ein gemeinsames Konzept gestalten und dieses im Alltag leben. 3. Eine Erziehungspartnerschaft mit den Familien. 4. Eine Erzieher-Kind-Relation, die es ermöglicht, jedem Kind gerecht zu werden und ihm gleiche Bildungschancen zu bieten.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Der FBBE-Bereich muss dringend den Stellenwert bekommen, den er aufgrund seiner wichtigen gesellschaftlichen Aufgaben verdient. Wir brauchen Arbeitsbedingungen, die es den pädagogischen Fachkräften erlauben, ihre Arbeit als sinnvoll und befriedigend zu erleben. Dem akuten Personalmangel / der Überlastung kann nur entgegengewirkt werden, wenn der Personalschlüssel so berechnet wird, dass die Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsarbeit entsprechend den Bildungsprogrammen gut umgesetzt werden kann, die Erzieherausbildung aufgewertet wird und eine angemessene Bezahlung erfolgt, die baulichen und strukturellen Rahmenbedingungen den Anforderungen der Bildungsprogramme angepasst werden. Wer in die Bildung investiert, investiert in die Zukunft unserer Gesellschaft.

Elke Thiel | KiTa-Leitung

Mein berufliches Motto:
Kinder haben Rechte, unter anderem das Recht, unbeschwert Kind zu sein.

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
14 Jahre

Qualifikation
Grundschullehrerin

Zusatzqualifikation
Sozialmanagerin
Kinderschutzfachkraft

Inhaltlicher Schwerpunkt
Beteiligung von Kindern
Kinderrechte

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
14 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Seit meiner eigenen Kindheit bin ich Teil einer internationalen Kinder- und Jugendbewegung. Die Auseinandersetzung mit kinderpolitischen Themen hat bei mir früh den Berufswunsch „irgendwas mit Kindern“ reifen lassen. Meine Wahl fiel auf Grundschullehrerin. Mein österreichischer Bildungsabschluss ist hier in Hamburg leider nicht anerkannt. So landete ich nach einer Weiterbildung zur Sozialmanagerin eher zufällig als Leitung in einer KiTa und würde seitdem nicht mehr tauschen wollen.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Ich mag die Menschen, mit denen ich es jeden Tag zu tun habe. Ich mag die Kinder, die noch unvoreingenommen jeden Tag in der KiTa Neues entdecken oder an bereits gemachte Erfahrungen anknüpfen. Ich staune täglich über ihre ganz persönlichen Entwicklungsgeschichten. Ich mag die Eltern der Kinder, die aus so vielen Teilen dieser Welt bei uns zusammengefunden haben, ihre Lebensgeschichten mitbringen und meinen Horizont dadurch täglich erweitern. Ich mag meine Kolleg*innen, die trotz oft herausfordernder Situationen jeden Tag den Kindern mit so viel Engagement, Empathie und Respekt begegnen und damit dazu beitragen, dass sich die Kinder bei uns im Haus gemocht fühlen und entfalten können.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Jedes Alter hat für die Entwicklung der Kinder seine eigene Berechtigung. Die frühe Kindheit ist nicht nur die Vorbereitung auf das spätere „echte" Leben. Der Auftrag ist, die Selbstbildungsprozesse der Kinder zu erkennen, sie zu unterstützen und zu fördern. Dafür muss eine respekt- und vertrauensvolle, angstfreie, den Interessen der Kinder folgende Umgebung geschaffen werden, in der sich Kinder mit Hilfe von reflektierten Erwachsenen und gut ausgestatteten Räumen die Welt, in der sie leben, erschließen können.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Sie erfahren, dass der Mensch ein soziales Wesen ist. Lernen, dass unterschiedliche Interessen miteinander abgestimmt werden müssen, und sie erfahren Selbstwirksamkeit, wenn ihre Themen gesehen und erweitert werden. Sie entwickeln Interessen für bestimmte Bereiche, erfahren erste Beteiligungsformen und dass ihre Meinung zählt. Sie erfahren, dass es sich lohnt, sich für ein Ziel anzustrengen und beharrlich zu bleiben. Sie lernen Fragen zu stellen und sich gemeinsam mit anderen auf die Suche nach der Antwort zu begeben. Sie lernen, dass Menschen unterschiedlich und trotzdem gleichwertig sind. Sie lernen Sprache als Ausdruck der eigenen Gefühle und Bedürfnisse kennen und sind in der Lage, sie als Mittel der Kommunikation zu nutzen.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Die zentrale Herausforderung ist für mich zurzeit die Kluft zwischen den Anforderungen und den vorhandenen Ressourcen. Immer mehr und anspruchsvollere Aufgaben müssen von immer weniger Fachleuten geleistet werden. Die hohe psychische, aber auch physische Belastung, die mit dem Beruf einhergeht, führt zu längeren krankheitsbedingten Ausfällen und in der Folge zu noch mehr Aufgaben auf noch weniger Schultern. An den Bedingungen verzweifelnde, massiv überlastete Fachmenschen treffen auf zunehmend in Erziehungsfragen verunsicherte Eltern und entsprechend bedürftige Kinder. Benötigte Zeiten für Besprechungen, Supervision, Dokumentation, Entwicklungsgespräche und Konzeptarbeit werden im Leistungsentgelt der Stadt nicht oder nur sehr unzureichend berücksichtigt und müssen von der Zeit mit den Kindern abgezweigt werden.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Räume und Möglichkeiten für Kinder werden immer enger und kontrollierter. Kindertagesbetreuung ist in aller Munde. Es geht um Beitragsfreiheit, Rechtsanspruch und Ausweitung der Betreuungszeiten – der Blick aus Elternsicht ist im Fokus. Die Wirtschaft braucht flexible Betreuungszeiten. Der Fachkräftemangel steht diesen Zielen entgegen. Die Antwort der Politik ist, immer mehr Menschen für den Beruf auszubilden, unabhängig von der tatsächlichen Eignung. Als politisch denkender Mensch möchte ich mich einbringen in die Debatte und dazu beitragen, dass die Interessen der Kinder in den Fokus rücken. Sie haben ein Recht auf reflektierte und am Weltgeschehen interessierte Fachmenschen. Sie haben das Recht auf eine unbeschwerte KiTa-Zeit.

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

In meiner Vision einer „guten" KiTa arbeiten zufriedene Kolleg*innen Vollzeit mit 35 Stunden, inkl. tägliche Vor- und Nachbereitungszeit. Es gibt genügend engagierte und gut ausgebildete Fachmenschen, weil ihre Tätigkeit sehr gut vergütet und sehr angesehen ist. Sie haben genügend Zeit, sich fort- und weiterzubilden, und können so die Bildungsprozesse der Kinder kompetent begleiten und erweitern. In meiner „guten" KiTa haben die Kinder Freiräume für ihren Entdeckergeist, weil es genügend Personal gibt, sie dabei zu begleiten, sodass nicht gleich jedes Wasserexperiment im Badezimmer zu einer mittleren Katastrophe wird. In meiner „guten" KiTa ist es selbstverständlich, die Kinder an den Entscheidungen, die sie individuell, aber auch als Teil der KiTa-Gemeinschaft betreffen, ernsthaft zu beteiligen.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

KiTa erfüllt eine gesellschaftlich wichtige Aufgabe, damit beide Elternteile berufstätig sein können. Wenn der Auftrag darüber hinausgeht und es bei KiTa auch und vor allem um Bildungsprozesse geht, was die Bildungspläne unterstreichen, dürfen die Anforderungen an Menschen, die diesen Beruf erlernen wollen, nicht immer weiter reduziert werden, im Gegenteil. Der Beruf muss durch bessere Vergütung aufgewertet werden. Zudem betreuen zu wenige Menschen zu viele Kinder, da die mittelbare Pädagogik nicht im Stellenschlüssel berücksichtigt ist. Diese ist aber für eine gute Qualität unerlässlich, in den Rahmenplänen auch explizit gefordert. Kinder haben das Recht auf die bestmögliche Bildung und Betreuung in der KiTa. Damit das gelingt, muss mehr Geld an der richtigen Stelle eingesetzt werden.

Daniela Trageser | Arbeitsbereichsleitung Kindertagesstätten

Mein berufliches Motto:
„Du kannst Kindern deine Liebe geben, nicht aber deine Gedanken. Sie haben ihre eigenen."
Khalil Gibran

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
0,5 Jahre

Qualifikation
Staatlich anerkannte Erzieherin

Zusatzqualifikation
Elternbegleiterin
Coach in Weiterbildung
Fachexpertin für Inklusion in der Frühbetreuung
15 Jahre KiTa-Leitung

Inhaltlicher Schwerpunkt
Inklusion

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
17 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Kinder auf einem kleinen Stück ihres Lebensweges zu begleiten, mit ihnen auf Entdeckungsreise zu ihren Kompetenzen zu gehen, gemeinsam mit ihnen herauszufinden, was sie mögen und nicht mögen, was ihnen gelingt und wo sie noch eine helfende Hand benötigen, gemeinsam neugierig die Welt zu entdecken und zu lachen … das war meine Motivation.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Heute motiviert es mich nach wie vor, Lern- und Entwicklungsbegleiterin der Kinder zu sein. Gemeinsam mit ihnen die Welt begreifen zu lernen und sie auf ihrem Weg zu kompetenten Erwachsenen begleiten zu dürfen.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Frühkindliche Bildungssysteme stellen für mich eine Grundlage dar, um jedes Kind in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand anzunehmen, angemessen zu begleiten und zu unterstützen.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Kinder lernen in der KiTa soziale, personale und methodische Kompetenzen, sie erlernen einen kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen und eignen sich Resilienz an.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Die größten Herausforderungen aus meiner Sicht als KiTa-Leitung bestehen momentan im Fachkräftemangel und im „blinden Aktionismus" der politisch Verantwortlichen. Zudem bleibt immer weniger Zeit, bedingt durch die administrativen Tätigkeiten für die Kinder. Wie kann somit ko-konstruktives Lernen stattfinden?

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

Meine Vision ist, dass sich Kinder in ihrem eigenen Tempo entwickeln und lernen können – dass Fachkräfte nicht ständig an ihnen „herumziehen und -zerren", weil sie aus irgendeinem standardisierten Raster fallen. „Das Gras wächst auch nicht schneller, wenn man daran zieht." Dieses afrikanische Zitat spiegelt wider, was ich mir für die nächsten Generationen von Kindern wünsche. Denn welcher 30-Jährige möchte in dieser Weise bevormundet werden? Gibt es hier Standards, was er können oder schon erlebt haben muss, damit er „gut" leben kann? Ich glaube nicht. Geben wir Kindern ihr Empowerment zurück.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Interaktionen zwischen Kindern und Fachkräften beeinflussen die Entwicklung von Kindern und das damit verbundene Lernen. In der Einrichtung ist für mich unter anderem die Qualität der Fachkraft-Kind-Interaktion von entscheidender Bedeutung für erfolgreiche, qualitative Bildungs- und Entwicklungsverläufe. Aber wie kann qualitative Interaktion und KiTa-Qualität in Zeiten von Fachkräftemangel bedarfs- und ressourcengerecht gelingen? Daher möchte ich mit meiner Erfahrung und Expertise am Fachkräfte-Forum mitwirken, in Dialog mit anderen zu den Themen Bildungsqualität und Fachkräftemangel treten und tragfähige, zukunftsorientierte Ideen und Konzepte formulieren und mitentwickeln.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Kinder sind unsere Zukunft. Genau hinsehen, was Kinder brauchen – was ihre Bedarfe und Bedürfnisse sind. Ressourcen zur Verfügung stellen, damit wir diesen gerecht werden – damit unsere Kinder zu kompetenten Erwachsenen heranwachsen, die die Diversität unseres Landes widerspiegeln und für die Inklusion gelebter Alltag ist.

Brigitte Wanken-Leibisch | KiTa-Leitung

Mein berufliches Motto:
„Hilf mir, es selbst zu tun."
M. Montessori

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
33 Jahre

Qualifikation
Staatlich anerkannte Erzieherin

Zusatzqualifikation
Fachkraft in und Referentin zu BNE-Themen
Praxisanleiterin
Leitungskompetenz in KiTas
Prüfungsausschuss der Fachschule für Sozialpädagogik

Inhaltlicher Schwerpunkt
BNE
Gesundheit/ Ernährung
Demokratie

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
41 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Im Jahr 1976 absolvierte ich ein Praktikum in der KiTa. Mich begeisterten die Offenheit und die kindliche Entdeckerfreude. Die Leitung hatte großes Vertrauen in mich, und ich durfte die Kinder selbständig begleiten, u. a. auch schon mit Kindern und Eltern das Außengelände gestalten. Ich sah, dass die Jüngsten alle Kompetenzen besitzen, um Alltag zu gestalten. Ich hatte Vertrauen in die Kinder. Daraus resultierte, dass sie sich mir anvertrauten. Ich stellte fest, dass nicht nur Wissenerwerb im Vordergrund stand, sondern vielmehr die Eigenaktivität und Selbsttätigkeit des jungen Kindes. Dies war eine wichtige Erkenntnis, und für mich stand fest, ich werde Erzieherin.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Nach 41 Dienstjahren im FBBE-Bereich bin ich auch heute noch mit Herzblut in dieser KiTa tätig. Unser BNE-Werterahmen hat sich über Jahrzehnte entwickelt. LEBEN – LERNEN – GESTALTEN im Alltag mit der partizipatorischen Haltung zum Kind und den Eltern hat sich zu einem besonderen Schwerpunkt etabliert. Wir sind seit 2018 eine KonsultationskiTa. Es entstand eine nachhaltige Kooperation mit der Fachschule für Sozialpädagogik. Hospitationen und gemeinsame Teamtage sind fest installiert. Im Rahmen von Qualitätsentwicklung wurden Haltung und Bild vom Kind für uns zum großen Thema. So konnten wir uns gemeinsam weiterentwickeln und wurden 2018 Familienzentrum.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Die KiTa mit ihrem eigenständigen FBBE-Auftrag ist für das gesunde Aufwachsen von Kindern eine wichtige Institution im Sozialraum. Das Kind mit seiner Selbstbildungsfähigkeit steht im Mittelpunkt. Neben dem Erwerb von Wissen und Kompetenzen geht es um seine Eigenaktivität und Selbsttätigkeit und sein Bemühen um Weltverständnis und Gestaltungskompetenz. Fachkräfte sollen für Erfahrungsräume sorgen und Bindung und Beziehung sicherstellen. Sie fungieren als Bildungs- und Lernbegleiter, als Moderator der kindlichen Bildung. Basis ist die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern. Deshalb sind Familienzentren eine ideale Ausrichtung. Hier können passgenaue Angebote, auch im Sozialraum, geschaffen werden. Hinzu kommt die wichtige gemeinsame Aufgabe, die Übergänge zu gestalten.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Das Bild vom Kind, die Beziehung und die Haltung zu ihm beeinflussen, welche Kompetenzen es in der KiTa erwirbt. Erfährt es als sinnhaft empfundene Strukturen und steht es in guter Beziehung zur Fachkraft, kann es seinen Alltag mitgestalten. Es übernimmt Verantwortung für sich und andere, trifft Absprachen, entscheidet mit, kann Probleme lösen und lernt aus Fehlern. Es gewinnt Zuversicht: „Noch schaffe ich es nicht, aber bald schaffe ich es!“ Dieses lebensnahe Alltagslernen trägt dazu bei, dass sich das Kind zu einer eigenständigen, auch Vorgaben hinterfragenden Persönlichkeit entwickelt. Als sinnvoll erkannte Werte und Regeln übernimmt es freiwillig. Daraus resultieren Demokratie und Selbstwirksamkeit. Die Grundlagen für erfolgreiches, lebenslanges Lernen werden in Bildungspartnerschaft mit den Eltern gelegt.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Die Lebenssituation und Lebensbedingungen unserer Familien haben sich durch gesellschaftlichen Wandel verändert. Verschiedene Familienformen, psychische Belastungen und Erkrankungen der Eltern, die mediale Welt … all das muss von den Fachkräften aufgefangen werden. Daraus ergeben sich Herausforderungen: Eltern mit herausforderndem Verhalten und hohen Belastungen, verhaltensoriginelle Kinder, Personalausfall und unbesetzte Stellen, Krankheit und Überforderung, kulturelle und inklusive Vielfalt, Rahmenbedingungen, Gruppenstärke, Praktikant*innen, Bild vom Kind und entsprechende Haltung bei Neueinstellungen, Trägerqualität und z. T. daraus resultierendes mangelndes Verständnis für verschiedenste Belange.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Weil die Bertelsmann Stiftung mit mir als Fachkraft über die aktuellen und zukünftigen Arbeitssituationen diskutiert. So kann ich im bundesweiten Austausch meine berufliche und fachliche Perspektive und über 40-jährige Berufserfahrung einbringen. Auf diese Weise werde ich beteiligt an der Gestaltung der KiTa-Landschaft: Meine Visionen finden Gehör. Wichtig sind mir auch eine Ausbildungsreform, die zukunftsfähige Ausbildung von Fachkräften im KiTa-Bereich und der eigenständige Bildungsauftrag der KiTa. Ebenso interessiert mich aufgrund des Fachkräftebedarfs das Thema guter Qualität in den KiTas – und die Frage, wie Wissenschaft, Politik und Gesellschaft diese Themen mit dem FachkräfteZOOM kommunizieren.

Was ist Ihre Vision einer „guten“ KiTa?

Kinder sind nicht nur Zukunft, vor allem Gegenwart. Auf uns Fachkräfte kommt es an zu erkennen, was in der gegenwärtigen Welt Bedeutung für die Entwicklung des Kindes hat. Im Sinne von Nachhaltigkeit müssen wir die Kinder stark machen für die Gestaltung ihres eigenen Lebens und unserer Welt heute, morgen – und in Zukunft. Meine Vision: qualifizierte Fachkräfte in ausreichender Zahl, KiTa als Familienzentrum, multiprofessionelle Teams, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, BNE-Werterahmen, naturnahe Außenräume, „Lernen am echten Leben“ im Alltag, KiTa als Türöffner und Sprachrohr des Kindes im Sozialraum, inklusive und kulturelle Vielfalt, Sicht des Kindes als aktives und kompetentes Wesen. Im Mittelpunkt stehen die Selbständig- und Selbsttätigkeit des Kindes.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

KiTas müssen „Lebenswerkstätten“ sein, die Kinder zu Weltgestaltern fürs 21. Jahrhundert heranbilden, nicht zu passiven Konsumenten! Deshalb muss in die Gegenwart investiert werden. Wichtig sind dafür folgende Punkte: genug qualifizierte Fachkräfte, Ausbildungsreform, Leitungsfreistellung, interdisziplinäre Teams, Gesundheitsförderung und Psychohygiene, Aufwertung des Berufs, Qualitätsentwicklung und -sicherung, adäquate Finanzierung des FBBE-Systems, inklusive und kulturelle Vielfalt als Gewinn und Chance, KiTa als Familienzentrum, der Sozialraum als Türöffner sowie passgenaue Angebote für Familien.

HH
FachkräfteZOOM

Fachberatungen

Susan Arnold | Bereichsleiterin Kindertagesstätten

Mein berufliches Motto:
Viele Wege entstehen erst beim Gehen.

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
5 Jahre

Qualifikation
Buchhändlerin
Bürokauffrau (IHK)
Dipl.-Sozialpädagogin (FH)
Dr. phil. Erziehungswissenschaften

Zusatzqualifikation
Klientenzentrierte Gesprächsführung
PEKiP-Gruppenleiterin
Multiplikatorenausbildung
Leitungsmodul QuiK

Inhaltlicher Schwerpunkt
Personalführung
Anleitung in der frühkindlichen Bildung

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
12 Jahre

In den Hilfen zur Erziehung wurde mir hautnah klar: Feinfühligkeit und Bindung sind grundlegend für das ganze Leben. Wir können den Kindern und Familien nicht früh genug fachkompetente Unterstützung anbieten. In dieser Zeit gelingt das noch unbefangen, und ehe die großen Kinder die sprichwörtlichen großen Sorgen machen, kann man viel tun. So habe ich mich immer mehr auf jüngere Menschen spezialisiert. Dazu kam die Erfahrung, dass alle Eltern neu in dieser Rolle sind, egal, wo sie herkommen und wo sie hinwollen. Ich nehme Kinder ernst und kann Erwachsene dabei unterstützen, gut mit ihnen zu leben. Diese Erkenntnis war meine Motivation für den Wechsel in die FBBE.

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Weil ich an dieser Stelle bin und kein anderer. Ich trage gern diese Verantwortung.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Der Blick in die Geschichte wie auch die Gegenwart zeigt, wie wichtig die frühkindlichen Bildungssysteme für die Gesellschaft sind: Nicht umsonst werden sie immer wieder den sie umgebenden gesellschaftlichen Verhältnissen und (scheinbaren) Notwendigkeiten angepasst. Die KiTa mit ihrem Auftrag lässt sich davon nicht lösen. Doch darin liegt auch die Stärke des Arbeitsfeldes: KiTa ist in der Bundesrepublik neben der Familie der wichtigste Teil der frühen Kindheit. Hier ist das Kind in der aktiven Zeit des Tages oft zeitlich länger als zu Hause. Eigenständiger Auftrag ist es, in diesem Rahmen und in Erziehungspartnerschaft mit den Eltern die Persönlichkeit des Kindes bestmöglich zu entwickeln, eine allseitige, vielfältige und ganzheitliche Bildung des einzelnen Kindes in der Gemeinschaft zu ermöglichen.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

KiTa ist ein einmaliger, geschützter Ort für junge, kleine Menschen: ein Ort, an dem Kinder sich selbst als Individuum in der Gruppe und ebenso andere als Individuen in der Gruppe erleben – an dem sie sich selbst als Teil einer oder verschiedener Gruppen fühlen und gleichzeitig sie selbst bleiben. Sie erfahren die Grenzen zwischen sich und den anderen, lernen diese setzen, üben Nähe und Distanz, lernen etwas über den eigenen Willen und den der anderen (und diesen jeweils aushalten) und ebenso, was Freiheit meint und was nicht. Von Anfang an lernen sie gesellschaftliche und soziale Anerkennungsquellen kennen. Schließlich erleben Kinder hier, im geschützten Rahmen, Erwachsene – vielfältige Repräsentanten der vorhandenen Welt.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Im Zentrum von Entscheidungen, z. B. zu den Rahmenbedingungen, stehen oft nicht die Kinder: Architektur bezieht sich auf gleichförmige Zahlen und nicht auf Vielfalt und kindliche Bedürfnisse. Das pädagogische offene Konzept wird missbraucht, um (fehlendes) Personal zu regulieren. Verschiedene Personalschlüssel in der Bundesrepublik führen zu unterschiedlichen Bedingungen für Kinder, die nicht zu begründen sind, wenn jedes Kind ein Recht auf gleiche Chancen hat. Es gibt beträchtliche Qualitätsunterschiede. Das Arbeitsfeld ist in seinem Stellenwert für die Gesellschaft noch nicht da, wo es hingehört. Das gewachsene Fachwissen wird viel zu wenig in Entscheidungsfindungen einbezogen.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Für mich ist es ein Geschenk, an einem Prozess beteiligt zu sein, der es ernst meint, der fachlich und politisch, kritisch und konstruktiv diskutiert, der die Rahmenbedingungen für die Kinder und die Fachkräfte dauerhaft weiter verbessert, damit das Motto „Auf den Anfang kommt es an“ (wieder) in den Fokus der gesellschaftlichen Entscheidungsträger genommen wird.

Was ist Ihre Vision einer „guten“ KiTa?

Ein Ort und eine Zeit, die so sind, dass sich jeder Mensch gern an sie erinnert – das ist eine gute KiTa. Sie müsste so sein, dass sie stärkt und sich jeder geborgen fühlt. Ein Ort der Sozialisation und der Innovationen, der Erfahrung, der Freiheit und der Inklusion. Vor allem ein Ort, an dem keine Erzieherin und kein Erzieher stressbedingt krank wird und kein Kind erleben muss, wie Erwachsene überfordert sind. Mit ausreichend Zeit für Gelassenheit, für selbstbestimmtes Lernen und für kindliches Tätigwerden. Dass man Freundschaft erlebt und vielleicht sogar eine für das ganze Leben findet, mit der man die Erinnerungen an die gute KiTa-Zeit teilen kann.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung von heute ist Wertebildung für die zukünftige Gesellschaft: Kinder von heute sind Erwachsene von morgen. Sie werden die Werte unserer Lebenswelt bestimmen. Der gesellschaftlich hohe Stellenwert des Erzieherberufs muss deshalb Ausdruck finden in einer hoch qualifizierten Ausbildung und in hochwertiger Qualität bei den Rahmenbedingungen für die tägliche Arbeit. Es sollte eine klare Zuordnung zu den Kultusministerien geben, damit wir auch im europäischen Rahmen zukünftig bestehen können.

Annette Burkhardt-Walsch | Fachberaterin

Mein berufliches Motto:
Im Mittelpunkt muss das Kind stehen!

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
10 Jahre

Qualifikation
Staatlich anerkannte Erzieherin
Dipl.-Sozialarbeiterin/-pädagogin
Supervisorin/Coach, M. A.

Zusatzqualifikation
Multiplikatorin DJI-Konzept: „Sprachliche Bildung und Förderung von Kindern unter 3 Jahren“

Inhaltlicher Schwerpunkt
Qualitätsentwicklung BETA Gütesiegel
Religionspädagogik
Sprachbildung

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
23 Jahre

Ich fand die Art, wie Kinder die Welt entdecken, spannend und war/bin neugierig darauf, wie sie dies genau tun.

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Lobbyarbeit für Kinder – Schaffung von guten Bedingungen für ihr Aufwachsen. Die Begegnungen mit sehr engagierten Mitstreiter*innen in diesem Arbeitsfeld. Die Möglichkeit, sich an dem gesellschaftlichen Auseinandersetzungsprozess zu beteiligen und mit den politisch Verantwortlichen darüber zu diskutieren, wie das Aufwachsen von Kindern chancengerecht gelingen kann. Die Hoffnung, in diesem Sinne etwas verändern zu können.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Der mündige Mensch! Die KiTa soll Kinder für das Leben fit machen – ihre Ich-, Sozial-, Sach- und Lernkompetenz stärken. Ich möchte, dass in Deutschland alle Kinder die Möglichkeit haben, so aufzuwachsen, dass sie ihre Potenziale entdecken und entwickeln können, um in der Lage zu sein, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Kinder bringen Kompetenzen mit, die sie in der KiTa weiterentwickeln. Dabei üben und erleben sie: Selbstbestimmung, Selbstwirksamkeit, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Lern- und Selbstbildungskompetenz, Mut, Vertrauen, Empathie … die Entdeckung der Welt!

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Inhaltlich: Weiterentwicklung der pädagogischen Haltung in Bezug zu den Kinderrechten und der Umsetzung von Partizipation. Umgang mit Kindern, die deutlich machen, dass sie mit den vorgegebenen Strukturen nicht zurechtkommen. Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems. Strukturell: Personalmangel, der zur Systemüberlastung führt. Aufstockung von Ganztagesplätzen in einer KiTa ohne Erweiterung des Raumprogramms. Zunahme der Aufgaben. Gesellschaftlich: Zunahme von familienergänzenden bzw. familienersetzenden Aufgaben. Gefahr einer strukturellen institutionalisierten Kindeswohlgefährdung – hier muss politisch Verantwortung übernommen werden!

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Weil ich den länderübergreifenden Austausch zur aktuellen Situation der KiTas spannend finde, ebenso wie die Möglichkeit, gemeinsam mit Wissenschaft und Politik darüber zu diskutieren, wie gute KiTa-Qualität erhalten und aufgebaut werden kann. Zur guten KiTa-Qualität gehören auch gute Arbeitsbedingungen. In Teamcoachings nehme ich immer häufiger wahr, dass die pädagogischen Fachkräfte ihre Leistungsgrenze erreicht haben und der Kinder wegen weit darüber hinausgehen. Damit der Bereich der frühkindlichen Bildung als Arbeitsbereich attraktiv wird, müssen auch die Arbeitsbedingungen verändert werden. Ich wünsche mir für den FBBE-Bereich eine höhere politische Aufmerksamkeit und ebensolchen Stellenwert, dazu möchte ich einen eigenen Beitrag leisten.

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

Eine „gute" KiTa ist ein Teil der Gesellschaft: Indem sie im Gemeinwesen verortet ist, ermöglicht sie es jedem Kind, egal welcher Herkunft oder Fähigkeiten, sich als wertvolles Mitglied dieser Gemeinschaft zu fühlen.
Eine „gute" KiTa ist gut ausgestattet mit abwechslungsreichen Räumen und qualifizierten Fachkräften, die Zeit haben, auf die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Eltern einzugehen.
Eine „gute" KiTa ist ein Teil der Lebenswelt des Kindes, wo es sich wohlfühlt, Bildungs- und Entwicklungsräume entdeckt, sich geschützt und angenommen fühlt.
Eine „gute" KiTa ist ein Teil der Lebenswelt von Eltern, den sie als Begegnungsstätte erleben und unterstützend wahrnehmen.
Eine „gute" KiTa ist ein Teil der Lebenswelt von Mitarbeiter*innen, wo sie sich täglich auf die Begegnung einlassen und sich als selbstwirksam empfinden, indem sie die Selbstbildungsprozesse der Kinder begleiten.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Die frühkindliche Bildung ist das Fundament unseres Bildungssystems. Je jünger die Kinder sind, umso bessere Bedingungen des Aufwachsens brauchen sie. Das gilt vor allem dann, wenn alle Kinder chancengerecht aufwachsen sollen. Nehmt endlich eure politische Verantwortung für das Aufwachsen der Kinder in unserer Gesellschaft wahr. Den FBBE-Bereich nur fiskalisch in Legislaturperioden zu betrachten, ist kurzsichtig – langfristig wird in diesem Bereich jeder investierte Euro zu einem gesellschaftlichen Gewinn!

Sabine Drescher | Fachberaterin

Mein berufliches Motto:
Nur wer offen für die Herausforderung ist, kann kreativ nach Lösungen suchen.

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
24 Jahre

Qualifikation
Staatlich anerkannte Erzieherin
Dipl.-Sozialpädagogin (FH)
Erwachsenenbildnerin

Zusatzqualifikation
Traumapädagogin
Fachkraft Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen
Fachkraft für Gewaltprävention

Inhaltlicher Schwerpunkt
Qualitätsmanagement in Bereichen der Struktur-/Prozess- und Ergebnisqualität

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
34 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Mein praktischer beruflicher Werdegang animierte mich, über meine KiTa hinaus Prozesse in Bezug auf Kindheit heute (Bild vom Kind / Rolle) mit anderen Fachkräften zu initiieren, diese zu begleiten und neue Perspektiven aufzumachen.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Auch heute ist meine Grundmotivation, Fachkräfte zu begleiten, sie in ihrem Tun zu stärken, ihnen Wertschätzung entgegenzubringen und ihnen in Krisensituationen den nötigen Mut zur Veränderung zuzusprechen.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der früh-kindlichen Bildungs-systeme (KiTa)?

Wir haben das große Glück, Kinder einen kurzen Weg ihres Lebens begleiten zu dürfen. Diese Zeit ist für das Kind die intensivste Entwicklungsphase, in der es sich mit viel Spaß, Neugierde, Mut und unvoreingenommen den Herausforderungen des Lebens stellt. Diese kindliche Lust auf das Leben, das lange Nach-hallen in den weiteren Lebensabschnitten, ist für mich der eigenständige Auftrag.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Durch einen ständig wachsenden Personal-mangel begegnet mir täglich eine Welle von Unzufriedenheit, Resignation, Ratlosigkeit, aber auch die große Bereitschaft, mögliche Verände-rungen zu unterstützen.

Welche Kompe-tenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Lebenskompetenzen, die die Wurzeln einer kindlichen Persönlichkeit bilden.

Was ist Ihre Vision einer „guten“ KiTa?

Gut ist nicht gut genug“ – in meiner Vision dürfen die Kinder „Kindheit“ erleben, Zeit, die in kein Korsett gepresst ist, wo Personal es als Aus-zeichnung sieht, Kindheit begleiten zu dürfen, und Familien sich als Partner angenommen fühlen.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Auch ich bin neugierig, motiviert, an der Veränderung der „Kindheit heute“ mitzuwirken. Ich habe Spaß an fachlichen Diskussionen, ich habe den Ehrgeiz, an Veränderungen/Lösungen mitzuarbeiten, diese in die Praxis zu tragen und gemeinsam mit den Fachkräften umzusetzen.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Kinder sind unsere Zukunft. In sie zu investieren, ist der einzig richtige Weg.

Ulrike Hermenau | Fachberaterin

Mein berufliches Motto:
Gemeinsam konstruieren wir die Welt, in der wir leben (wollen)!

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
10 Jahre

Qualifikation
Kaufmännische Ausbildung
Dipl.-Sozialpädagogin (FH)

Zusatzqualifikation
Systemische Supervision und Organisationsberatung (SG)
Moderationsausbildung mit dem Index für Inklusion

Inhaltlicher Schwerpunkt
Dialogische Entwicklungsbegleitung (Portfolio und Lerngeschichten)
Kooperation im Bildungshaus
Kinderschutz

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
17 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Als ich als KiTa-Leiterin in die FBBE eintrat, hatte ich den Wunsch, positive Impulse und Unterstützung für diesen sensiblen Lebensabschnitt junger Familien zu geben. Schnell wurde mir klar, dass das nur über das gesamte Team zu realisieren war – mit pädagogischen Zielen und Methoden, die eine Antwort auf eine sich verändernde Kindheit, moderne Familienkonzepte waren. Diese Logik setzte sich fort, als ich in größerem Rahmen Konzeptionsarbeit für die KiTa-Landschaft verantwortete. Die regionalen Gestaltungsspielräume über eine gute Vernetzung zu erweitern und tragfähige Konzepte für eine gute KiTa-Praxis zu entwickeln – diese Möglichkeit hat mich sehr motiviert.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Gute Praxis zu gestalten, Menschen zu begleiten und miteinander in Kommunikation zu bringen. Die FBBE ist ein großes „Entwicklungsland“ und steht unter hohem Druck. Die z. T. einseitige Konzentration auf einen quantitativen Ausbau gefährdet die Entwicklung konstanter Qualität und fachlicher Perspektiverweiterung – z. B. beim Einsatz digitaler Medien. Der Bedarf an Fachkräften verlangt neue Ausbildungsformen, die aber nicht zu einer Abwärtsspirale in der fachlichen Kompetenz der Praxis führen dürfen. Gesellschaftliche Veränderungen brauchen neue Antworten: Das sind Herausforderungen, die mich weiter motivieren – und auch manches Mal an meine Grenzen bringen.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Die Bildungsprozesse in den frühen Lebensjahren sind ganzheitlich orientiert, persönlichkeitsentwickelnd und damit letztlich gesellschaftsbildend. Gern würde ich dieses pädagogische Verständnis, das in den KiTas lebt – geprägt von der Achtung der Selbstwirksamkeit der Kinder und vom Respekt vor ihrer individuellen Einzigartigkeit –, im gesamten weiteren Bildungsverlauf jedes Menschen finden. Der Auftrag aller Pädagog*innen ist es in meinen Augen, abgestimmt und kooperativ zu agieren – durchgängige Bildungsprozesse für Kinder zu gestalten, statt Abgrenzungen zu pflegen.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Voraussetzung sind gute personelle, fachliche und räumliche Rahmenbedingungen bei gleichzeitig hoher Bindungs- und Interaktionsqualität. Auf einer solchen Basis und ausgestattet mit genügend unverplanter und nicht von Erwachsenen dominierter Zeit, können Kinder in der KiTa ihre körperlichen und sinnlichen Ausdrucksformen und Möglichkeiten kennen und nutzen lernen, erobern sich zwischenmenschliche Handlungskompetenzen, entwickeln Gemeinschaftsfähigkeit und Solidarität in der Kindergruppe, werden im wahrsten Sinne neugierig auf sich selbst und auf die Welt. Diese Neugierde müssen wir ihnen erhalten, ihnen die Möglichkeit geben, eigene Entscheidungen zu treffen und sich als einen wertvollen Teil einer Gemeinschaft zu erleben – letztlich demokratische Grundwerte zu erlernen.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Das Arbeitsfeld ist derzeit geprägt von gravierenden Spannungsfeldern. Die Fachkräfte sehe ich z. B. bei ihrer Gratwanderung zwischen einer gelebten Vertrauensbasis zu Familien und verantwortlichem Agieren im Kinderschutz oder bei ihrem Spagat zwischen dem individuellen Begleiten kindlicher Lernprozesse und den realen Gruppengrößen – um nur zwei zu nennen. Träger werden getrieben von zahlenmäßigem Platzausbau und dem Konkurrieren um Fachkräfte bei gleichzeitigem Wunsch nach guter Qualitätsentwicklung. Die Ausbildungslandschaft sucht nach Formen, um Nachwuchs für ein Berufsfeld zu erhalten, dem aber immer noch die politische, gesellschaftliche und finanzielle Aufwertung fehlt. Die KiTa bildet Veränderungen in der Gesellschaft ab, kann integrierend wirken, braucht dazu aber neue Konzepte und Antworten.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Die Rahmenbedingungen, von denen ich sprach, sind veränderbar. Dazu muss ein politischer Wille durch konkretes Wissen hergestellt werden. Das Forum bietet durch seine besondere Zusammensetzung von Fachleuten die Chance, durch einen Blick bis tief in die Alltagspraxis hinein bestehende Schieflagen im Feld konkret sichtbar zu machen. Die bislang über Förderprogramme eingesetzten Mittel gehen noch zu oft am Ziel vorbei. Ein Beispiel aus Niedersachsen: Die Drittkräfte in den Krippengruppen sind sicher eine willkommene Unterstützung. Die Belastung bei den Kindern entsteht jedoch durch die mit 15 Kindern viel zu große Gruppe in einem Raum.

Was ist Ihre Vision einer „guten“ KiTa?

Eine „gute“ KiTa ist ein möglichst flexibles Gebilde. Sie nimmt die Menschen – große wie kleine – so auf, wie sie da sind. Sie kann auf Veränderungen in der Alters- und Sozialstruktur der Zielgruppe ebenso reagieren wie auf eine sich notwendig verändernde Zusammensetzung der Fachkräfte (Beispiel – Kinder mit besonderen Bedarfen). Die „gute“ KiTa ist auch ein Ort für die Familien: Sie vernetzt sich mit der Umgebung – dem sozialen Umfeld, Institutionen und Akteuren verschiedener Bereiche (Kultur, Sport, Religionen). Dadurch erleben die Kinder ihre Welt nicht als abgegrenzt, sich selbst als geschützt und gleichzeitig gebraucht. Eine „gute“ KiTa findet zudem auch in der Natur statt – die Kinder wachsen gesund mit einem ökologischen Verständnis und mit Verantwortung für ihre natürliche Umgebung auf.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Die KiTa hat als Bildungsort heute eine enorme Bedeutung. Wenn wir auch in Zukunft eine sozial verantwortliche und demokratische Gesellschaft sein wollen – hier beginnt sie. Für eine gute pädagogische Qualität müssen die Rahmenbedingungen für KiTas verlässlich und in Orientierung an den wissenschaftlich begründeten Standards für Gruppengröße und Personalausstattung gestaltet sein. Förderprogramme brauchen langfristige Perspektiven. Verstärkt die Bestrebungen, das Berufsfeld tariflich aufzuwerten, die Ausbildung praxisnäher und mit mehr Raum für selbstreflexive Prozesse zu gestalten. Und zu guter Letzt – Fachberatung muss in allen Bundesländern verbindlich geregelt werden.

Kathrin Knorr | Fachberaterin

Mein berufliches Motto:
„Öffne der Veränderung deine Arme, aber verliere dabei deine Werte nicht aus den Augen."
Dalai Lama

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
6 Jahre

Qualifikation
Allgemeine Pädagogik/ Berufspädagogik, B. A.

Zusatzqualifikation
Ausbildung zum Coach
Ausbildung zur Ausbilderin

Inhaltlicher Schwerpunkt
Aus- und Weiterbildung Kinderschutz

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
12 Jahre

Mir ist es wichtig, im Bereich der FBBE Veränderungsprozesse anzustoßen und zu begleiten und damit vielen Kindern eine gute, qualitativ hochwertige KiTa-Zeit zu ermöglichen.

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Mein beruflicher Alltag ist sehr vielfältig und dadurch spannend – man weiß nie, was für Themen aufkommen werden. Mich motiviert dabei der produktive, lösungsorientierte Austausch mit den Kolleg*innen, der uns alle jeden Tag unserem Ziel qualitativ guter KiTas ein Stückchen näherbringt: beispielsweise der Kontakt bei Konzeptionserarbeitungen, Arbeitskreise zu unterschiedlichsten Themen oder auch Beratungsgespräche in Krisensituationen. All diese Gespräche empfinde ich als bereichernd und gewinnbringend.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Kinder in den ersten 6 Jahren so zu fördern, dass wir sie als starke, selbst- und verantwortungsbewusste Menschen aus der KiTa verabschieden können.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Viele gute Ideen, Konzepte, Projekte in den Einrichtungen scheitern daran, dass nicht genügend Personal vorhanden ist. In Baden-Württemberg haben wir zwar einen guten Personalschlüssel, wenn dieser aber nicht „bedient" werden kann, weil es insgesamt zu wenig (gut qualifiziertes) Personal gibt, hilft das nicht.

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

Ein Ort, an dem sich Kinder, Eltern und Pädagog*innen in der Gemeinschaft wertgeschätzt und wohl fühlen. An dem an einem Strang gezogen wird, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen: eine wertschätzende und liebevolle Betreuung der Kinder auf Augenhöhe, in der ihre individuellen Stärken und Interessen bewusst aufgegriffen und optimal gefördert werden.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Neben den üblicherweise aufgeführten Kompetenzen (sprachlich, motorisch …) erfahren Kinder in der KiTa eine neue Form der Selbstständigkeit, die sie so im familiären Umfeld nicht erleben können. Außerdem entwickeln sie vielfältige Kompetenzen im sozialen Bereich, wie beispielsweise Freundschaften aufbauen und pflegen, Konfliktlösungsstrategien und Regelverständnis erlernen.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Als Chance hierbei empfinde ich den Rahmen, der genau die Qualitätsentwicklungsprozesse ermöglicht und den Austausch auf unterschiedlichsten Ebenen fördert.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Wir müssen uns auf politischer Ebene dringend mit der Anerkennung und Wertschätzung der Fachkräfte im Bereich FBBE auseinandersetzen und somit auch dem Fachkräftemangel entgegenwirken.

Tania Kortekamp | Fachberaterin

Mein berufliches Motto:
Jeder Mensch ist einzigartig und wertvoll.

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
19 Jahre

Qualifikation
Diplom-Pädagogin (Studienrichtungen: Pädagogik der frühen Kindheit, Sonderpädagogik und Erwachsenenbildung)

Zusatzqualifikation
Interne Auditorin Diakonie-Siegel KiTa und ev. Gütesiegel BETA

Weiterbildung „Systemisches Arbeiten in Sozialarbeit, Pädagogik und Beratung“

Multiplikatorin für „Bildungs- und Lerngeschichten“ und „Religion-Werte-Bildung“

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
24 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Als Jugendliche habe ich mich im Sportverein ehrenamtlich in der Arbeit mit jüngeren Kindern engagiert. Als Au-pair in den USA beeindruckte mich die Professionalität der Pädagoginnen, so dass ich mich für ein Studium der Pädagogik entschied. Durch hochschulpolitisches Engagement, Mitarbeit bei Forschungsprojekten und Praktika im In- und Ausland wurde mir die Komplexität des Bereichs deutlich, und ich entschied mich ganz bewusst dafür, mit Kindern, Fachkräften und Eltern den pädagogischen Alltag von KiTas (auch als Leiterin) zu erfahren und zu gestalten. Auch jetzt ist es mir ein großes Anliegen, im FBBE-Bereich zur Verbindung von Theorie und Praxis beizutragen.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Ich habe großen Respekt vor der verantwortungsvollen und herausfordernden Tätigkeit der Fachkräfte in den KiTas. Es freut mich, wenn ich als Fachberatung ihre Arbeit unterstützen kann. Nah bei den Menschen zu sein, die Hilfe und Unterstützung benötigen, ist mir als Mitarbeiterin der Diakonie ein großes Anliegen. Es motiviert mich immer wieder, wenn ich einen kleinen Teil dazu beitragen kann, dass es den Fachkräften, den Familien und vor allem den Kindern in den KiTas gut geht.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Der Auftrag ergibt sich zunächst aus den gesetzlichen Vorgaben, insbesondere der „Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit". Die KiTa, als in der Regel erste Bildungsinstitution, nimmt eine Schlüsselfunktion ein, wenn es darum geht, für jedes Kind vergleichbare Chancen in Bezug auf die o. g. Eigenschaften zu schaffen, bis hin zum „mündigen Bürger / zur mündigen Bürgerin". Jedes Kind sollte sich in der KiTa angenommen, ernstgenommen und wertgeschätzt fühlen – und sich selbst als Akteur seiner Entwicklungs- und Bildungsprozesse erleben. Es ist Auftrag jeder Fachkraft, Kinder zu ermutigen, sich mit sich und anderen und ihrer Umwelt aktiv auseinanderzusetzen und diese aktiv mitzugestalten. Nur so kann die Neugier und die Freude am Lernen erhalten bleiben.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Kinder kommen mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen in ganz unterschiedliche KiTas, entsprechend erwerben sie ganz unterschiedliche Kompetenzen. Genau diese Individualität der Bildungs- und Entwicklungsprozesse ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Die KiTa ist für die meisten Kinder der erste Ort, an dem sie außerhalb der Familie Alltag, Umgebung, Beziehungen erleben und mitgestalten können: Beziehungen zu anderen Kindern und Freundschaften – der eigene Platz in der Gruppe der anderen Kinder gewinnt an Bedeutung. Grundlegend ist daher die Entwicklung sozialer Kompetenzen und der Persönlichkeit, um sich auch außerhalb der vertrauten Familie, möglichst aktiv, die „eigene" Welt zu erschließen und diese aktiv mitzugestalten.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Die FBBE hat – erfreulicherweise – in den letzten Jahren in vielerlei Hinsicht an Bedeutung gewonnen. Die Fachkräfte wollen den hohen Ansprüchen gerecht werden, sehen sich jedoch im Alltag oft schwierigen Problemen und Herausforderungen gegenüber, z. B.:

- Eltern, die ihre Kinder nicht angemessen begleiten (können)
- Kindern, die mehr Unterstützung oder Zuwendung bräuchten, als es die personelle Ausstattung ermöglicht
- Kolleg*innen, die befristete Verträge haben oder krank werden
- Trägern, die unter Finanz- und Zeitdruck stehen
- Stellen, die nicht besetzt werden können
- Verwaltungsaufgaben etc.

Gerade in Stresssituationen entstehen häufig zusätzliche Konflikte und Irritationen in den Teams, die wiederum Auswirkungen auf die Qualität der Arbeit und damit das Wohl der Kinder haben können.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Mit großem Interesse nehme ich seit Jahren die Veröffentlichungen der Bertelsmann Stiftung im Bereich FBBE wahr – und wäre gerne an der ein oder anderen Stelle mit den Autor*innen ins Gespräch gekommen ... Durch meine Mitarbeit im Fachkräfte-Forum besteht nun tatsächlich die Möglichkeit, den Dialog nicht nur aufzunehmen, sondern über einen längeren Zeitraum mit „fachlichem Tiefgang" zu führen! Ich halte es dabei für besonders reizvoll und zielführend, dass durch die Zusammensetzung des Forums ganz viele Perspektiven von Beteiligten aus verschiedenen Tätigkeitsfeldern, Bundesländern und Trägerorganisationen vertreten sind. Dadurch kann ein offener, pädagogisch-fachlicher und gesamtgesellschaftlicher Blick auf KiTas eingenommen werden.

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

In einer „guten" KiTa hat das Wohl der Kinder für alle Beteiligten Priorität. Die Kinder fühlen sich sicher und geborgen, sie haben Zeit und Raum, um sich mit sich selbst, mit anderen Kindern und mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Geduldige, offene, neugierige, verlässliche, feinfühlige Fachkräfte sind für sie da und machen sich forschend mit ihnen auf den Weg, die Welt zu entdecken, zu verstehen und zu gestalten.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Bitte sorgen Sie für Rahmenbedingungen, die der Bedeutung der Entwicklung der Kinder angemessen sind und die eine „gute KiTa"-Praxis ermöglichen. Das betrifft sowohl die personelle und räumliche Ausstattung der KiTas als auch die Fachkräfte selbst: Wir brauchen attraktive Arbeitsplätze und Ausbildungsgänge für die Fachkräfte, um die anspruchsvollen Aufgaben in der FBBE zum Wohl der Kinder erfüllen zu können.

Katharina Ochsenhirt | Fachberaterin

Mein berufliches Motto:
Ich habe Ideale und einen hohen Anspruch! Dafür setze ich mich jeden Tag ein.

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
3 Jahre

Qualifikation
Erziehungswissenschaftlerin, B. A.

Zusatzqualifikation
Psychosoziale Beratung und Recht, M. A.

Inhaltlicher Schwerpunkt
Pädagogik der Kindheit
Frühkindliche Förderung in den ersten drei Lebensjahren

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
5 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Ich war fasziniert von den ersten Lebensjahren und der Entwicklung, die Kinder in dieser Zeit vollziehen – und was diese für ihre Persönlichkeit und den Verlauf des Lebens bedeutet. Dies zu beobachten und zu unterstützen, war und ist für mich eine tolle Erfahrung und Aufgabe. Nach fundierter wissenschaftlicher Auseinandersetzung mit Entwicklungstheorie und Pädagogik der frühen Kindheit wollte ich das Wissen im Praxisfeld anwenden sowie meinen Beitrag dazu leisten, dass junge Kinder während ihrer ersten Betreuungs- und Bildungserfahrungen gut begleitet und auf ihren weiteren Weg vorbereitet werden.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Das Wissen darüber, dass sowohl die Rahmenbedingungen als auch die Qualifizierung der Fachkräfte vielerorts nicht ausreichen, um eine qualitativ ausreichende Bildung, Betreuung und Erziehung von kleinen Kindern sicherzustellen, treibt mich an. Es ist schön, jeden Tag ein bisschen dazu beitragen zu können, dass sich dies verbessert bzw. trotz schwieriger Rahmenbedingungen das möglichst Beste für die Kinder erreicht werden kann.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Kinder sollten in ihren Möglichkeiten der Beteiligung und Gestaltung ihrer Lebenswelt bestärkt werden und lernen dürfen, Verantwortung für sich und ihre Umwelt zu übernehmen und diese aktiv mitzugestalten. Es geht also um den Erwerb einer guten Basis für eine gefestigte Persönlichkeit im institutionellen, gesellschaftlichen Kontext, die die Voraussetzung für Orientierung und Entwicklung in unserer Gesellschaft, aber auch eine erfolgreiche Schulbildung und später Berufsbildung ist.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Neben den allgegenwärtigen Problemlagen von zu wenig und z. T. nicht ausreichend qualifiziertem Personal scheint es immer wieder grundlegende Missverständnisse über den Auftrag und die Aufgabe von frühkindlichen Bildungssystemen sowie die professionelle Haltung zu geben. Ich sehe (zu) häufig gelebte Machtungleichheiten zwischen Kindern und Erwachsenen und zu selten die Begegnung aller Beteiligten (Fachkräfte, Leitungen, Fachberatungen, Eltern und Kinder) auf Augenhöhe. Diese aber ist für mich ein zentraler Bestandteil von guter Qualität in der frühkindlichen Bildung und unbedingte Basis für die Auseinandersetzung und Diskussion. Dass alle gemeinsam Gestalter dieser Systeme sind, sollte endlich anerkannt werden – nur so kann es gelingen, die KiTa endlich zu einem guten Ort für Kinder zu machen.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Aus meiner Perspektive erwerben Kinder vor allem soziale, kognitive und demokratische Kompetenzen. Es geht in der KiTa darum, den Kindern Unterstützung zur Entwicklung eines gesunden Selbstwert- und Selbstwirksamkeitsgefühls, vor allem in Bezug auf das Handeln und Leben in unserer Gesellschaft und in späteren Bildungssystemen, zu bieten.

Was ist Ihre Vision einer „guten“ KiTa?

In einer guten KiTa gibt es genügend Raum und Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes. Kinder werden beteiligt und können in ihrer Gesellschaft, in der Kindergruppe, mit Fachkräften und ihren Familien ihren Alltag und ihre Lebenswelt gestalten und sich so individuell entwickeln.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Ich bin der Meinung, dass Bedürfnisse der KiTa-Praxis nicht ausschließlich auf fachpolitischer Ebene diskutiert werden sollten. Die tatsächlichen, konkreten Bedingungen, Problemlagen und Handlungsbedarfe können nur von den Praxisakteuren beurteilt und beschrieben werden. Nur indem wir darauf aufmerksam machen und uns engagieren, kann es gelingen, unser Arbeitsfeld so zu gestalten, dass es wirklich das leisten kann, was es soll, und Kinder und Familien entsprechend profitieren können.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Die erste Priorität der Entwicklungen von Fördervoraussetzungen sowie Konzepten sollten die Kinder sein. Das Kind, seine Bedürfnisse, seine Interessen und seine Kompetenzen sollten immer im Mittelpunkt stehen. Erst wenn das gegeben ist, kann über die Möglichkeit qualitativer Kindertagesbetreuung gesprochen werden.

Elisabeth Pentenrieder-Giermann | Fachberatung und Leitung kommunaler KiTas

Mein berufliches Motto:
„Das habe ich vorher noch nie versucht. Also bin ich völlig sicher, dass ich es schaffe."
Pippi Langstrumpf

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
9 Jahre

Qualifikation
Staatlich geprüfte Erzieherin
Dipl.-Sozialpädagogin (FH)

Zusatzqualifikation
Leitungs- und Kommunikationsmanagement, M. A.

Inhaltlicher Schwerpunkt
Personal und Pädagogik

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
30 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Durch familiäre Vorbilder hatte ich mich für die Arbeit mit Kindern entschieden. Kinder als Persönlichkeiten zu achten, sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu beteiligen war immer ein Schwerpunkt meiner Arbeit, sowohl im direkten Kontakt in der Gruppe oder als Leitung wie auch als Fachberatung und Trägervertretung. Die Vielfalt der Aufgaben wurde im Laufe der praktischen Arbeit immer größer, dadurch war und ist mir Weiterentwicklung und -qualifizierung wichtig für die beruflichen Anforderungen.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Jeden Tag etwas Neues: Fachberatung mit Personalleitung ist eine vielfältige, abwechslungsreiche Aufgabe mit Herausforderungen, die ich gerne ausfülle. Mein Aufgabenverständnis: Verlässlich für die Kindertageseinrichtungen da zu sein, sie fachlich zu unterstützen und gemeinsam die Praxis weiterzuentwickeln, mich für gute Rahmenbedingungen in den Kindertageseinrichtungen einzusetzen sowie auf alle Beteiligten im frühkindlichen Bildungssystem zu achten – Personal, Kinder, Eltern, Träger.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Durch den gesetzlichen Auftrag des SGB VIII § 1; § 22 ff. und Art. 10 BayKiBiG zur Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder ist eine unterstützende Entwicklungsbegleitung von Kindern in Kindertageseinrichtungen die Aufgabe. Dazu hat die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern nach § 22a SGB VIII und Art. 11 BayKiBiG eine hohe Bedeutung, ebenso die Vernetzung im Gemeinwesen zum Wohl der Kinder und Unterstützung der Familien. Wichtig ist nicht zuletzt nach Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG, dass Kinder entsprechend ihrer Entwicklung an der Gestaltung und an Entscheidungen in der Kindertageseinrichtung beteiligt werden.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Die Kinder sollen in den Kindertageseinrichtungen als individuelle Persönlichkeiten ernst genommen werden, ganzheitlich in ihrer Entwicklung begleitet, unterstützt und altersentsprechend beteiligt werden. Durch diese Beziehungsgrundlage und das Erleben von demokratischen Werten erwerben die Kinder nach § 2 AVBayKiBiG personale, motivationale, kognitive, physische und soziale Basiskompetenzen. Der konstruktive Umgang mit Veränderungen und Widerstandsfähigkeit sind weitere wichtige Faktoren. Die Kinder lernen eigenaktiv durch informelle Lernformen, übernehmen Verantwortung und beteiligen sich aktiv an Entscheidungen.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Personal ist einer der zentralen Faktoren im Rahmen von Qualität in der Arbeit mit Kindern. Bei der Gewinnung von Fachpersonal ergeben sich durch den bundesweiten Personalmangel fortlaufend Herausforderungen. Auch die Personalpflege ist ein entscheidendes Element. Als Träger unterstützen wir kontinuierlich die Leitungen der Kindertageseinrichtungen in Alltagsfragen, um auch auf diesem Weg für förderliche Rahmenbedingungen zu sorgen. Beim Auftreten von Konflikten sind Bestandsaufnahme und Beratung wichtig, da meist unterschiedliche Sichtweisen und vielfältige Faktoren aufeinandertreffen. Das Ziel ist immer, gemeinsam eine tragbare Lösung zu erarbeiten.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Mein Interesse ist es, die Aufgabe Fachberatung berufspolitisch weiter zu professionalisieren und sichtbar im Feld der Kindertageseinrichtungen zu etablieren. Darum bin ich auch Mitglied in der BAG BEK Fachberatung. Das Fachkräfte-Forum der Bertelsmann Stiftung finde ich deswegen sehr interessant, da meines Wissens nach erstmals Fachkräfte, Leitungen und Fachberatungen aus dem ganzen Bundesgebiet für einen Dialog über eine qualitativ hochwertige Kinderbetreuung zusammengeführt werden. Es ist für mich spannend, die Sichtweisen zu Forschungsergebnissen der unterschiedlichen Fachlichkeiten angesichts des Fachkräftemangels auf Bundesebene zu diskutieren und an Empfehlungen für Ausbildung, Teamkonzepte und Personalmanagement mitzuwirken. Mit Freude bringe ich mich in dieses Gremium ein.

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

Die KiTa hat eine konstante Personalausstattung ohne Fachkräftemangel, die die Fachkraft-Kind-Relation berücksichtigt. Auf dieser Basis können Kinder personell noch stabiler in ihrer Persönlichkeit und mit ihrem Entwicklungsstand angenommen, unterstützt und altersangemessen beteiligt werden. Die Kinder haben Freude am Besuch der KiTa und fühlen sich wohl. Eltern und Personal leben eine gelungene Erziehungspartnerschaft. Die Leitung und das Team arbeiten wertschätzend und mit Freude zusammen, lösen Konflikte konstruktiv und entwickeln sich fachlich weiter. Der Träger kann seine Verantwortung fachlich und zeitlich ausreichend ausfüllen, als Rahmen und Basis für die Praxis in den Kindertageseinrichtungen.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Wissenschaftliche Erkenntnisse zu entwicklungsförderlichen Rahmenbedingungen für Kinder sind von der Politik zu berücksichtigen. Bei gesetzlichen Vorgaben und Programmen ist auf eine entsprechende Umsetzung zu achten. Das bedeutet, Qualität für Kinder sicherzustellen und die Rechte von Kindern ernst zu nehmen. Auch die Qualität in der Ausbildung von Fachkräften soll weiterhin eine wichtige Grundlage sein und nicht nur auf schnell umsetzbare, öffentlichkeitswirksame Maßnahmen setzen. Dazu sollten Unterstützungssysteme wie Fachberatung in Kindertageseinrichtungen bundesweit gesetzlich verankert und stabil finanziell gefördert werden.

Tobias Picha | Fachberater

Mein berufliches Motto:
Liebe es, verändere es oder verlasse es.

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
8 Jahre

Qualifikation
Dipl.-Sozialpädagoge (FH)
Master „Systementwicklung Inklusion“ in Ausbildung

Zusatzqualifikation
Erlebnispädagoge
Qualitätsmanagementbeauftragter
Elternberater/Elternbegleiter

Inhaltlicher Schwerpunkt
Inklusion
(erlebnispädagogische) Teamentwicklung

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
10 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Ich bin 2009 eher zufällig im FBBE-Bereich gelandet. Ich wollte aus Sachsen zurück in mein Heimatbundesland Thüringen und begann eine Stelle als Leiter einer Kindertageseinrichtung. Sofort fühlte ich mich in dem Tätigkeitsbereich so wohl, dass ich auch zehn Jahre später noch in diesem arbeite. Vor allem der Kontakt mit verschiedenen Menschen jeden Alters begeisterte mich von Anfang an.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Jeder Tag als Fachberater für Kindertageseinrichtungen hält neue, unvorhersehbare Herausforderungen bereit. Kein Tag ist wie der andere, und ich werde tagtäglich mit all meinen Kompetenzen gefordert. Diese tägliche Spannung ist für mich eine absolute Bereicherung. Ich kann verschiedenste Menschen mit Rat und Tat dabei unterstützen, ihren Weg zu finden, die tagtäglichen Hürden zu meistern und dem Wohl jedes Kindes gerecht zu werden.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Einerseits sollen KiTas Kinder begleiten, ihre eigenen Stärken zu entdecken und auszubauen. Andererseits sind KiTas Netzwerkerinnen, die mit verschiedenen Personen und Institutionen im Kontakt stehen, vermitteln können und somit als Brückenbauer fungieren.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Eine zentrale Herausforderung ist vor allem der Mangel an pädagogischen Fachkräften. Dadurch erlebe ich sehr oft verzweifelte Trägervertreter*innen, Leitungskräfte und pädagogische Fachkräfte, die an ihre fachlichen Grenzen kommen. Der hohe Anspruch an ihre Tätigkeit und vor allem das große Verantwortungsgefühl gegenüber Kindern und deren Familien führen dazu, dass sie ihre Grenzen regelmäßig überschreiten müssen.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

KiTa als Ort der Bildung hält für jedes Kind individuelle Lernmöglichkeiten bereit. Sie ist ein Ort der Gemeinschaft, in welchem Kinder in einem geschützten Rahmen ihre persönlichen Kompetenzen ausprobieren und erweitern können. Vor allem die Kompetenzen hinsichtlich des Selbstbewusstseins, der Eigenständigkeit und des Gemeinschaftssinns können in der KiTa erfahren werden. Das Kind kann sich in der KiTa als eigenständiger Konstrukteur erleben und im Dialog mit anderen sein Bild von der Welt erweitern.

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

Eine „gute" KiTa ist eine KiTa, die sich tagtäglich wieder neu auf den Weg macht, um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Sie lebt von Pädagog*innen verschiedenster Professionen, die die Ressourcen haben, ihre unterschiedlichen Ideen und Gedanken zum Wohle der Kinder zu bündeln, und nicht an Rahmenbedingungen scheitern. Bereicherung wird durch den Austausch der Generationen und eine kontinuierliche Prozessbegleitung erlebt. Diese KiTa hat sich ein Bild von inklusiver Bildung gemacht und versucht dieses tagtäglich zu leben. Reflexionsprozesse sind ein tägliches Arbeitsinstrument.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Das Schlagwort, das mich direkt ansprach, lautet „innovativ". Ich möchte gern an einem Format partizipieren, welches quer denkt, anders denkt, neu denkt und somit Ideen entwickelt, die für die Zukunft der frühkindlichen Bildung richtungsweisend sein können – ist es doch meine tägliche Arbeit, innovative Gedankenprozesse zu initiieren, um auf die individuellen Bedarfe der einzelnen KiTas gerecht reagieren zu können: Stichwort Synergieeffekte. Letztlich bleibt uns in der aktuellen (Fachkraft-)Situation nur die Möglichkeit, das Know-how verschiedenster Professionen zu bündeln, um Weiterentwicklungsideen zu schaffen und schließlich (hoffentlich) auch zu erproben. Denn Kinder erleben erste institutionelle Bildungs- und Lernerfahrungen nun einmal in der KiTa, und diese verdient Beachtung und hohen Respekt.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Nehmt uns wahr und ernst! Unterstützt uns dabei, dass KiTas als Ort der Bildung wahrgenommen werden. Stellt Mittel zur Verfügung, damit die Pädagog*innen den Kindern tagtäglich voll und ganz gerecht werden können. Redet nicht nur „Kinder sind unsere Zukunft", sondern handelt danach.

Philipp Rahn | Fachberater

Mein berufliches Motto:
Beziehung ist der Motor für Entwicklung.

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
3 Jahre

Qualifikation
Kindheitspädagoge, B. A.
Soziale Arbeit mit Schwerpunkt Familie, M. A.

Zusatzqualifikation
Zertifizierung „Leitungstätigkeit in Berliner Kindertagesstätten“
Marte Meo Practitioner
Eltern-Medien-Berater

Inhaltlicher Schwerpunkt
Sprachbildung

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
10 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

In erster Linie hatte ich schon immer die Motivation, in einem Arbeitsfeld tätig zu sein, in dem ich durch meine Arbeit eine Art gesellschaftliche Verantwortung trage. Ich hatte und habe noch immer den romantisiert-naiven Antrieb, „die Welt ein Stück besser zu machen“, indem ich all meine Fähig- und Fertigkeiten einsetze, um dieses Ziel zu erreichen. Und da sah ich im Bereich der frühkindlichen Bildung und Erziehung, zuerst mit den Kindern und Familien, später mit weiteren Akteuren und Institutionen des Bereiches, geeignete Möglichkeiten, diesen Wunsch zu realisieren.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Mich motiviert jeden Tag der Gedanke, dass ich Menschen dazu befähigen kann, über sich hinauszuwachsen. Dass ich Prozesse begleiten und unterstützen darf und somit Teil einer womöglich für alle Beteiligten essenziellen und gewinnbringenden Entwicklung bin. Dass ich meine Adressaten mit meinem Feuer und Enthusiasmus anstecken kann und sie selbst motiviert und energiegeladen Impulse in die Praxis geben. Dass ich meiner Tochter später sagen kann, ich habe jeden Tag mit Herz und Seele dafür gekämpft, dass sich etwas in der Bildungspolitik dieses Landes und seinen Folgen für die Praxis ändert.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Für mich ist es der Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (speziell von KiTas), Chancen zu ermöglichen und Türen zu öffnen. Das bedeutet: Kinder dürfen explorieren und vielfältige Erfahrungen sammeln. Sie haben die Möglichkeit, in und durch Beziehung zu wertschätzenden, empathischen und ressourcenorientierten Menschen zu lernen und mit für die kindlichen Bedürfnisse sensibilisierten und feinfühligen Erwachsenen aufzuwachsen. Die Türen der Einrichtungen und die Augen und Köpfe des Teams sind für Eltern und Familien mit ihren Diversitäten und Kulturen geöffnet, und es wird eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft gestaltet, indem man Hände reicht und Arme ausstreckt.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Meiner Meinung nach erwerben Kinder in KiTas Kompetenzen insoweit, wie es das pädagogische Personal, die Rahmenbedingungen und individuelle Dispositionen ermöglichen. Durch multifaktorielle Einflüsse und komplexe Entwicklungsprozesse ist das Spektrum an erwerbbaren Kompetenzen vielschichtig und das Potenzial meines Erachtens nach nicht auf ein paar konkrete Begrifflichkeiten zu beschränken.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Die zentralen Herausforderungen sind zum einen die teils widrigen Rahmenbedingungen (Personal- und Raumausstattung) und mangelhaften Arbeitsbedingungen in KiTas. Zum anderen bemerke ich oft ein auf Funktion und Effizienz ausgelegtes Personalmanagement. Bedingt durch daraus resultierenden Stress und Belastung nehme ich eine mangelnde Arbeitszufriedenheit wahr, die wiederum zahlreiche Folgen nach sich zieht (Krankheit, Demotivation, Frust etc.). Auch die Unterschiedlichkeit innerhalb eines Teams / einer Einrichtung, die unterschiedlichen Biografien, Erfahrungen, Ansichten, Wissensstände, Wertesysteme und Erziehungsvorstellungen (Bild vom Kind, Rolle der pädagogischen Fachkraft) können herausfordernd sein, wenn damit nicht offen, tolerant, wertschätzend und feinfühlig umgegangen wird.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Ich sehe im Engagement die Chance, mich selbst weiterzuentwickeln und im gemeinsamen Austausch zahlreiche neue Erkenntnisse und Impulse für die Praxis und meine Rollenidentität zu bekommen. Meine Motivation ist die Neugier – der sprichwörtliche Hunger, Neues kennen zu lernen, Einblicke und Expertisen von bundesweit agierenden Teilnehmer*innen zu bekommen und so meinen eigenen Horizont zu erweitern. Nicht zuletzt bedeutet das Fachkräfte-Forum für mich auch die Möglichkeit, Teil eines großen Projektes zu sein, in dem ich mit meinen Beiträgen maßgeblich Einfluss haben kann.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Hört zu und seht hin! Es gibt so viele Fragen, aber auch so viele Antworten.

Was ist Ihre Vision einer „guten“ KiTa?

Eine „gute“ KiTa ist für mich ein inspirierender, nicht künstlich konstruierter Ort, an dem motivierte pädagogische Fachkräfte, Kinder und Familien sich als Lernende verstehen und mit Leidenschaft, Herz und Neugier den Alltag gemeinsam gestalten. Es wird geredet und gespielt, erfahren und gelernt, begleitet und unterstützt, gestritten und verziehen, gelacht und geweint, beobachtet und sich versteckt. Es herrscht eine von Achtsamkeit, Wertschätzung, Ressourcen- und Bedürfnisorientierung geprägte KiTa-Kultur, in der es sowohl ein Ich als auch das Wir gibt und in der „Fehler“ als Lernfelder, Probleme als zu meisternde Herausforderungen und die Lautstärke im Bewegungsraum als Indikator für ausgelassene und freie Kinder gesehen werden. Das Credo: Auf die Haltung kommt es an!

Wendy Scholz | Fachberaterin

Mein berufliches Motto:
Mach dich entbehrlich!

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
17 Jahre

Qualifikation
Staatlich anerkannte Erzieherin
Sozialmanagement, B. A.

Inhaltlicher Schwerpunkt
Leitung von Kindertageseinrichtungen
Inklusion

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
21 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Im Austausch mit anderen Menschen macht es mir sehr viel Freude, an neuen, innovativen Ideen und Konzepten zu feilen. Der Ausblick, damit auch in der KiTa-Landschaft Deutschlands etwas bewegen zu können, ist für mich eine sehr große Motivation. Durch mein langjähriges Wirken als Erzieherin, Leiterin einer integrativen Einrichtung und Fachberaterin bei der Diakonie Mitteldeutschland, einem Landesverband der freien Wohlfahrtspflege, verfüge ich über ein großes Spektrum an Wissen und Erfahrungen. Ich freue mich sehr, diese, in Verbindung mit meiner ostdeutschen und evangelischen Perspektive, in das Fachkräfte-Forum und den Experten-Beirat einbringen zu können.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Es erfreut mich jeden Tag aufs Neue, mit anderen Menschen an anderen Orten zu anderen Themen zu arbeiten. Es motiviert mich, ihr unendliches Engagement und ihre Freude in der Arbeit mit den Kindern zu erleben, dabei gemeinsam mit ihnen Lösungen für ihre Fragen zu entwickeln und das evangelische Profil der Einrichtungen zu schärfen. Für mich stehen die Leitungskräfte im Zentrum meines Schaffens. Sie bei ihren vielfältigen und komplexen Aufgaben zu unterstützen, um die (Team-)Arbeit für und mit den Kindern zu gewährleisten, ist für mich Inspiration und Ansporn, zugleich auch mich selbst weiterzuentwickeln.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Einen vertrauensvollen Ort für Familien anzubieten, an dem sich Beziehungen zwischen den Erwachsenen, den Erwachsenen und Kindern sowie den Kindern untereinander entwickeln können. Auf dieser Basis sind ansprechbare, empathische und neugierige Personen Gestalter von Räumen und Umgebungen, in denen Kinder entsprechend ihrer Entwicklung, ihren Interessen und im eigenen Rhythmus aktiv werden können und angeregt werden, Neues zu erkunden. Professionell reflektierte Wahrnehmungen der pädagogischen Fachkräfte sind Ausgangspunkt für ihr Wirken. Dessen Ziel ist es, die Kinder auf ihrem Weg zu unterstützen, sich selbst kennenzulernen, Kontakte und Freundschaften zu pflegen sowie für sich eine Idee zum Leben in unserer Welt zu entwickeln.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Außerhalb der Familie ist die KiTa meist der erste Ort, an dem die Kinder mit anderen Menschen in engeren Kontakt treten. Die Kommunikation eigener Interessen und das Eingehen auf die des Gegenübers sind erste und wichtige Kompetenzen. Dabei ist die Interaktion im Gruppenkontext das Alleinstellungsmerkmal der KiTa und ein besonderer Erfahrungsraum mit vielfältigen Möglichkeiten für die persönliche Entwicklung. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten den Rahmen, der den Kindern die Chance bietet, sich mit diversen Themen und Materialien zu beschäftigen. Sich daran auszuprobieren und in den Dialog mit anderen Kindern und Erwachsenen zu treten trägt dazu bei, ihre Fähigkeiten zu entwickeln, und ist eine wichtige Voraussetzung für das Erlernen weiterer gesellschaftlich relevanter Kompetenzen.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Mich beschäftigt v. a. die Balance zwischen den individuellen Bedürfnissen und Entwicklungsvoraussetzungen der Kinder und der Betreuung in einer (offenen) Gruppe. Dabei stellt sich die Frage, wie die vielfältigen Interessen der einzelnen Kinder sowie die der gesamten Kindergruppe/n inklusiv organisiert werden. Die wesentlichen Faktoren dabei sind die Fachkraft-Kind-Relation und die zur Verfügung stehenden mittelbaren pädagogischen Arbeitszeiten. Diese sind oft unzureichend bzw. nicht vorhanden, sodass es permanent an Reflexion, Abstimmung, Vor- und Nachbereitung sowie tiefergehendem fachlichem Diskurs mangelt. Hinzu kommt die Kompensation von Fehlzeiten aufgrund von Urlaub und vor allem Krankheit. Dieser Herausforderung begegne ich täglich, sie beeinflusst den Diskurs (fast) aller Fach- und Führungsthemen.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Ich sehe die Chance, im bundesweiten Austausch die diversen Rahmenbedingungen für KiTas zu diskutieren und politische Forderungen mit Praxisexpertise zu untersetzen. Interessant wird es sein zu erfahren, wie das hohe Niveau der pädagogischen Arbeit, welches in allen Bildungsplänen/-programmen der Länder beschrieben ist, bei den extrem unterschiedlichen Fachkraft-Kind-Relationen und der Spannbreite bei anderen relevanten Faktoren umgesetzt wird. Die Herausforderung ist, eine Argumentation zu entwickeln, die alle mitnimmt – jene mit schon jetzt sehr guten Bedingungen und jene, die trotz schwieriger Voraussetzungen eine sehr gute pädagogische Arbeit leisten. Daneben ist es für mich wichtig, das Thema Fachberatung weiter im politischen Bewusstsein zu verankern.

Was ist Ihre Vision einer „guten“ KiTa?

Die „gute“ KiTa ermöglicht es, alle oben genannten (pädagogischen) Aspekte unter Rahmenbedingungen auszuführen, die es den Fachkräften in den Einrichtungen erlauben, motiviert zu bleiben und ihre Aufgabe gesund ausführen zu können. Es werden Zeiten zur fachlichen Reflexion und Beratung angeboten, sie können genutzt werden, um das Angebot für die Kinder und ihre Familien inklusiv weiterzuentwickeln.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Seien Sie mutig bei der Realisierung der Kinderrechte! Schaffen Sie gleiche Bildungsvoraussetzungen! Das sehr hohe fachliche Niveau der Bildungsprogramme und -pläne der Länder ist nur dann überall umzusetzen, wenn die seit langem bekannten Standards auch bei den Rahmenbedingungen in allen Bundesländern gelten. Zeitlich befristete Finanzierungen, z. B. über Projektstrukturen, sind dabei unzureichend und können nur ergänzend sein. Anerkennen Sie den Wert und finanzieren Sie Fachberatung. Nehmen Sie die Rückmeldungen aus der Fachpraxis ernst und beziehen Sie diese in politische Entscheidungen ein. Nur dann gelingt es auch, junge Menschen in ausreichender Zahl für das Arbeitsfeld zu interessieren.

Jessica Schuch | Fachberaterin

Mein berufliches Motto:
Professionelle Empathie statt professioneller Distanz!

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
4 Jahre Fachberaterin
7 Jahre Freiberufliche Referentin

Qualifikation
Staatlich anerkannte Sozialassistentin
Staatlich anerkannte Erzieherin
Dipl.-Sozialpädagogin (FH)
Theaterpädagogin

Zusatzqualifikation
Freiberufliche Referentin für Kindertagesbetreuung
Supervisorin/Coach und Improvisationsschauspielerin

Inhaltlicher Schwerpunkt
Demokratische Bildung
Spiel
Emotional-Soziale Entwicklung

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
24 Jahre

Lehrerin zu werden, entsprach nicht den Vorstellungen meiner Eltern: Wir einigten uns auf Erzieherin. Nach der Ausbildung studierte ich Sozialpädagogik, weil mich damals der Berufsalltag in Kindergärten nicht ganz überzeugte. Das war einer der wenigen Studiengänge, die mir mit meinem Schulabschluss offenstanden. Das Ende meines Studiums lag in der Zeit, als die Ergebnisse der ersten und zweiten Pisa-Studie noch „verdaut“ wurden und die ersten Bildungspläne entstanden. FBBE wurde gesellschaftlich relevant. Damit kam für mich die Möglichkeit, meine Ideen und Bildungsansprüche auch beruflich in der Kindertagesbetreuung zu verwirklichen und weiterzuentwickeln.

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Menschen suchen in einer Gesellschaft Wege, emotional zueinanderzufinden oder sich zu trennen. Aktive Gestalter*innen der FBBE können das Beziehungsverhalten von Kindern und ihren Familien, Nähe und Verständnis fördern. Diese Aufgabe ist an viele Fragen gekoppelt, die für mich sehr spannend sind und meine Arbeit kreativ und abwechslungsreich machen. Darüber hinaus wünsche ich mir für unsere Zukunft gelebte Menschenwürde und den Erhalt demokratischer Werte. Antidemokratischen Haltungen und Bewegungen entgegenzuwirken, ist für meine Arbeit ein wesentlicher Beweggrund, der mich auch Tag für Tag insbesondere aus der Kinderrechtsperspektive sehr berührt.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Ob eine KiTa zum Bildungs- und Entwicklungsraum für Kinder wird, entscheiden die Kinder letztlich selbst. Daher wird es Folgen nach sich ziehen, wie sich die pädagogischen Fachkräfte zu den Kindern und ihren Themen in Beziehung setzen – ob das, was sie tun, für die Kinder und ihre Familien Sinn macht. Als eigenständigen Auftrag sehe ich somit die konsequente Etablierung der Kinderperspektive. Die Themen und Interessen der Kinder gehören ins Zentrum der Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Wenn pädagogische Fachkräfte sich als Bildungsbegleiter*innen verstehen, die die Identität der Kinder stärken, werden die Kinder befähigt bzw. ermächtigt zu partizipieren. Dann verfolgen die Kinder in eigener Aktivität ihre individuellen Spiel- und Entwicklungsthemen in sozialen Beziehungen, d. h., sie tragen auch Verantwortung für eine Gemeinschaft, in der unterschiedliche Lebenswirklichkeiten von Kindern und Erwachsenen aufeinandertreffen. Hier werden verschiedene Fähigkeiten, Sichtweisen, Werte und Bedürfnisse interaktiv und erlebnisorientiert gelebt, ausgehandelt, verknüpft sowie erweitert. Kinder erwerben so wertvolles Wissen und wichtige Handlungsressourcen für ihr Leben in einer Gesellschaft, die durch eine soziale und kulturelle Vielfalt geprägt ist.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Fühlen sich pädagogische Fachkräfte von mir verstanden, kann ich ihnen in der Regel gut Handlungsoptionen aufzeigen. Die größere Herausforderung ist es, sie bei den Fragen zu begleiten, die tiefer in ihrem Inneren ausgelöst werden. Partizipation, Inklusion, Beschwerdeverfahren usw. offenbaren ihren Wert insbesondere in der persönlichen Haltung. Durch alles, was beunruhigend wirkt und davon abhält, Ziele zu erreichen, wie beispielsweise alte, aber wichtige Glaubenssätze, muss sich erst hindurchgearbeitet werden. Dies kann ein langer präsenter und frustrierender Zustand im Spannungsfeld zwischen Anspruch und Wirklichkeit sein, der einen konstruktiven Umgang von allen Beteiligten im Beratungsprozess braucht.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Pädagogische Fachkräfte sollten eine würdevolle Haltung zu ihrer Arbeit entwickeln. Das heißt aber auch, dass es ihnen möglich sein muss, ihre Arbeit in Würde zu verrichten. Aus meiner Sicht wird es hierzu wesentlich sein, Theorie und Praxis eng(er) zusammenzuführen. Die Kluft zwischen den wissenschaftlichen Perspektiven der Bildungspläne und der KiTa-Praxis muss geschlossen werden. Dazu ist es notwendig, aktiv den Dialog mit den Menschen aus der Praxis zu suchen, ihnen eine Stimme zu geben und ihre professionsbezogene Sichtweise bedeutend einzubeziehen. Für diesen Weg setze ich mich gerne ein.

Was ist Ihre Vision einer „guten“ KiTa?

Die „gute“ KiTa ist der Lebensort der Kinder. Hier ist jedes Kind selbstwirksam sichtbar. Es bereichert das KiTa-Leben und spürt seine Bereicherung selbst. Die KiTa ist die Lebenszeit der Kinder. Materialien, Dienstpläne, Raumressourcen, Projekt- und Fördermappen führen nicht zu einer nervösen und zerhackten Zeitstruktur im KiTa-Alltag. Die Kinder setzen sich zu anderen Kindern, Erwachsenen und Dingen in Beziehung und teilen miteinander eine gemeinsame Wirklichkeit.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

In den vergangenen Jahren hat sich das KiTa-Leben rasant verändert. Fachkräfte stehen vor Herausforderungen, für die sie nicht immer bestens qualifiziert sind. Ebenso rasant wurde eine unwahrscheinliche Anzahl von Checklisten und Methoden für die Verbesserung der KiTa-Praxis entwickelt. Ich kenne Fachkräfte, die Methoden und andere Hilfsmittel nur technisch anwenden können. Ihnen fehlte die Zeit, sich diese Dinge zu eigen zu machen und wichtige Themen wie demokratische Bildung und Kinderrechte selbst zu durchdringen. Das führte dazu, dass ihnen ihre Arbeit in Teilen fremd geworden ist und sie sich nicht mehr so eng mit ihr verbunden fühlen. Dabei brauchen Kinder für ihre Entwicklung unbedingt pädagogische Leitfiguren, die auch emotional verfügbar sind und ihnen als Orientierung dienen.

Anne Schultz-Brummer | Fachberaterin

Mein berufliches Motto:
Es gibt immer etwas zu lernen und neue Wege, Gedanken, Menschen, Konzepte und Welten zu entdecken!

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
8 Jahre

Qualifikation
Dipl.-Pädagogin

Zusatzqualifikation
KiTa-Qualitätsentwicklungsverfahren Kultur des Lernens – SOALQE
Seminarleiterin Familylab (Jesper Juul)

Inhaltlicher Schwerpunkt
Qualitätsentwicklung
Frühkindliche Bildung
Ausbildungssysteme

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
9 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Ich habe verhältnismäßig kurz in der FBBE gearbeitet und besitze mehr Berufserfahrung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und den Hilfen zur Erziehung bzw. der Beratung von Familien. Meine Tätigkeit im KiTa-Bereich nahm ich aus Neugier auf, angezogen war ich vor allem wegen eines bestimmten Bildungsverständnisses (in Anlehnung an Prof. Dr. Gerd Schäfer), welches mein Träger in der KiTa-Praxis und der alltäglichen Arbeit umsetzt. Mein besonderes Interesse gilt der informellen und non-formalen Bildung. Die Bildung von Kindern – insbesondere der Jüngsten – war es, die mich interessierte und mich dazu brachte, im FBBE-Bereich tätig zu sein und zu bleiben.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Mich motivieren die Vielfalt und der Abwechslungsreichtum in meinem Arbeitsfeld. Ich arbeite mit vielen verschiedenen Menschen, jeder Tag unterscheidet sich, ich begegne Kolleg*innen aus der Praxis wie auch aus der Wissenschaft, Theorie wie auch Alltagswissen gehören dazu, und ständig lerne ich dazu. Und mich motivieren die großartige Bildungsarbeit, die in KiTas geleistet wird (oder geleistet werden könnte, wären die Ressourcen vorhanden), und meine tiefe Überzeugung, dass die Schulen hier von den KiTas lernen könnten und sollten.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Der eigenständige Auftrag besteht darin, dass Kinder gesund und glücklich in einer Gruppe mit anderen Kindern und gemeinsam mit Erwachsenen aufwachsen können. Dazu zählt für mich, dass sie Wertschätzung erleben für das, was sie sind und wie sie sind, dass ihre Integrität gewahrt bleibt, dass sie sich als wertvoll erleben für andere und Teil einer Gemeinschaft sind. Ebenso sollten sie von Pädagog*innen umgeben sein, die diese Aufgabe professionell ausführen können und die Räume und Materialien für die Kinder so gestalten, dass diese sich bestmöglich bilden können. KiTa soll also dazu beitragen, dass Kinder sich selbst positiv erleben, viele wertvolle (Bildungs-) Erfahrungen machen, sich als bedeutungsvollen Teil eines gesellschaftlichen Systems wahrnehmen können und ihre eigenen Wege gehen.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Die Kinder können in der KiTa ihre Fähigkeiten verfeinern und weiterentwickeln, sich selbst wahrzunehmen und zu entdecken. Sie erleben sich im besten Fall als wertvoller Teil einer Gemeinschaft und erfahren es, in der Welt aufgehoben zu sein. Zudem machen sie vielfältige Bildungserfahrungen aus erster Hand, auf die sie ihr Leben lang zurückgreifen können. Kinder sind in diesen ersten Lebensjahren so neugierig, wissensdurstig und lernbereit: In einer KiTa, die dies gut aufzugreifen vermag, eignen sich Kinder ein breites explizites und implizites Wissen zur Welt an.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Die zentrale Herausforderung ist der Graben zwischen den Anforderungen an das Arbeitsfeld und den zur Verfügung gestellten Ressourcen. Zudem gibt es eine im Feld tief verankerte Bescheidenheit oder auch Zurückhaltung darin, sich, obwohl man den Beruf erlernt hat, als professionelle Fachkraft für frühkindliche Bildung wahrzunehmen und entsprechend aufzutreten.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Ich vernetze mich gerne und nutze die Möglichkeiten, überregional und politisch aktiv zu werden. Weil wir es in diesem Arbeitsfeld mit so jungen und z. T. auch vulnerablen Menschen zu tun haben, ist es umso wichtiger, dass wir uns – bundesweit – für eine bessere Ausstattung und eine weitere Professionalisierung des Arbeitsfeldes einsetzen. Dabei habe ich vor allem die Rechte der Kinder im Blick. Diese werden meiner Einschätzung nach in den politischen Entscheidungen zum FBBE-Feld kaum berücksichtigt. Ich trete dafür ein, dass sich das ändert.

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

In einer „guten" KiTa arbeiten zu einem wissenschaftlich empfohlenen Fachkraft-Kind-Schlüssel gut ausgebildete Fachkräfte – gerne auch aus verschiedenen Bereichen der Pädagogik, der Heilpädagogik, der Kultur und Künste –, die selbst Wertschätzung erleben durch ihren Träger und die Gesellschaft um sie herum. Die Kinder werden als Subjekte wahrgenommen, und die Räume, die Materialien und der Tagesablauf sind ihren Bedürfnissen entsprechend ausgestattet und gestaltet. Die Rechte der Kinder werden wahrgenommen und bis in jeden Bereich des KiTa-Lebens gelebt.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Die Einrichtungen der FBBE sind in erster Linie für die Kinder gedacht und für sie gemacht. In der Realität allerdings werden vorrangig die Belange der Arbeitswelt und somit auch die der Eltern berücksichtigt. Dies wirkt sich auf die politischen Entscheidungen zu diesem Feld in Form eines quantitativen Ausbaus aus, der den qualitativen vernachlässigt, und in Form des bekannten Ressourcenmangels. Dies ist nicht hinnehmbar. Hören Sie auf die Fachstimmen aus der Praxis, nehmen Sie die Bedarfe und Rechte der Kinder wahr wie auch die Bedarfe und Rechte der Fachkräfte, und statten Sie das Feld entsprechend aus. Außerdem muss sich dringend die Arbeitswelt an die Bedarfe junger Eltern und der Kinder anpassen und nicht umgekehrt! Hier kann noch viel verändert werden.

Antje Süchting | Fachberaterin

Mein berufliches Motto:
Auch als pädagogische Fachberatung steht für mich das Wohl der Kinder immer im Mittelpunkt.

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
3 Jahre

Qualifikation
Staatlich anerkannte Heilpädagogin
Staatlich anerkannte Erzieherin

Zusatzqualifikation
Elternbegleiterin
Marte Meo Practitioner
Zusatzqualifikation „Pädagogische Fachberatung“ an der FH Kiel

Inhaltlicher Schwerpunkt
Inklusion

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
28 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Ich habe mich sehr früh dafür entschieden, Kinder mit besonderen Entwicklungsbedürfnissen dabei zu unterstützen und ihnen zu helfen, sich ihre Umwelt zu erschließen. Damals war das Thema Integration noch am Anfang, aber ein Thema, was für mich einen sehr hohen Stellenwert hatte. Sehr motivierend fand ich schon als Aushilfe und Praktikantin den Austausch mit den Kolleginnen in den KiTas und das gemeinsame kindgerechte Erarbeiten von Themen. Besonders in meiner Zeit als Praktikantin durfte ich erleben, wie gut es allen Beteiligten tut, wenn sich alle ihren Interessen und Ressourcen entsprechend einbringen können.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Ich habe als Fachberaterin das Glück, immer wieder Rückmeldungen von Leitungskräften zu bekommen, denen der gemeinsame Austausch Hilfe, neue Impulse, aber auch Entlastung gebracht hat. Es gelingt uns immer wieder gut, passend zur Kindertagesstätte und zum Thema individuelle Wege zum Wohl der Kinder zu erarbeiten.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme ist es, Kinder dabei zu begleiten, zu fördern und zu unterstützen, dass sie sich innerhalb einer Gemeinschaft zu individuellen, selbstständigen Persönlichkeiten entwickeln können. Die KiTa bietet den sicheren Rahmen, um sich mit sich selbst, mit dem Gegenüber und mit der Umwelt auseinandersetzen zu können und sich als selbstwirksam erleben zu können.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Die Kolleg*innen in den KiTas sind immer wieder mit einer Vielzahl von Themen und Aufgaben konfrontiert, die sie in ihrem Alltag mit unterschiedlichsten Kindern und Familien bearbeiten sollen. Der Personalmangel und die begrenzte Verfügungszeit lassen wenig Raum, sich mit den Themen vertiefend auseinanderzusetzen und sie in die Arbeit mit den Kindern zu integrieren – oft können sie nur oberflächlich erarbeitet werden und bleiben einzelne Bausteine, obwohl das besondere Fachwissen und die Methoden den KiTa-Alltag vielleicht sogar erleichtern könnten. Als pädagogische Fachberatung möchte ich den Fachkräften dabei helfen, die Aspekte einer Thematik zu sehen und zu erarbeiten, die in ihrer Einrichtung, ihrer KiTa-Gruppe, ihrer ganz individuellen Situation zur Entlastung im Alltag führen können.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Kinder erwerben in der KiTa Kompetenzen in allen Lebens- und Bildungsbereichen. Sie sollen die Fähigkeiten und Fertigkeiten bekommen, die es ihnen ermöglichen, in verschiedenen Situationen ihres Lebens selbstständig und verantwortungsbewusst für sich, andere und die Umwelt zu entscheiden und zu handeln.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Das Fachkräfte-Forum bietet mir die Möglichkeit eines bundesweiten Austausches mit Kolleg*innen, die die Vielfalt an Fachkräften in KiTas widerspiegeln, und die Chance, in einem Gremium für die Verbesserung der Qualität in KiTas einen aktiven Beitrag zu leisten. Ich möchte den Fachkräften in den Kindertagesstätten eine größtmögliche Vielfalt an Wissen für ihre Arbeiten bieten können. Dafür versuche ich mein Wissen stets zu erweitern und ein Netzwerk aufzubauen, auf das ich, aber hoffentlich auch meine Kolleg*innen zurückgreifen können.

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

Ich wünsche den Kindern eine Kindertagesstätte, in der sich die Erwachsenen darauf besinnen, dass Kinder alles mitentscheiden dürfen, was sie betrifft. Ich wünsche ihnen, dass sie so wissend gemacht werden, dass sie auch wirklich in der Lage sind, mitzuentscheiden. Wissend machen bedeutet auch, dass Kinder Grenzen kennen lernen und ausprobieren dürfen. Wissend machen bedeutet für mich auch, dass Kinder in Vielfalt leben dürfen und Unterschiedlichkeit als Bereicherung erleben dürfen. Ich wünsche den Kindern auch Erwachsene, die sich mit ihrer Aufgabe wohlfühlen, die sich als Begleiter der Kinder sehen und die mit ihnen lernen wollen. Eltern sollen zum System Kindertagesstätte dazugehören und sich nicht als Besucher fühlen.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Ich wünsche allen Politiker*innen, dass sie einmal über einen längeren Zeitraum die Arbeit in einer KiTa erleben können und dürfen. Ich denke, jeder, der entscheiden soll, was KiTa braucht, sollte zum einen Kinder im Spiel und im Erleben beobachten und auch begleiten und zum anderen die Mitarbeiter*innen bei der Vielzahl ihrer Aufgaben erleben – dann ergibt sich ganz selbstverständlich, dass der frühkindlichen Bildung ein größerer und besserer Rahmen eingeräumt werden muss.

Heike Tenberg | Fachberaterin

Mein berufliches Motto:
Warte nicht darauf, dass dich Menschen anlächeln – zeige ihnen, wie es geht.
Nach Pippi Langstrumpf

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
14 Jahre

Qualifikation
Staatlich anerkannte Erzieherin
Dipl.-Heilpädagogin (FH)

Zusatzqualifikation
Systemische Beratung (sg)

Inhaltlicher Schwerpunkt
Führen und Leiten in sozialen Organisationen
Kinderschutzfachkraft
Systemische Beratung Inklusion

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
28 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Die Arbeit mit Kindern mit Behinderungen und ihren Eltern in meiner damaligen Kirchengemeinde und die Mitarbeit in der Kinder- und Jugendarbeit als Ehrenamtliche haben mich dazu bewogen, eine Ausbildung zur Erzieherin zu machen. Die Arbeit mit Kindern in einem Gemeindekindergarten hat mich dazu gebracht, das Studium der Heilpädagogik anzuschließen. Mir war es seinerzeit sehr wichtig, mein Wissen insbesondere in Bezug auf Kinder mit Behinderungen und ihre Familien zu erweitern. Mein bisheriger Berufsweg ist diesem Schwerpunkt bis heute treu geblieben.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Das sind: Freude an der Beratung von KiTa-Leitungen, Mitarbeiter*innen sowie Trägervertreter*innen, Spaß daran, mit dem Jugendamt gemeinsam neue inhaltliche Schwerpunkte für die KiTas in der Stadt zu entwickeln, und die Idee, jeden Tag dazu beizutragen, dass die KiTa-Landschaft in Essen sich qualitativ und quantitativ ein Stück weiterentwickelt und Kindern einen guten Start ins Leben ermöglicht.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Bildung, Erziehung und Betreuung stellen den Dreiklang im eigenständigen Bildungsauftrag der KiTa dar. Bildung und insbesondere Sprachbildung stellen die Basis dar, Kindern ein eigenständiges Leben zu ermöglichen. Hierfür braucht es die Bindung der Kinder zu den Fachkräften in den KiTas als wichtige Grundlage. Ohne Bindung keine Bildung! Bildung ist immer auch ein Selbstbildungsprozess des Kindes und orientiert sich an seinen Interessen und Bedürfnissen. Hierbei spielt Partizipation eine wesentliche Rolle.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Auf der Grundlage von tragfähigen Bindungserfahrungen wird die Entwicklung der Kinder zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten gefördert. Dabei erleben die Kinder die Unterschiedlichkeit und Besonderheit jedes einzelnen Kindes und erfahren so gelebte Inklusion. Sie erleben sich in ihren Selbstbildungsprozessen als lern- und entwicklungsfähig. Insbesondere in einer Stadt mit einem hohen Anteil an Kindern, die in Armut leben, stellen die KiTas einen wichtigen Ort für Kinder dar, an dem sie Resilienz für ihr weiteres Leben entwickeln können.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Einige der Herausforderungen, die mir in meiner Tätigkeit begegnen:

- Umgang mit dem Fachkräftemangel
- Finanzierung der KiTa
- Ausbau der Kindertageseinrichtungen
- Umsetzung der U3-Betreuung, Flexibilisierung der Betreuungszeiten
- Qualitätssicherung
- Herausfordernde Eltern
- Kinder mit herausforderndem originellem Verhalten
- Mitarbeiter*innen, die teilweise am Limit arbeiten
- Leitungen, die Unterstützung in der Bewältigung des KiTa-Alltages, in der Teamführung und Organisation brauchen
- Teamentwicklung / Umgang mit Überforderung
- Ehrenamtliche Träger, die im Dickicht der gesetzlichen Anforderungen des KiBiz Unterstützung und Begleitung brauchen

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Meine Arbeit im Forum verbinde ich mit der Hoffnung, im Dialog mit den Teilnehmer*innen neue Impulse zu erhalten und gemeinsam Politik und Ministerien für die Erfordernisse im ersten Bildungsbereich für Kinder zu sensibilisieren. Ich erhoffe mir eine größere Lobby für den Bereich, verbunden mit einer Aufwertung des Tätigkeitsfeldes KiTa für zukünftige Mitarbeiter*innen. Wichtig ist es mir, eine Verzahnung aller am Arbeitsfeld KiTa Beteiligten zu ermöglichen. Ich erhoffe mir für die Funktion der Fachberatung eine konsequente Verankerung dieses wichtigen Beratungsfeldes für alle KiTas.

Was ist Ihre Vision einer „guten“ KiTa?

Eine „gute“ KiTa bietet in hellen, großzügigen Räumen Entwicklungsmöglichkeiten für alle Beteiligten: Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen. Es entstehen situationsabhängig inklusive Spiel- und Lernsituationen, in denen Kinder ernst genommen werden und ihre Rechte wahrgenommen und umgesetzt werden. Kinder sind in diesem Umfeld Akteure ihrer eigenen Entwicklung und erfahren dabei begleitende Unterstützung durch erwachsene Entwicklungsbegleiter*innen.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Ich wünsche mir von den verantwortlichen Politiker*innen, das Arbeitsfeld in seiner großen Bedeutung für die kindliche Entwicklung ernst zu nehmen und dementsprechend mit den nötigen finanziellen Mitteln auszustatten. Für die Beschäftigten in den KiTas wünsche ich mir von den Verantwortlichen: Reduziert die Bürokratie, schafft Freiräume für kreatives Arbeiten und finanziert die Einrichtungen ausreichend, damit die Beschäftigten eine angemessene Bezahlung erhalten. Der Beruf der Erzieherin / des Erziehers braucht in Deutschland dringend eine Aufwertung und entsprechende Anerkennung!

Sonja Zipper | Fachberaterin

Mein berufliches Motto:
(Hin-)Sehen –
(Hin-)Hören – Verstehen
Aufstehen und Eintreten für die
Sache, denn es lohnt sich!

Berufserfahrung in der aktuellen Funktion
1 Jahr

Qualifikation
Kindergärtnerin und Horterzieherin
Dipl.-Sozialarbeiterin/-pädagogin (FH)

Zusatzqualifikation
Multiplikatorin für interne Evaluation des Berliner Bildungsprogramms
Kursleiterin für Elternkurse

Inhaltlicher Schwerpunkt
Vertretung von Trägerinteressen in der LIGA Brandenburg
Pädagogische Konzeptions- und Qualitätsentwicklung
Kinderschutz

Berufserfahrung im FBBE-Feld insgesamt
22 Jahre

Was motivierte Sie damals zu einer Tätigkeit im FBBE-Bereich?

Die Hoffnung, zu einer guten Basis für das (Heran-)Wachsen der Kinder und Familien (in ihrer sehr differenzierten Form) beitragen zu können. Die Gestaltungsmöglichkeiten im direkten Umgang mit Menschen, insbesondere mit Kindern und deren Familien. Die breite Aufstellung des FBBE-Bereiches als gesellschaftsrelevantes Feld mit seinen unterschiedlichen multiprofessionellen Akteuren, und damit verbunden der für mich reizvolle persönliche Spielraum in der fachlichen und professionellen Netzwerkarbeit.

Was motiviert Sie heute, jeden Tag Ihre Tätigkeit auszuüben?

Die Überzeugung, dass es wichtig ist, für Kinder und ihre Familien einzutreten. Der feste Glaube, dass es sich lohnt, für sie einzutreten. Die stete Hoffnung, auf politische und gesellschaftspolitische Entscheidungsträger*innen einwirken zu können. Das Lebendige an meinem Arbeitsplatz (Fachreferentin Kindertagesstätten) an der Schnittstelle zwischen politischer Arbeit und Praxis.

Was ist für Sie der eigenständige Auftrag der frühkindlichen Bildungssysteme (KiTa)?

Was ist familienergänzend und was ist familienersetzend? Das sollte geklärt werden. Wie deklinieren sich die Ansprüche von Bundes- auf Landesebene, auf Regionen und auf Träger sowie auf einzelne Einrichtungen (mit spezifischen Standortfaktoren), d. h.: Als sozialpädagogische Bildungseinrichtung die individuellen Bedürfnisse und das jeweilige Lebensumfeld des Kindes und seiner Familie zu berücksichtigen. Das Kind durch aktive und verantwortungsvolle Teilnahme in eine demokratische Gesellschaft hinwachsen zu lassen, die Toleranz, Verständigung, Frieden und die Gleichberechtigung der Menschen als Wert definiert. Das Kind zu stärken und zu ermutigen, sodass es sich zu einer eigenständigen und selbstbewussten Persönlichkeit entwickeln kann, die kulturelle Vielfalt anerkennt und fördert. Das Kind zu einem verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen zu befähigen.

Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der KiTa Ihrer Beobachtung/ Meinung nach?

Die Voraussetzung für ein eigenbestimmtes Handeln liegt im Erwerb von vielfältigen Kompetenzen. Abgesehen von den wichtigen mess- und sichtbaren Kompetenzen (bspw. leserelevante oder fein- und grobmotorische Kompetenzen) liegt der Fokus auf dem Erwerb von Kompetenzen aus dem emotionalen, sozialen, ökonomischen, kulturellen (religiösen), psychischen und geschlechterbezogenen Bereich (z. B. Freundschaft, Empathie, Resilienz, Streitkultur). Gerade die heterogene Gemeinschaft in einer KiTa ermöglicht die drei Dimensionen des Bildungsverständnisses (entsprechend dem Berliner Bildungsprogramm): Das Kind in seiner Welt – Das Kind in der Kindergemeinschaft – Welt erleben und erkunden.

Warum engagieren Sie sich im Fachkräfte-Forum?

Der Wunsch, aktiv am gesellschaftlichen und gesellschaftspolitischen Diskurs mitzuarbeiten, besonders attraktiv wegen der bundesweiten Perspektive. Lobbyarbeit für den Bereich Kindertagesstätten: Wo liegt unser gesellschaftlicher Auftrag – wohin soll dieser Weg in der Praxis gehen? Einbringen der konfessionsgebundenen Perspektive (Profil) als ein wesentliches Element (Akteur) in der „bunten" Landschaft. Freude am interdisziplinären Austausch.

Welchen zentralen Herausforderungen begegnen Sie häufig in Ihrer Tätigkeit?

Der Diskrepanz zwischen Ansprüchen und Wirklichkeit:

- Gesetzliche Vorgaben vs. Ressourcen
- Gesetzliche Vorgaben vs. Rückkopplung mit der Praxis
- Gesellschaftliche Entwicklungen vs. Ausrichtung von Trägern und Kommunen
- Schnelllebigkeit bzw. Kurzlebigkeit von Konzepten vs. Möglichkeiten zur Umsetzung
- Trägerverantwortung im „Tragen" von KiTas und nicht nur in der Erhöhung von Platzzahlen
- Personalgewinnung und -bindung (Identifikation mit dem Träger / der Einrichtung)
- Elternarbeit

Was ist Ihre Vision einer „guten" KiTa?

Eine KiTa,

- die die Kinder auf das Leben vorbereitet, sie stärkt und ermutigt,
- der es gelingt, Freude am Leben zu vermitteln,
- die es schafft, sich am gesellschaftlichen Leben aktiv zu beteiligen – mit den Familien, aber auch am politischen Leben vor Ort,
- die es schafft, die Eltern aktiv einzubeziehen, insbesondere in ihrer Verantwortung für ihre Kinder, aber auch als „Mitgestalter" der Einrichtung,
- die in die Trägerlandschaft und kommunalen Strukturen so eingebunden ist, dass sie proaktiv agieren und auf aktuelle Anforderungen reagieren kann.

*Welche Botschaft haben Sie an verantwortliche Politiker*innen aus dem FBBE-Feld?*

Wenn der Logik des Berliner Bildungsprogramms gefolgt wird, muss das FBBE-Feld als interdisziplinäres Feld anerkannt werden. Dementsprechend braucht es eine Definition von pädagogischen Fachkräften und anderen Berufsgruppen im Sinne der Multiprofessionalität. Der Auftrag einer KiTa hängt ursächlich von den gesellschaftlichen und inhaltlichen Veränderungsprozessen ab. Um diese zu verstehen, zu bewerten und aktiv mit zu gestalten, bedarf es aus meiner Sicht einer Multiperspektivität, die den Blick vom Kind und mit dem Kind wagt. Bauen Sie, um dieses Ziel zu erreichen, verbindliche Kooperationsstrukturen mit verbindlichen Kommunikationswegen auf und bedienen Sie diese mit gegenseitigem Respekt. Dann, davon bin ich überzeugt, werden die sachorientierten Gespräche erfolgversprechend im Sinne von tragfähig, umsetzbar und nachhaltig sein. Verlieren Sie nicht den Kontakt zu den Verantwortlichen / Akteuren aus dem FBBE-Feld!

FachkräfteZOOM

Visionen diskutieren

Allen Kindern faire Bildungs- und Teilhabechancen zu ermöglichen, ist ein Ziel, für das sich die Bertelsmann Stiftung engagiert. Das Projekt „Frühkindliche Bildung“ setzt sich für frühkindliche Bildungssysteme ein, die ausreichende Quantität und gute Qualität für jedes Kind anbieten. Seit 12 Jahren veröffentlicht die Bertelsmann Stiftung mit dem Ländermonitoring Frühkindliche Bildungssysteme steuerungsrelevante Daten und Fakten zur Kindertagesbetreuung in Deutschland. Individuelle Perspektiven auf KiTa-Qualität, die von Kindern, Eltern und KiTa-Leitungen in weiteren Projektvorhaben abgebildet worden sind, flankieren diese datenbasierten Befunde aus dem Ländermonitoring.

Um den weiter steigenden quantitativen und qualitativen Ausbaubedarf im Feld frühkindlicher Bildung zu realisieren, stellt der wachsende KiTa-Fachkräftebedarf eine besondere Herausforderung dar. Angesichts der aktuellen Personalengpässe im Feld frühkindlicher Bildung stellt sich die Frage nach guter Qualität in den Einrichtungen der Kindertagesbetreuung dringlicher denn je.

In den Diskussionen und Datenanalysen zur KiTa-Qualität werden die unterschiedlichen Rahmenbedingungen deutlich, unter denen die pädagogischen Fachkräfte den KiTa-Alltag ausgestalten müssen. So bestehen beispielsweise deutliche Differenzen bei den Kapazitäten für pädagogisches Personal oder Leitungsaufgaben in den Bundesländern. Gleichzeitig wird die konzeptionelle, pädagogische und organisatorische Vielfalt als notwendige, fachliche Antwort auf vielfältige Bedarfe der Kinder und ihrer Familien von den Akteur*innen hervorgehoben.

Die Antworten auf diese Herausforderungen dürfen daher nicht vereinfachend sein und sollten die Perspektive der unmittelbaren KiTa-Akteur*innen integrieren. Nur in gemeinsamer Verantwortung mit dem pädagogischen Fachpersonal werden sich tragfähige und zukunftsweisende Konzepte entwickeln und in der KiTa-Praxis nachhaltig implementieren lassen.

Unter dem Gesamtvorhaben „FachkräfteZOOM“ findet sich eine Reihe an Teilprojekten, die sich alle der Frage nach „guter“ KiTa-Qualität in Zeiten angespannter Personalsituation widmen. Innerhalb unterschiedlicher (qualitativer und quantitativer) Studien werden neue Erkenntnisse zum FBBE-Feld gewonnen. Diese dienen als empirische Grundlage für die Entwicklung von Reformvorschlägen für eine Neuausrichtung der KiTa- und Ausbildungslandschaft.

In zwei zentralen Projektgremien – dem Fachkräfte-Forum und dem Beirat FachkräfteZOOM – werden in enger Zusammenarbeit mit KiTa-Fachkräften und Partnern aus Wissenschaft, Politik und Verbänden Ideen für zukunftsfähige KiTas sowie neue Ausbildungskonzepte diskutiert und entwickelt:

Fachkräfte-Forum: 45 pädagogische Fachkräfte, KiTa-Leitungen und Fachberatungen aus 16 Bundesländern wirken im Fachkräfte-Forum mit. Sie sind die Expert*innen für die alltägliche KiTa-Praxis vor Ort, und ihre fachliche Perspektive auf die Herausforderungen, mit denen KiTas konfrontiert werden, ist für das Vorhaben entscheidend. Das Fachkräfte-Forum wird über die Projektlaufzeit hinweg in die Diskussion und Reflexion der unterschiedlichen Studien eingebunden. Drei gewählte Vertreter*innen des Forums sind darüber hinaus feste Mitglieder im Projektbeirat.

Beirat „FachkräfteZOOM“: Im Beirat des Projektes „Fachkräfte-ZOOM“ kommen zentrale Akteur*innen der frühkindlichen Bildungslandschaft zusammen, um die laufenden Forschungsprojekte zu begleiten und die fachpolitischen Konsequenzen ihrer Ergebnisse zu diskutieren. Vertreter*innen der wissenschaftlichen Forschungsvorhaben aus dem Gesamtvorhaben, Schlüsselpersonen des fachpolitischen Feldes, Akteur*innen der Verbändelandschaft sowie Vertreter*innen des pädagogischen Fachpersonals begegnen sich hier an einem Tisch.

„Handeln im System. Perspektiven pädagogischer Fachkräfte in KiTas (HiSKiTa)“: Bei „HiSKiTA“ steht die Selbstperspektive der pädagogischen Fachkräfte auf die aktuelle Personal-

Partizipativ forschen Konzepte entwickeln

situation im FBBE-Feld im Vordergrund. In 12 bundesweit geführten Gruppendiskussionen mit insgesamt 130 Personen wird u. a. der Frage nachgegangen, inwieweit professionelles Handeln unter der angespannten Personalsituation in der KiTa möglich ist. Im Vordergrund des Vorhabens stehen die Offenlegung problembehafteter Situationen in Kindertageseinrichtungen und die Benennung von Grenzerfahrungen professioneller Handlungsfähigkeit.

Arbeitskräftebedarfs- und -angebotsprognosen für das Feld Kindertageseinrichtungen sowie Schulkinderbetreuung in der Grundschule: Um die zukünftige Entwicklung des Arbeitskräftebedarfs und -angebots im FBBE-Feld und in der Grundschule einordnen zu können, wird auf der Basis diverser Datenquellen eine quantitative Analyse auf Bundesländerebene in Form von Szenarien durchgeführt. Dieses Vorhaben untersucht bezogen auf das Arbeitskräfteangebot u. a. die bestehenden Ausbildungskapazitäten und mögliche Seiten- und Quereinsteigerwege sowie die unterschiedlichen Beschäftigungsverläufe der Fachkräfte. Bei der Bedarfsanalyse werden quantitative als auch qualitative Einflussfaktoren betrachtet, wie etwa der Betreuungsbedarf der Eltern für ihr Kind, die demografische Entwicklung sowie die Verbesserung des Personalschlüssels. Eine Fachkräfteengpassanalyse rundet das Vorhaben ab.

Das Projekt „FachkräfteZOOM“ (Januar 2019 bis Dezember 2021) folgt mit seiner Projektstruktur und den Studien dem Anspruch, alle am KiTa-Qualitätsdiskurs beteiligten Akteur*innen an einen Tisch zu bringen und damit den partnerschaftlichen Dialog zu fördern.

Fachkräfte-Forum im Projekt FachkräfteZOOM

Fachkräfte

Bertelsmann
Strategie, Koordination und Organisation

Mitglieder
pädagogische Fachkräfte,
KiTa-Leitungen und
Fachberatungen
aus 16 Bundesländern

Handlungsbedarfe
aus Praxissicht
identifizieren

D I A

Diskutieren
von Reform-

Forum: ständiger Sitz im Beirat

• EXTERNE BEGLEITUNG •
Moderation, Ergebnissicherung, Transfer

PROZESSE UND

Fachkräftebedarfs- und -angebotsprognosen
Steuerungsrelevante Daten veröffentlichen

Visionen für die KiTa-Landschaft
KiTa-Fachkräfte nehmen Stellung

Bertelsmann
Empfehlungen für ein

Bertelsmann
Prozessbegleitender Dialog

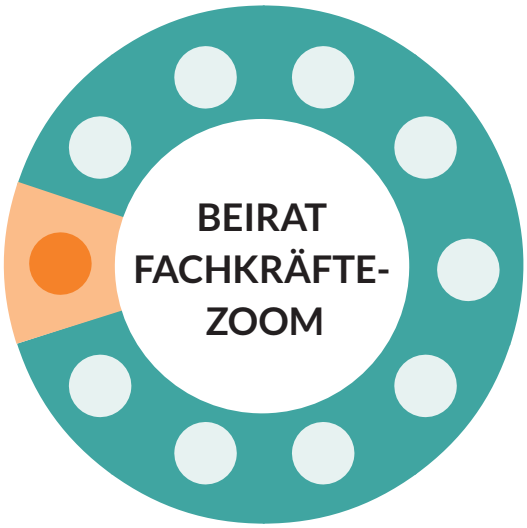
ZOOM

Stiftung
von FachkräfteZOOM

Beirat: punktuelle Teilnahme am Forum

L O G

und Entwickeln
Konzepten



Mitglieder
interdisziplinär und
fachpolitisch besetzt

Durch **Studien**
empirische Grundlagen
für Reformbedarfe
erarbeiten

AKTIVITÄTEN

KiTa-Qualität aus Praxisperspektive
Aktuelle Situation öffentlich machen

Fachkräfte für gute KiTas
Handlungsbedarfe zur Gewinnung, Qualifizierung
und Bindung von Fachkräften identifizieren

Stiftung
zukunftsfähiges Ausbildungssystem

Stiftung
mit relevanten Stakeholdern

„Wir brauchen eine Stimme, die uns eint.“
SENNHEISER

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0

Projektleitung
Kathrin Bock-Famulla
Telefon +49 5241 81-81173
kathrin.bock-famulla@bertelsmann-stiftung.de

Dr. Agnieszka Maluga
Telefon +49 5241 81-81208
agnieszka.maluga@bertelsmann-stiftung.de

www.fachkraeftezoom.de
www.wirksame-bildungsinvestitionen.de

www.bertelsmann-stiftung.de

BertelsmannStiftung